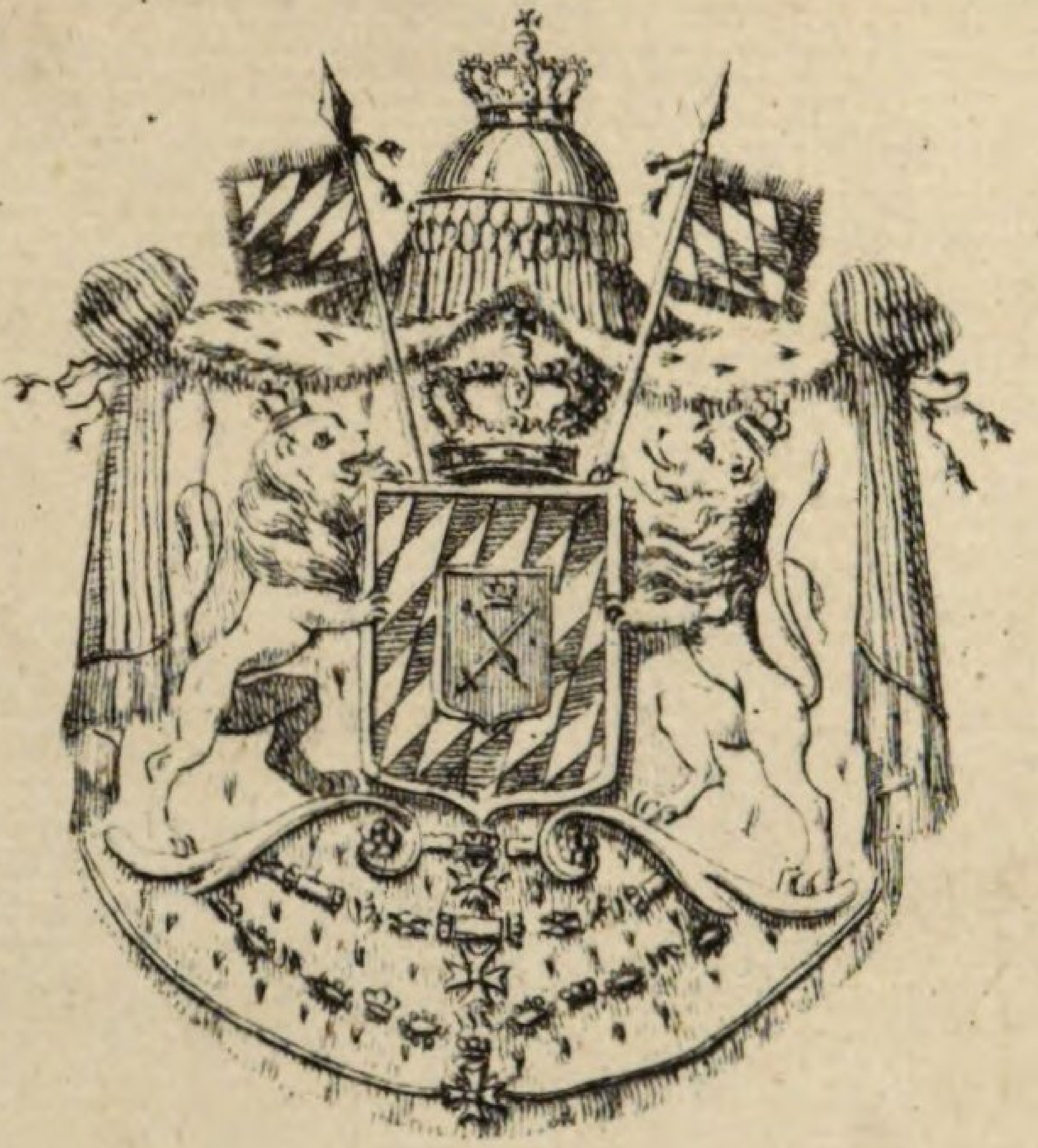
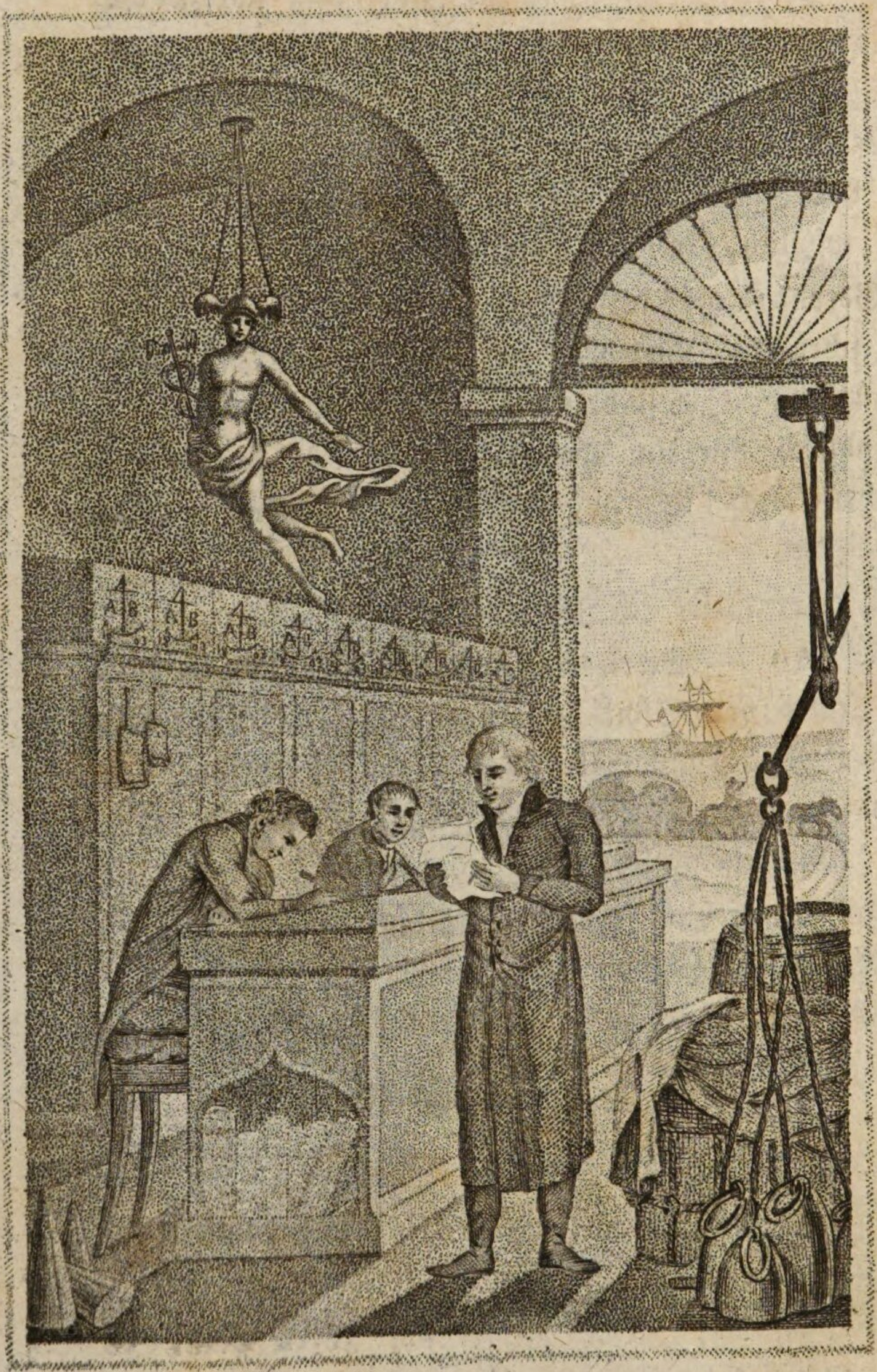
Merc. 45



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

R



Th. Weber. inv. Th. Vi Poll. sc. A.V.

Der

Triester - Correspondent.

Eine Sammlung
kaufmännischer Briefe
zum
Unterricht für junge Leute,
welche
sich der Handlung widmen wollen.

Mit einer gründlichen Abhandlung über
die Wechsel-Geschäfte.

Aus dem Italienischen übersetzt
von
J. J. Deuter,
Lehrer der französischen und italienischen Sprache

Preis: 16 ggr.

Augsburg und Leipzig,
in der v. Jenisch und Stage'schen Verlagshandlung.

R
Wl
88. B.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Der allgemeine Beifall, welche der französische und der italienische Triester-Correspondent in ganz Europa gemacht hat, haben mich bewogen, diese neue deutsche Ausgabe herauszugeben, besonders da ich diese für meine französische und italienische Schüler gebrauche, welchen ich in der deutschen Sprache Unterricht ertheile.

Mit vollem Rechte kann man diesen Briefsteller, welcher in 3 Sprachen erschienen ist, jedem Handlungsbeflissenen empfehlen, weil diese Briefe von einem Manne abgefaßt wurden, welcher solche mit allen europäischen Handlungs-Plätzen gewechselt hat, und deshalb ganz praktisch sind.

So wie jeder Handlungs-Lehrling diesen Briefsteller gehörig begriffen hat, so ist er auch im Stande auf jedem Comptoir mit Umsicht zu arbeiten, ohne daß er eines weitern Unterrichts benöthiget wäre.

Der Uebersetzer.

Inhalt.

Nro.		Seite.
1 bis 31	Umlaufs-Schreiben . .	1 bis 28
32 — 41	Offert-Briefe	29 — 43
42 — 45	Bestellungs-Briefe . .	44 — 47
46 — 49	Einwendungen	48 — 53
50 — 59	Speditions-Briefe zu Lande	54 — 59
60 — 65	Speditions-Briefe zu Wasser	60 — 64
66 — 72	Bewerbungs-Briefe um neue Handlungs-Verbindungen und Bekanntschaften	65 — 72
73 — 80	Anfragen um Credit .	73 — 77
81 — 90	Erkundigungs-Schreiben	78 — 85
91 — 99	Wechsel-Geschäfte . .	86 — 95
100 — 132	Briefe verschiedenen Inhalts	96 — 141
	Vom Wechsel-Geschäfte überhaupt.	

Umlaufs-Schreiben.

Nro. 1.

Eine erfahrene Person errichtet in einer See-Stadt ein neues Handlungs-Haus, und giebt ihren Freunden Nachricht von den Geschäften, die sie dort zu unternehmen gesonnen ist.

Anhaltender Fleiß und eine seit mehreren Jahren ununterbrochene Thätigkeit bereicherte mich nicht nur mit den mannichfaltigsten Kenntnissen aus dem Gebiete der Handlung, sondern ließen mich auch in verschiedenen angesehenen Häusern der vorzüglichsten Plätze solche Erfahrungen einsammeln, die mich nun in Stand gesetzt haben, unter meinem Namen ein eigenes Handlungshaus in dieser Stadt zu etabliren.

Ich glaube nicht allein, Sie davon benachrichtigen zu müssen, sondern halte es auch für meine Schuldigkeit, Sie mit den Artikeln bekannt zu machen, über welche sich mein Handel erstrecken wird. Meine Ge-

schäfte werden eben sowohl in Ankauf und Verkauf einiger Waaren, als in Spedition und Commission bestehen. Bereits habe ich schon gesetzlich bewiesen, daß ich zu dergleichen Unternehmungen das nöthige Vermögen besitze.

Dem zu Folge bitte ich Sie, meine eigenhändige Unterschrift zu bemerken, und ihr allein Glauben zu schenken. Beehren Sie mich, mein Herr! mit Ihrem Zutrauen, und seyen Sie überzeugt, daß ich gewiß das Interesse meiner Freunde bestens besorgen werde.

Nro. 2.

Antwort auf Voriges.

Empfangen Sie meine aufrichtigsten Glückwünsche zu Ihrer neu errichteten Handlung, wovon Sie mich in Ihrem letzten Schreiben vom ersten dieses zu benachrichtigen die Güte hatten.

Ich habe bereits, so wie sie es mir empfohlen haben, von ihrer Unterschrift Notiz genommen um einen Briefwechsel mit Ihnen anzuknüpfen, und bei Gelegenheit von Ihren gütigen Anerbietungen Gebrauch machen zu können.

Bin ich im Stande, Ihnen in hiesiger Stadt einige nützliche Dienste in Rücksicht auf Ankauf und Verkauf

der Waaren zu leisten, so wenden Sie sich ohne Anstand an mich.

Rechnen Sie auf meine Pünktlichkeit in Ausrichtung Ihrer Befehle, und auf meinen Eifer, Ihnen allen nur möglichen Vortheil zu verschaffen.

In Erwartung dessen schließe ich Ihnen den Preis-Courant der Waaren unsers Platzes bei.

Haben Sie gleichfalls die Güte, meine Unterschrift zu bemerken, und geben Sie sobald als möglich Anlaß zu einer für uns beiden gleich vortheilhaften Correspondenz.

Nro. 3.

Ueber den Gegenstand des ersten Briefs.

Sobald ich gehörigen Orts den effectiven Zustand meines Vermögens beurkundet hatte, erhielt ich die Erlaubniß, eine eigene Handlung im Großen unter meinem Namen und Bürgschaft zu errichten.

Ich werde mich dabei nicht blos auf Ankauf und Verkauf der Waaren einschränken, sondern auch Commission, Spedition und andere Geschäfte, die mir vortheilhaft seyn könnten, übernehmen.

In jedem Fall stehe ich Ihnen zu Diensten, schenken Sie mir nur Ihre Freundschaft, und beehren Sie meine Unterschrift mit Ihrem vollkommenen Zutrauen.

Nro. 4.

Antwort und Bestellung.

Wenn meine Wünsche erfüllt werden, so wird Ihr neu errichtetes Handlungshaus, wovon Sie mir unter dem 1ten dieses Nachricht geben, sehr bald des nemlichen Credits genießen, in welchem die ältesten und angesehensten Häuser stehen. Möchte das Glück alle Ihre Unternehmungen leiten! Ihrem Verlangen gemäß habe ich Ihre Unterschrift bemerkt.

Ich denke Ihnen einen Beweis meines besondern Zutrauens dadurch zu geben, daß ich Ihnen verschiedene unten specificirte Waaren zur Besorgung übertrage. Ich hoffe, Sie werden nichts unterlassen, um mir dieselbe in der besten Qualität zu verschaffen. Addressiren Sie dieselbe an die Herren Löw und Riger zu Magdeburg, mit der Ordre, sie bis auf meine weitere Disposition bei Handen zu behalten.

Im übrigen verlassen Sie sich ganz auf mich, daß zwei Monate a Dato der Betrag Ihrer Factura auf Ihre Tratte bezahlt werden wird.

Ich schreibe Ihnen nichts vor, weil ich blos darauf sehe, gute Waaren zu bekommen. In der Folge wird sich die Menge meiner Aufträge nach dem Eifer richten, womit Sie mein Interesse besorgen werden.

Nro. 5.

Nachricht von einer zu London neu errichteten Gesellschaft.

Wir haben die Ehre Sie durch Gegenwärtiges von der Errichtung eines neuen Handlungshauses, unter der Firma von Seyffert, Chalon und Comp. und der Bürgschaft aller unterschrieben, zu benachrichtigen.

Der Beweis eines hinlänglichen Capitals, der gehörigen Orts anerkannt ist, setzt uns in den Stand, alle Arten von Geschäften, die auf unsern Platz Bezug haben, zu unternehmen. Wir sind eifersüchtig auf Ihr Zutrauen, und auf die Befehle, womit Sie dasselbe begleiten wollen.

Haben Sie die Güte unsere Unterschrift zu notiren, und dieser allein Glauben zu schenken.

Nro. 6.

Antwort auf den fünften Brief.

Von Amsterdam nach London.

Ihr werthes Schreiben vom 11ten dieses benachrichtiget mich von Ihrem neu errichteten Handlungshaus, dem ich den glücklichsten Anfang und Fortgang wünsche. Genehmigen Sie meine Bitte, und schenken Sie mir eben so sehr Ihre Freundschaft, wie ich Ihnen hiemit die meinige widme.

Ich habe Ihre Unterschriften notirt, und erbitte mir in Absicht auf die meinige das nemliche.

Wenn Ihre Indische Compagnie entschlossen seyn wird, ihre Waaren feil zu bieten, dann werden Sie die Güte haben, mir hievon einen genau bestimmten Etat zu übermachen, und zugleich Ihre Meinung über die vorläufig regulirte Preise mitzutheilen. Diese Vorsichts-Maaßregeln sind um so nothwendiger, damit ich vorher die meinigen darnach nehmen, und Ihnen meine Aufträge ertheilen kann.

Ich sende Ihnen zugleich einschließlich den Etat der Waaren, welche am 17ten Mai von unserer See-Lands-Kammer verkauft werden sollen. Finden Sie einige Artikel, die Ihnen anständig sind, so erwarte ich hierüber sogleich Ihre bestimmten Befehle, damit ich nach Belieben die besten Qualitäten aussuchen kann.

Nro. 7.

Material-Handlung, unter der Direction eines verständigen jungen Mannes, der zur Errichtung derselben die Genehmigung seines vormaligen Herrn erhalten hat.

Um den Eifer zu belohnen, den ich schon seit mehreren Jahren im Comtoir des Herrn Adolph Thron's an den Tag gelegt habe, willigt dieser großmüthige Mann nicht nur in meine Trennung von ihm, sondern hat noch die Güte für mich, einen Theil seines Vermögens in eine Masse mit dem meinigen zu werfen, und somit mich in den Stand zu setzen, eine Handlung unter meinem eigenen Namen zu errichten. Ich theile Ihnen daher diese meine neue Unternehmung mit, und bitte Sie um Ihre Freundschaft und Zutrauen.

Mein Handel wird sich nicht allein auf Material-Waaren einschränken, wenn sie gleich den vorzüglichsten Theil desselben ausmachen, sondern auch die übrigen kleinen Geschäfte umfassen, die auf alle Gattungen unserer Erzeugnisse Bezug haben.

Haben Sie die Güte meine Unterschrift zu bemerken, und ihr allein Glauben beizumessen.

Nro. 8.

Antwort auf vorigen Brief.

Durch Ihr Umlaufs-Schreiben vom 24ten dieses habe ich erfahren, daß Sie nunmehr eine neue Material-Handlung errichtet haben. Ich wünsche Ihnen alles Glück, und Ihrer Handlung den besten erdenklichen Fortgang. Zugleich erinnere ich Sie, mir Gelegenheit zu Geschäften zu verschaffen, die unserem beiderseitigen Interesse gleich günstig sind.

Ihre Unterschrift habe ich schon bemerkt, und hoffe, Sie werden mit der meinigen ein Gleiches thun. Der hier beigeschlossene Preiscourant-Zettel wird Ihnen über den Verschluß unserer Waaren auf hiesigem Platz Auskunft geben. So oft Sie mir in dieser Hinsicht Ihre Befehle ertheilen, wird es mir das angenehmste Geschäft seyn, meinen möglichsten Eifer darauf zu verwenden, um Ihren Wünschen die vollkommenste Genüge zu leisten.

Nro. 9.

Errichtung einer Speditions-Handlung.

Meine auf verschiedenen Plätzen erworbenen Handlungs-Kenntnisse, und das Verlangen, mein Glück zu vergrößern, haben in mir den Entschluß hervorgebracht, von jetzt an in hiesiger Stadt eine Speditionshandlung zu errichten, wovon ich Ihnen mit gegenwärtigem Nachricht gebe.

Ausser meinem hinreichenden Vermögen, wie es schon von der gehörigen Behörde dafür anerkannt ist, werde ich den möglichsten Eifer und meine ganze Thätigkeit aufbieten, um den Wünschen meiner Freunde zu entsprechen.

Beehren Sie mich mit Ihren Aufträgen, und geben Sie mir Gelegenheit, Sie durch Handlungen von der Wahrheit meiner Versicherungen zu überzeugen, um mich immer mehr Ihrer Freundschaft würdig machen zu können.

Schließlich bitte ich Sie meine Unterschrift zu bemerken, um keiner andern Glauben zu schenken.

Nro. 10.

Antwort auf vorigen.

Giebt es irgend ein besonders Glück, so wünsche ich es Ihnen zur Betreibung jener neuen Gattung von Handlungs-Geschäften, die Sie jetzt übernommen haben.

Zum Beweis, wie sehr mir an einem glücklichen Fortgang liegt, würde ich Ihnen bereits eine gute Parthie von Waaren-Kisten unter Ihrer Addresse zugeschickt haben, wenn sie nicht schon größtentheils ihre anderweitige Bestimmung erhalten hätten.

Inzwischen werde ich mich bemühen, mein Unvermögen in dieser Hinsicht wenigstens einigermassen dadurch gut zu machen, daß ich Ihnen einige von denjenigen zusenden werde, über die ich noch disponiren kann.

Vergessen Sie nicht, in Betracht dieses mir die Fracht-Preise bekannt zu machen, und zwar, so genau als möglich, um davon Gebrauch machen zu können.

Ihre Unterschrift ist bereits von mir bemerkt worden.

Nro. 11.

Nachricht von der Errichtung einer Handlung im Großen.

Entschlossen, in hiesiger Stadt eine Handlung im Grossen zu errichten, erbat ich mir hiezu die Erlaubniß, und habe sie auch bereits schon erhalten.

Wenn Redlichkeit und Pünktlichkeit in Allem, was Bezug auf Commission, Spedition und Wechsel-Geschäfte hat, für Sie Beweggründe seyn können, mir Ihr Zutrauen und Ihre Zuneigung zu gewinnen, so darf ich mir schmeicheln, bald mit Ihren Befehlen beehrt zu werden.

Es ist mir sehr angenehm, wenn ich Sie überzeugen kann, daß ich nicht nur genugsames Vermögen,

und gründliche Kenntnisse, die Frucht einer langen Erfahrung, besitze, sondern auch ganz gewiß im Stande bin, des Vortheils zu genießen, das Interesse meiner Freunde von Tag zu Tag mit besserem Erfolg betreiben zu können.

Trauen Sie keiner andern, als der hier unten stehenden Unterschrift, die ich wohl zu bemerken bitte, um alles Mißverständniß zu vermeiden.

Nro. 12.

Antwort auf den vorigen.

Durch Ihr werthes Schreiben vom 1ten dieses bin ich von Ihrer neu errichteten Handlung im Großen benachrichtiget worden, und füge sogleich meine aufrichtigsten Wünsche für den glücklichsten Fortgang derselben bey.

Ihre Unterschrift habe ich bemerkt, und empfehle Ihnen in Rücksicht auf die meinige das nemliche.

Haben Sie die Güte, mir die Bedingungen zu schreiben, unter welchen Sie Commissions-, Speditions- und Wechsel-Geschäfte übernehmen wollen. Wenn sie mir anständig sind, so werde ich mir ein wahres Vergnügen daraus machen, Ihnen bei Gelegenheit dergleichen Geschäfte aufzutragen.

Nro. 13.

Ein Vater tritt seinem einzigen Sohn seine Handlung ab.

Mein herannahendes Alter, und das Verlangen, den Rest meiner noch übrigen Lebens-Tage in Ruhe zu genießen, nöthigen mich, die Führung aller meiner Geschäfte aufzugeben, deren Last und Beschwerden ich bis auf diesen Augenblick getragen habe. Zu meinem Nachfolger habe ich meinen einzigen Sohn Ignatius ausersehen, und ihm zu diesem Behuf meine ganze Handlung abgetreten.

Als Vater geziemt es mir nicht, viel Lobeserhebung von seiner Tauglichkeit zu machen; doch glaube ich versichern zu dürfen, daß, wenn er fortfährt, sich auf der ihm einmal eröffneten Laufbahn zu erhalten, von welcher er unter meiner Leitung nie abwich, die auf seine Bildung verwandte Sorgfalt hinlänglich belohnt ist, welche die zärtlichste Väterliebe mir um seinetwillen einflößte.

Ich zweifle daher keinen Augenblick, daß Sie ihm die nemliche Zuneigung und dasselbe Vertrauen schenken werden, womit sie mich bisher ununterbrochen beehrt haben.

Haben Sie die Güte, meine bey Ihnen noch offenen Rechnungen auszugleichen, und sie meinem Sohne auf Rechnung zu setzen, dessen Unterschrift ich in Zukunft als gültig zu bemerken bitte.

Niemals werde ich weder die unveränderliche Zuneigung, noch die wohlwollenden Empfindungen vergessen, die Sie mir die ganze Zeit über erhalten haben, während wir mit einander in Geschäften standen.

Ich kann demnach meine Zurücktretung von meinen bisherigen Geschäften nicht besser anwenden, als indem ich einen Theil meiner Ruhestunden dem Gebete widme, daß der Himmel Sie mit seinen reichsten Segnungen beglücken möge.

Nro. 14.

Schreiben des Sohnes über den nemlichen Gegenstand.

Der edelmüthige Entschluß meines Vaters, mir alle seine Rechte zu übertragen, kann Sie überzeugen, wie sehr er als guter Vater für mein Wohl besorgt ist.

Ich verdiente nicht zu leben, wenn ich jemals von dem Pfad abweichen sollte, den er mir mit so viel Mühe und Sorgfalt vorgezeichnet hat, oder wenn ich nicht meine volle Aufmerksamkeit darauf heften, und meinen ganzen Ruhm darin suchen wollte, beständig darauf fort zu wandeln.

Würdige Freunde! Trauen Sie ganz diesen, meinen heiligsten Versicherungen, und schenken Sie mir die nemliche Freundschaft, Zuneigung und Vertrauen, womit Sie meinen Vater während einer langen Reihe von Jahren begünstiget haben. Ich hoffe, Sie in der Folge ganz zu überzeugen, daß ich gewiß nicht zu viel versprochen habe.

Die Firma der Handlung wird den Namen nicht ändern. Ich bin der väterlichen Liebe dieses schwache Merkmal meiner Erkenntlichkeit schuldig.

Wollen Sie meine Unterschrift in so weit bemerken, daß sie nicht mit fremden verwechselt werden kann.

Was die Rechnungen betrifft, so ist es ganz unnöthig, irgend einen Transport der Parthien zu machen. Sie haben sich hierüber blos mit mir zu verstehen.

Sie werden finden, daß ich beständig Ihr Interesse bestens besorgen werde; dem zu Folge rechnen Sie ganz und eben so sehr auf meinen Eifer, als auf den meines Vaters, der gewiß nie aufgehört hat, alles beizutragen, was zur glücklichen Besorgung der Geschäfte seiner Freunde dienen könnte.

Nro. 15.

Antwort auf den 13ten und 14ten.

Möchte die göttliche Vorsehung alle die Unternehmungen leiten und schützen, wovon Sie mir in Ihrem geehrten Schreiben vom 1ten dieses Nachricht gegeben haben. Ich, meines Theils, werde nichts unterlassen, einen Briefwechsel zu unterhalten, der uns beiden gleich vortheilhaft ist. Meine vorzüglichste Absicht wird dahin gehen, Ihnen die alte Freundschaft zu beweisen, die mich immer an Ihren verehrungswürdigen Vater geknüpft hat, der, wenn anders meine Wünsche erhört werden, noch lange der Ruhe von seinen bisherigen Arbeiten genießen wird.

Inzwischen erwarte ich, daß Sie mir geradezu mit der ersten Gelegenheit die unten beschriebene Eisenwaaren zusenden werden.

Dieser Auftrag ist nur ein Vorspiel von denjenigen, welche ich Ihnen in der Folge geben werde, und zwar in keiner andern Absicht, als um Ihnen die Aufrichtigkeit meiner Versicherungen in der That zu beweisen.

Nro. 16.

Ein Vater tritt seinen Kindern seine Handlung ab unter der Direktion des Aeltesten.

Meine durchs Alter erschöpften Kräfte, und beständige Arbeiten fordern mich auf, Ruhe zu suchen, und meine Geschäfte meinen drey Söhnen, Franz, Johann und August, mit der ganzen Handlung zu übertragen.

Der Aelteste dessen Unterschrift allein gültig seyn wird, hat unter meiner Aufsicht, und zwar zu meiner vollkommenen Zufriedenheit, viele Jahre hindurch gearbeitet. Er wird daher auch allein bis auf neuere Ordre alle Geschäfte leiten. Ich schmeichle mir, daß er, im Einverständniß mit seinen Brüdern, die alle bei der Handlung interessirt sind, eifrigst fortfahren wird, die Freunde seines Vaters zu ehren, und ihr Interesse eben so, wie sein eigenes zu Herzen zu nehmen.

Dieß ist noch der einzige Wunsch, der mir übrig bleibt. Mein voller väterlicher Segen wird meine Söhne begleiten, und wenn sie diesen meinen letzten Wunsch erfüllen, auch belohnen; und froh und ruhig wird dann die kleine Anzahl meiner noch übrigen Lebenstage dahin fließen!

Geben Sie meinen Söhnen Gelegenheit, Sie von ihrer Rechtschaffenheit und Thätigkeit zu überzeugen, und empfangen Sie meinen zärtlichsten Dank für das unwandelbare Vertrauen, das Sie mir bisher geschenkt haben, und woran ich in Zukunft auch Sie Theil nehmen zu lassen bitte.

Möge der Himmel beständig Ihre Unternehmungen leiten, und Sie eine lange Reihe glücklicher Jahre genießen lassen!

Nro. 17.

Umlaufs-Schreiben der Söhne.

Voranstehendes Umlaufs-Schreiben macht Ihnen den Entschluß unsers Vaters bekannt, seine Handlung an uns, unter der — bis auf neuere Ordre, beliebten Direktion unsers ältesten Bruders Franz abzutreten.

Wir können unsere kindliche Ehrfurcht und Dankbarkeit wohl nicht besser an den Tag legen, als wenn wir unsere Geschäfte ohne irgend eine Veränderung unter dem Namen eines so lieben Vaters fortsetzen. Seyn Sie versichert, daß Biederkeit uns immer auf dem Wege begleiten wird, den er uns vorgezeichnet hat. Daher hoffen wir auch, daß diese Redlichkeit im festen Bunde mit unserer Thätigkeit für unsere Freunde der beste Beweggrund seyn wird, uns auch in Zukunft Ihr Vertrauen zu schenken.

Ihre Freundschaft, und die Befehle, womit Sie dieselbe begleiten werden, sollen unsern Eifer, Ihnen zu dienen, nur desto mehr anfachen, und das Interesse er-

höhen, womit wir jederzeit und bei jeder Gelegenheit Ihre Aufträge besorgen werden.

Haben Sie die Güte, von der allein gültigen Unterschrift unsers Bruders Notiz zu nehmen, und versichern Sie sich von unserer vollkommensten und unveränderlichen Achtung und Freundschaft.

Nro. 18.

Ein Handelshaus giebt seinem ersten Commis Theil an der Handlung.

Meine Geschäfte, die von Tag zu Tag ausgebreiteter werden, haben mich schon seit einiger Zeit veranlaßt, eine Stütze für mich zu suchen.

Die Ehrlichkeit, Kenntnisse, und ein unermüdeter Eifer, diese Charakterzüge des Herrn Friedrich Karls, denen er in einem ununterbrochenen Zeitraum von 10 Jahren nie entgegen gehandelt hat, haben meine Wahl auf ihn geleitet.

Von diesem Augenblick an lasse ich ihn an der Handlung Theil nehmen, und mit mir unterzeichnen.

Das Verlangen immer mehr Ihres Zutrauens gewürdiget zu werden, und dasselbe zu verdienen, wird mich antreiben, den nemlichen Geschäftsgang mit aller nur möglichen Thätigkeit und Pünktlichkeit fortzusetzen.

Sie werden die Güte haben, und unsere Unterschriften hier unten bemerken; wir aber fügen noch die Bitte bei, uns mit Ihren Aufträgen zu beehren.

Nro. 19.

Nachricht von dem Verkauf einer Handlung.

Der mißliche Zustand meiner Gesundheit nöthiget mich meine Geschäfte aufzugeben, und Ruhe zu suchen.

Zu dem Ende habe ich meine Material- und Speditions-Handlung an Herrn Gotthilf Rapp verkauft, und mir nur die Liquidation vorbehalten.

Haben Sie die Güte, dieß zu bemerken, und empfangen Sie zugleich meinen aufrichtigsten Dank für Ihre mir bis auf diesen Augenblick bewiesene Freundschaft. Noch theurer würde Sie mir werden, wenn Sie mein dringendes Verlangen befriedigen, und meinem Nachfolger eben dieses Wohlwollen zufließen lassen wollten. Ich wünsche Ihnen alles Gute, was nur immer ein Gegenstand Ihrer Wünsche seyn kann, und bitte Sie, zu glauben, daß ich unaufhörlich Ihr Andenken so wie das Andenken meiner übrigen Freunde ehren werde.

Nro. 20.

Nachricht des Käufers.

Voranstehendes Umlaufs-Schreiben hat Sie bereits von dem Kauf unterrichtet, den ich mit Herrn Christoph Fostrich wegen seiner Handlung unter Vorbehalt der Liquidation abgeschlossen habe.

Ich werde die Geschäfte auf den nemlichen Fuß, wie mein Vorgänger fortsetzen, und mich ernstlich be-

mühen, den nemlichen Eifer, und ebendieselbe Pünktlichkeit an den Tag zu legen. Ein mir zustehendes Kapital, und hinreichende Bekanntschaften setzen mich in Stand, die Befehle meiner Freunde so auszurichten, daß sie nicht nur ganz zufrieden gestellt werden, sondern ich selbst versichert bin, auch ihrerseits Ihr Zutrauen zu verdienen, das ich nun auch jetzt für mich in Anspruch nehme.

Sie werden die Güte haben meine Signatur gefällig zu bemerken, und je bälder je lieber mich die Wirkungen Ihrer Freundschaft empfinden lassen.

Nro. 21.

Antwort auf den neunzehnten.

Nachdem Sie mir Ihren Entschluß mitgetheilt, Ihre Handlung zu verkaufen, die Sie so viele Jahre lang ehrenvoll geführt, und wegen welcher Sie sich nur die Liquidation vorbehalten haben; so empfahlen Sie mir den Herrn Gotthilf Rapp, und schlossen Ihren Brief damit, daß Sie von Ihren Correspondenten Abschied nehmen. So bleibt mir denn nichts mehr übrig, als Ihnen, theurer Freund! nachdem Sie sich jetzt zur Ruhe zurückgezogen, eine lange Reihe froher und glücklicher Tage zu wünschen.

Um Sie immer besser von meiner wahren Hochachtung zu überzeugen, gebe ich Ihnen die feste Versicherung, daß ich in Zukunft Ihrem Nachfolger meine

Geschäfte mit eben der Sicherheit, anvertrauen werde, die mir bisher die Rücksicht auf Ihre Person einflößte, und daß wenigstens von meiner Seite nichts den Briefwechsel stören soll, den ich mit ihm eröffnen und unterhalten werde.

Zugleich schließe ich Ihnen Ihr Guthaben mit 375 fl. 25 kr. in einem Wechsel auf 3 Tage nach Sicht zahlbar auf Herrn Johann Michael Schwalbe bei, ... und bitte Sie, meine Rechnung damit bis auf weiteres zu tilgen, und das Nöthige deshalb zu besorgen.

Erinnern Sie sich auch in Ihrer Zurückgezogenheit Ihres alten Freundes, und bedienen Sie sich meiner, wo es nöthig seyn wird. Sie wissen ja, daß wahre Freundschaft auch über alle Geschäftsverbindungen erhaben ist.

Nro. 22.

Eine Mutter tritt ihrem Sohne die Handlung ihres seligen Mannes ab.

Nachdem ich letzthin das Unglück hatte, meinen Ehegatten zu verlieren: so trete ich nun die Firma seiner Handlung sammt allem respective darauf haftenden Vermögen an meinen ältesten Sohn Wilhelm ab, der nun zu liquidiren bevollmächtigt ist.

Ich benachrichtige Sie hievon, damit Sie von seiner Unterschrift Bemerkung machen, und die Posten der älteren Firma auf seine Rechnung übertragen.

Es sind gewiß die wahrsten und aufrichtigsten Empfindungen, die mich auffordern, Ihnen meinen Dank für das vollkommene Zutrauen abzustatten, das Sie meinem seligen Mann, dessen Verlust mich noch jetzt schmerzt, geschenkt haben. Dieses fortdauernde Gefühl von Dankbarkeit, wozu ich gegen Sie verpflichtet bin, wird seinen höchsten Grad erreichen, wenn Sie die Bitte einer niedergeschlagenen Wittwe erfüllen, und die nemliche Freundschaft, das nemliche ehrenvolle Vertrauen auf den Sohn übertragen wollten, das sein Vater so viele Jahre hindurch genossen hat.

Der Himmel entferne von Ihrem Hause dergleichen Unglücksfälle, die mich betroffen haben, und schütte seinen Segen über Ihre ganze Familie aus.

Nro. 23.

Umlaufs-Schreiben des Sohnes über den nemlichen Gegenstand.

Sie haben aus dem Umlaufs-Schreiben meiner zärtlichen Mutter ersehen, daß sie mir die Handlung sammt allem respective darauf haftenden Vermögen meines geliebten Vaters, den ein allzu früher Tod uns entrissen hat, jetzt abtritt. Meine Geschäfte werden mit den bisherigen Waaren keine Aenderung leiden, indem ich mir vorgenommen habe, sie mit einem unermüdeten Eifer fortzusetzen.

Ich bitte Sie, auch uns diejenige Zuneigung und Freundschaftr unverrückt zu erhalten, wovon unsere

Familie schon seit vielen Jahren der immerwährende Gegenstand war. Was mich betrifft, so werde ich es für meine erste Pflicht halten, den vorgezeichneten Pfad meines tugendhaften Vaters zu verfolgen. Sein Andenken wird immer in mein Herz gegraben seyn, und um dasselbe nie aus den Augen zu setzen, werde ich mich ganz allein seiner Unterschrift bedienen. Ich bitte Sie daher, diese auch in Zukunft zu bemerken, und keiner andern Glauben zu schenken.

Nro. 24.

Nachricht von dem Kauf der Handlung einer Wittwe.

Mit gegenwärtigem theile ich Ihnen die Nachricht mit, daß ich die vormals der Frau Amalie Wurm zugehörige Handlung nunmehr an mich gekauft habe. Da mir zugleich die Liquidation abgetreten worden ist, so werden Sie die Güte haben, die Posten der älteren Firma auf meine Rechnung zu setzen, und nur meiner gegenwärtigen Signatur Glauben zu schenken.

Ich schmeichle mir, durch meine Handlungskenntnisse und die nöthigen Fonds, die von dem rechtmäßigen Forum anerkannt worden sind, in den Stand gesetzt zu seyn, zu meinem Vergnügen versichern zu dürfen, daß ich die Aufträge meiner Freunde zu ihrer vollkommensten Befriedigung werde besorgen können. Mein Ehrgeiz wird nur dann befriedigt seyn, wenn ich meine möglichste Sorgfalt für das Interesse meiner Freunde verwendet haben werde.

Knüpfen Sie an diese meine Wünsche und Bestrebungen Ihr freundschaftliches Zutrauen, und alles, was Sie bestimmen könnte, über mich zu gebieten.

Nro. 25.

Ein anderes Schreiben einer Wittwe über den Tod ihres Ehegatten.

Er ist nicht mehr, der innigst geliebte Ehegatte, den mir der Himmel geschenkt hatte. Der Herr, der mir diesen Schlag bereitete, um mich zu demüthigen, ließ mich Zeugin seines Todes seyn. Untröstlich über mein Unglück sehe ich meines Jammers kein Ende. Ich hoffe, daß auch Sie daran Antheil nehmen werden, und wünsche, daß bis auf die entferntesten Zeiten hinaus kein solcher Schlag, wie der meinige, Sie treffen möge.

Die Handlung, die mein Gatte mit allgemeiner Achtung geführt hatte, werde ich auf dem nemlichen Fuß zu Gunsten meines einzigen noch minderjährigen Sohnes Carl fortführen. Dieses theure Kind ist das kostbarste Geschenk, das mir als Andenken seines Vaters übrig geblieben ist. —

Herr Franz Ehrlich allein, der seit acht Jahren unaufhörlich das ganze Vertrauen des Verstorbenen genossen und verdient hatte, wird seine Signatur mit der meinigen verbinden. Bemerken Sie dieselbe, um Zurückweisung zu verhüten, und beehren Sie solche mit demjenigen festen Zutrauen, wofür ich Ihnen niemals genug werde danken können.

Nro. 26.

Antwort.

Zu meinem größten Bedauern vernehme ich aus Ihrem Schreiben vom ersten dies den schmerzlichen Verlust, der uns beide betroffen hat, Sie in der Person des theuersten und zärtlichsten Gatten, mich aber in der Person eines meiner ältesten und geliebtesten Freunde. In der That, der Schlag ist hart. Aber er wird doch dadurch in etwas gemildert, daß Sie versichert seyn dürfen, derjenige, den Sie jetzt beweinen, habe eine Laufbahn zurückgelegt, auf welcher er mit Ehre und Ruhm wandelte, um jetzt in einen Zustand des Friedens und unwandelbarer Glückseligkeit überzugehen. Er hat mit ruhiger Fassung der Natur den Zoll entrichtet, den er ihr schuldig war, und fühlt sich nun durch diesen letzten Tribut nicht nur befreit von dem Gewicht der Leiden und Widerwärtigkeiten dieses Lebens, sondern hinterläßt auch seiner Nachkommenschaft das ehrenvolle Gedächtniß eines thätigen, gerechten und redlichen Mannes.

Möchte diese Vorstellung die Lebhaftigkeit Ihres Schmerzes mildern, und Ihre Thränen trocknen! Die Freundschaft, die ich gegen Ihren würdigen Gemahl im Herzen trug, ist auch Ihnen für immer versichert. Setzen Sie dieselbe, ich bitte darum, bei jeder Gelegenheit auf die Probe.

Um Ihnen zu zeigen, wie sehr ich wünsche, Ihnen durch dieselbe nützlich zu werden; so habe ich schon die nöthigen Signaturen bemerkt, um unsere Handlungs-Geschäfte, die Herr Franz Ehrlich leiten wird, fortsetzen zu können.

Nro. 27.

Eine Wittwe meldet den Tod ihres Mannes, und ihren Entschluß, die Geschäfte, die er leitete, nun selbst fortzusetzen.

Der Herr, dessen Absichten unerforschlich sind, hat beschlossen, meinen Gatten zu sich zu nehmen, und seinem Leben am 12ten dieß ein Ende zu machen. Sie können sich leicht vorstellen, wie äußerst drückend und schmerzhaft dieser Schlag für mich seyn mußte. Ich würde auch ganz trostlos seyn, wenn mir nicht die Tugenden dieses so zärtlich geliebten Gemahls die feste Gewißheit geben könnte, daß ihn Gott mir blos deßwegen entrissen hat, um ihn dafür im Himmel reichlich zu belohnen.

Gott wolle Sie und Ihre Familie viele Jahre hindurch vor dergleichen traurigen Zufällen bewahren, die, so unvermeidlich sie übrigens sind, doch desto bitterer werden, wenn sie uns oft allzufrüh überraschen. —

Ich werde die Handlung, die mir mein Gatte durch ein Testament hinterlassen hat, fortsetzen, ohne etwas zu ändern. Dem zu Folge bitte ich Sie, meine Signatur zu bemerken.

Erhalten Sie mir, zu meinem Trost, diejenige Freundschaft, deren der Seligverstorbene seit vielen Jahren genossen hat.

Nro. 28.

Antwort.

Es liegt in der Natur des Menschen, sich ohne Zurückhaltung dem Auswerfen seines Schmerzens zu über-

lassen, sobald ihm ein unvorhergesehenes Unglück begegnet ist. Inzwischen kehrt er doch nach reiferer Ueberlegung wieder in seinen frühern Zustand zurück, und schöpft selbst aus solchen Leiden den größten Trost.

Sie, liebe Frau! sehen sich nun freylich so plötzlich des getreuesten Ehegatten beraubt. Diese Trennung, ich gestehe es, ist sehr schmerzhaft; aber sie ist auch zu gleicher Zeit tröstlich durch die Gewißheit, die Sie haben können, daß der Gegenstand, der das gemeinschaftliche Loos aller Sterblichen erfahren hat, nun erst Besitz von einer Glückseligkeit nahm, die ihm auf Ewigkeiten versichert ist. In diesem Betracht dürfen Sie wohl Ihren Schmerz mäßigen, und eher das glückliche Loos unsers Freundes beneiden, als ihrer Gesundheit schaden, wodurch Sie sich selbst unfähig machen, über Ihre eigenen Angelegenheiten zu wachen. Glauben Sie mir, liebe Frau! der Kummer dient zu nichts, als unsere Gesundheit zu schwächen, und unser Leben abzukürzen.

Wir wollen ja nicht, auf irgend eine Art durch unsere Thränen die Glückseligkeit dessen stören, der sie fließen machte, und uns mit dem köstlichen Andenken an den edlen untadelhaften Charakter des Vollendeten, den er hinterlassen hat, trösten. Auch in Zukunft soll nichts die Fortsetzung Ihrer Aufträge hemmen. Ertheilen Sie mir dieselbe nach freier Willkühr, und zählen Sie darauf, daß Sie, in Hinsicht auf alles, was nur auf irgend eine Art zu Ihrem Vortheil dienen könnte, gewiß keinen eifrigeren Freund finden werden, als mich. Ihre Signatur habe ich bemerkt, und bitte nur noch die Vorsehung, daß sie alle Ihre Unternehmungen segnen möge.

Nro. 29.

Eine Wittwe giebt Nachricht von dem Tode ihres Mannes, und erklärt zugleich, daß sie die Handlung, die ihr Mann leitete, ganz aufgebe.

Aeußerst schmerzhaft ist es mir, zum erstenmal, da ich an Sie schreibe, Ihnen den unvermutheten Tod meines theuersten Ehegatten, und Ihres treuen Freundes melden zu müssen. Dieser schmerzhafte und unersetzliche Verlust erzeugte in mir den Entschluß, mich nicht mehr in den Handel zu mischen, und die ganze frühere Geschäfts-Verbindung aufzulösen, um in stiller Ruhe und in der Betrachtung des Wechsels aller irdischen Dinge Trost über mein Unglück zu suchen.

Ich habe das Geschäft der Liquidation meinem Bruder, Christian Höfle übertragen, mit welchem ich Sie in Briefwechsel zu treten, und die Rechnungen zu saldiren bitte. Zu dem Ende schenken Sie keiner andern Signatur Glauben, als der seinigen, bis vollends alles beendigt seyn wird.

Und nun danke ich Ihnen noch aus vollem Herzen für die Zuneigung, die Sie so unveränderlich gegen meinen Gemahl gehegt haben. Um Ihnen zu beweisen, wie sehr ich es schätze, werde ich nie unterlassen, den Himmel zu bitten, daß er Sie mit Freude und Glück krönen möge.

Nro. 30.

Wahl eines neuen Direktors einer Handlungs-Gesellschaft.

Die schwächliche Gesundheit unsers Herrn Associes und Direktors, Franz Harle's, der sich genöthigt sah, Ruhe zu suchen und von allen Geschäften sich zurückzuziehen, hat uns veranlaßt, seine Stelle als Direktor in der Person des Herrn Carl Tumplings zu besetzen. Wir benachrichtigen Sie hievon, damit Sie die Signatur des Letztern bemerken, und keiner andern, als dieser, Glauben zu schenken.

Die Geschäfte werden ohne irgend eine Veränderung in ihrem alten Gange fortgehen. Es bleibt uns jetzt nichts mehr übrig, als Ihnen zu bezeugen, wie sehr wir wünschen, daß Sie Ihr Zutrauen gegen uns fortsetzen möchten. Haben Sie die Güte, dasselbe beständig durch Aufträge, die Sie uns ertheilen, an den Tag zu legen.

Nro. 31.

Auflösung einer Gesellschaft, deren Handlung einem Associe abgetreten wurde.

Die bis auf gegenwärtigen Augenblick unter der Firma von Kaul, Rapp und Compagnie geleitete Handlung hat sich heute mit Beistimmung aller Interessenten aufgelöst.

Die Liquidation wurde dem Herrn Gotthilf Rapp überlassen, der die Handlung unter eigenem Namen und Bürgschaft fortführen wird. Wir bitten Sie daher die Rechnungs-Posten der ältern Firma auf die neuere überzutragen, und keiner andern, als der Signatur des Herrn Rapp Glauben beyzumessen.

Empfangen Sie schlüßlich unsern lebhaftesten Dank für das Zutrauen, das Sie so lange Zeit der ältern Firma geschenkt haben; setzen Sie doch dasselbe gegen den Chef der neueren fort. Er ist ein Mann, dessen Redlichkeit jede Probe aushält, und dem wir nichts anders, als die schmeichelhaftesten Zeugnisse ausstellen können.

Nro. 32.

Erster Brief.

Wir nähern uns dem wichtigen Zeitpunkt, wo die Handlung anfängt, neue Lebhaftigkeit zu bekommen. Ich theile Ihnen daher die (theils von meinen Correspondenten, theils von denen hier angekommenen Schiff-Kapitains erhaltenen Nachrichten mit.

Die Oliven und Mandeln versprechen heuer eine reichliche Erndte, allein die Rosinen lassen nur die Hälfte ihres gewöhnlichen Ertrags hoffen. Die Corinthischen Rosinen, und die von Zante und Padras hingegen stehen vortrefflich. Sollte auch die Trauben-Lese nach dermaligen Aussichten ausfallen, so dürfte man sicher darauf rechnen, daß dieser Artikel um dreißig Prozent fallen werde. Ungefähr ebendieselbe Nachrichten erhalten wir in Betreff der Rosinen und Baumwolle von Smyrna; die letztere hat schon seit einigen Jahren eine sehr schlechte Ausbeute gegeben.

Nur unvorhergesehene Unfälle könnten die schönen Erwartungen zernichten, zu welchen uns heuer die un-

erschöpfliche Wohlthätigkeit der Natur berechtiget. Ich schicke Ihnen von allem das Detail, damit Sie darnach Ihre Maasregeln ergreifen, und bestimmen können, wie Sie Ihre Aufträge einrichten wollen.

Sollten Sie auch in Zukunft ähnliche Nachrichten zu erhalten wünschen, so verschonen Sie mich nicht, und rechnen Sie auf meinen Diensteifer, wenn ich im Stande bin, Ihnen nützlich zu werden.

In der Beilage werden Sie einen Preis = Courant von den Waaren des hiesigen Platzes finden.

Nro. 33.

Antwort.

Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die schöne Hoffnungen, welche Sie mir in Ihrem werthesten vom 1ten dieses mittheilen, bestätigten, und die Vorsehung uns einmal nach so vielen Miß = Jahren mit einer guten Erndte beschenkte.

Wollen Sie, sobald die neuen Früchte ankommen, meinen ersten, unten specificirten Auftrag, besorgen? Was den zweiten betrifft, so überlasse ich es Ihnen, den Zeitpunkt zu erwarten, wo Sie mit bestem Nutzen für mich einkaufen können.

Für den Augenblick bitte ich Sie, sich möglichste Mühe zu geben, daß ich ein Faß Oel von 10 bis 12 Zentner erhalte. Nur mögen Sie darauf sehen, daß das Faß von gutem Holz und übriger guten Beschaffen-

heit seye, damit nichts zu Grunde gehe. Lassen Sie es geradezu über Salzburg an Herrn Caspar Freysauf abgehen, dieser hat weitere Ordre hierüber.

Bei Absendung der Waaren geben Sie über den Betrag einen Wechsel 2 Monate a dato zahlbar, auf Herrn Kilian Kuks und Comp. in Wien ab, wo ihre Tratten ohne Anstand verehrt werden sollen.

Nro. 34.

Zweiter Brief.

Seit einigen Tagen sind in unserem Hafen verschiedene mit Caffee, Zucker und andern reichen Kaufmannsgütern beladene Schiffe aus Ostindien angekommen. Da der Verkauf ihrer Ladung auf den Anfang Augusts festgesetzt ist, so übersende ich Ihnen das Waaren-Verzeichniß mit dem Detail der gegenwärtigen Vermuthungen. Zugleich folgt auch der Preis-Courant von den Waaren unsers Platzes, wornach Sie Sich bei Ihren Aufträgen richten können.

Die meisten Caffee- und Zucker-Plantagen auf den Französischen Inseln sollen nach einem allgemeinen Gerücht von den (Schwarzen) Negern zerstört worden seyn; nimmt man nun an, daß St. Domingo allein jährlich zwischen dreymal Hundert Tausend Centner Caffee und noch eine größere Quantität Zucker abgiebt, so darf man ein beträchtliches Steigen der Preise dieser beiden Artikel als gewiß annehmen.

Die äußerst ergiebige Erndte des Carolinischen Reises hingegen verspricht uns wohlfeilere Preise. Der Pfeffer ist dieses Jahr nicht so gut gerathen, und wird kaum eine halbe Erndte geben; das Aufschlagen dieses Artikels ist eine nothwendige Folge hievon.

In dem überschickten Waaren=Verzeichniß werden Sie vom weißen Ingwer auch nicht eine Unze finden. In ungefähr zwei Monaten erwarten wir einige Parthien davon, sie sind aber unbedeutend. Man darf sich daher nicht wundern, wenn der Preis immer noch höher steigen wird. Der schwarze Ingwer wird auch noch theurer werden.

Die Gewürz=Nelken haben auf's neue aufgeschlagen. Unfehlbar werden aber die Preise etwas billiger werden, wenn die bevorstehende Erndte den vortrefflichen Aussichten entspricht, und einige erwartete Schiffe angekommen seyn werden.

Die Indigo=Pflanzungen stehen auf der Carolina gut; mittelmäßig in Ostindien; auf der Louisiana immer schlechter; und auf St. Domingo am besten. Der Preis dieser letzten Gattung wird von 10 bis 15 p. ℅ fallen, und damit werden auch die Preise der übrigen sich herabstimmen, wenn nicht irgend ein unglücklicher Zufall die angenehme Erwartung einer gesegneten Erndte täuscht.

Die Zink, die Cochenille, das Gummi=Lack, das Benzoe und der Bisam schlagen wegen der vielen Nachfragen auf, und werden für die Zukunft eher noch mehr steigen, als im Preise fallen.

Darnach mögen Sie Ihre Maasregeln nehmen; es ist alles, was ich Ihnen für jetzt mittheilen kann.

Nro. 35.

Antwort auf den vorigen Brief, mit Vorwürfen, statt einer Bestellung.

Ich begreife nicht, wie Sie, in der Absicht Bestellungen zu erhalten, auch diejenige zu belästigen sich unterstehen mögen, welchen Sie aus allen Kräften zu schaden suchen, und zugleich zum Verderben des Handlungswesens hinarbeiten, ohne selbst nur den geringsten Nutzen davon zu haben.

So sah ich vor drey Monaten mit eigenen Augen an verschiedenen Orten auf dem Lande, Ihren Reisenden, von einer Boutique zur andern laufen, und ihn mit der größten Unverschämtheit nicht mehr von der Stelle weichen, bis er irgend eine Bestellung herausgepreßt hatte. Ja noch mehr! er war nicht einmal zufrieden, hier zu unserem Schaden seine Absichten erreicht zu haben, sondern er schlich sich auch noch mit der nämlichen Zudringlichkeit bey Geistlichen, in Klöstern, Gasthöfen und andern Häusern reicher Leute ein, nahm die geringsten Bestellungen an, und raubte durch diese niedrigen Kniffe auch dem armen Krämer alle seine Kunden. Ich gestehe, daß ich mich hierüber beinahe zu todt ärgerte, und Sie deshalb verachten mußte.

Wegen diesem schändlichen Betragen verdiente Ihr Name und Ihre Handlungs-Art an der Börse öffentlich angeschlagen, und Ihre Anerbietungs-Briefe verbrannt zu werden.

Was ich hier schreibe, seye Ihnen zur Warnung für die Zukunft und zugleich als Beantwortung Ihres Briefs vom 1ten dieses gesagt; ich hoffe, daß dieser der letzte seye, den Sie mir zu lesen geben.

Nro. 36.

Dritter Brief.

Die ausserordentliche Handlungs-Ereignisse fordern mich auf, Ihnen für heuer meine Bemerkungen früher mitzutheilen.

Wenn Sie sich an das erinnern wollen, was ich Ihnen am vergangenen Herbst schrieb, so werden Sie mir gerne zugestehen, daß ich Ihnen den Aufschlag des Oels, welcher schon nach dem Anschein der noch grünen Frucht vermuthet wurde, richtig vorausgesagt habe. Hievon spricht man gegenwärtig noch mit mehrerer Gewißheit, weil die heurige Oliven-Erndte nur halb so gut ausgefallen ist, als im vergangenen Jahr. Die Nachrichten aus der Levante lauten noch ungünstiger, und bestättigen sich dadurch, daß von diesen Artikeln ganz und gar nichts abgeschickt wird. Ebenso ist es in Frankreich, auf dessen Rechnung beträchtliche Aufkäufe geschehen sind, die zu dem noch höhern Steigen der Preise beygetragen haben. Mit diesen unglücklichen Umständen vereinigt sich noch ein Verbot der Regierung zu Neapel, nach welchem nicht mehr als neuntausend Zentner ausser Landes gehen dürfen. Beurtheilen Sie nun selbst, was

wir da zu erwarten haben. Der gegenwärtige Preis des Oels steht nach der verschiedenen Qualität von 26 bis 30½ Gulden.

Der Schaden, den die Korinthen auf Zante während der Herbstzeit erlitten haben, ist nur allzu wahr. Die Verschickungen dieses Artikels sind so selten, und die zahlreichen Bestellungen haben sie mit solcher Begierde weggeschaft, daß der Preis auf 18½ Gulden ohne Rabatt gestiegen ist. Man vermuthet, daß es noch höher damit gehen werde.

Die Sicilianische Rosine, sonst unter dem Namen Passoline bekannt, hält sich noch in dem Preis zu 17 fl. und wahrscheinlich kann am Ende der hiesige geringe Vorrath noch einen Aufschlag verursachen.

Die Smyrnischen Rosinen, sowohl an ganzen Trauben, oder gebeert, sind wohlfeiler; allein man darf annehmen, daß, wenn sich diese Gattung bei uns im Ueberfluß findet, nur weniges davon gut und haltbar ist. In ganzen Trauben gelten sie 9¾ bis 10½ Gulden; gebeert von 10¼ bis 11½ Gulden. Von letztern kann ich Ihnen verschaffen, so viel Sie wollen.

In Reis macht man beträchtliche Speculationen. Der Ostillische ist von 8 bis 11 Gulden; der Mailändische von 7 bis 9½ Gulden; und der Mantuanische von 7½ bis 10¼ Gulden gestiegen. Nach allen Aussichten wird dieser Artikel noch höher kommen.

Die schönen Citronen von Messina von der zweiten Erndte kosten 4 bis 5¼ Gulden; ihre Güte bürgt dieses Jahr für ihre Haltbarkeit.

Der Preis der Baumwolle ist noch, wie er war. Er richtet sich nach der Güte der Waare und der Fein-

heit der Emballage. Die Smyrnische von der ersten Sorte kann sich in dem Preis von 46 bis 47½ Gulden erhalten.

Zucker und Caffee haben aufgeschlagen. Wenn England und Holland an diesem Kriege gegen die Franzosen Theil nehmen, werden sowohl diese beiden, als noch andere ähnliche Artikel steigen.

Die Gall-Aepfel fehlen auch dieses Jahr wieder, und so haben wir auch nur weniges von Manna, Süßholzsaft und Safran. Alle diese Waaren werden täglich theurer werden.

Unser Mandel-Vorrath ist ebenfalls sehr gering, und wir können uns auch wegen des ausserordentlichen Aufkaufs großer Handelshäuser, nicht auf vieles Hoffnung machen. Es ist nur Zufall, wenn die gegenwärtigen Preise noch einige Zeit so bleiben werden. Die Apulischen Mandeln stehen auf 28½ Gulden, die Sicilianischen auf 27¼ fl., die bittere auf 25 fl., und die Französischen fehlen ganz.

Von Tunis und Smyrna werden einige mit Wollen beladene Schiffe erwartet.

Wollen Sie mir bei diesen bedenklichen Umständen Aufträge geben, so rathe ich Ihnen, sich nicht zu viel an die bemerkten Preise zu halten, und auch den im Einschluß mitfolgenden Preis-Courant nicht zu viel zu vertrauen. Verlassen Sie sich vielmehr auf meine Ihnen bekannte Ehrlichkeit. Sie könnten mich gerade zu Ihrem Schaden einschränken, woran ich alsdann unschuldig wäre.

Nro. 37.

Vierter Brief.

Ich habe dieser Tage durch ein von Alexandrien kommendes Schiff die in angeschlossener Note benannte Waaren erhalten. Ich werde vor Empfang Ihrer Antwort, die ich mit umgehender Post erwarte, nichts darüber verfügen. Wenn Ihnen die Preise anständig sind, bitte ich bei Empfang der Factura die Remessen an mich zu machen, oder mir ein Wienerhaus anzuzeigen, auf das ich für Ihre Rechnung sechs Wochen a dato trassiren könnte.

Note

über die Waaren und der Preise.

Alexandriniſcher Safran von der erſten Blüthe 100 Pfund à	fl.	54.
Von der zweyten Blüthe	—	42.
mit 20 Pf. Tara auf die Balle.		
Große Datteln, ſogenannte Sultans		26.
Kleine ditto.		19.
Unverfälſchter Maſtix		127.
Unverfälſchte Myrrhe		148.
Veritable Mumie		96.
Peruaniſcher Balſam das Pfund		10. 1/2.
Mekkaniſcher ditto.		9. 1/2.

Nro. 38.

Antwort mit Vorwürfen.

Sie haben mir mehrmalen Ihre Dienste angeboten, ehe ich mich entschließen konnte, meine alten Handlungs-Freunde aufzugeben. Ihr vorjähriger Preis-Zettel, der in etwas um einige Prozente billiger war als die andern, bestimmte mich einen Versuch zu machen, um Ihnen eine Parthie Waaren zu committiren. Ich gab Ihnen die ausdrückliche Weisung, daß ich keine geringe Qualität verlange, und schärfte Ihnen noch besonders ein, lieber gar keine Waaren abgehen zu lassen, wenn Sie meine Bestellung nicht ganz genau nach meiner Vorschrift ausführen könnten.

Sie versprachen mir alles, und hielten niemals Wort. Bei dem Empfang der Waaren sah ich mich über alle Beschreibung getäuscht und bereute es von dieser Zeit an tausendmal, daß ich meine alten erprobten Freunde aufgegeben habe, die mich immer zu meiner größten Zufriedenheit bedienten. Ich erinnere mich sehr wohl, Sie unmittelbar nach dem Empfang der Waaren von der schlechten Beschaffenheit, in der ich sie erhielt, benachrichtiget zu haben; zu meiner Rechtfertigung bewies ich es durch glaubwürdige Zeugnisse, und verlangte, daß Sie entweder über diese Waaren sonst disponiren, oder wegen Ihrer schlechten Qualität eine verhältnißmäßige Vergütung geben möchten.

Statt aller Antwort wurde ich mit einer Menge

Ausflüchte, und nichts bedeutender lächerlicher Entschuldigungen, wie es in dergleichen Fällen üblich ist, abgefertiget.

Da ich einmal den Charakter der Person, mit der ich zu thun hatte, genau kannte, so ließ ich mir, als ein geschworner Feind alles unnützen Streites, den Schaden gefallen, und übersandte Ihnen, wie Sie wissen, den Betrag Ihrer Factura bis auf den letzten Kreuzer. Aber von diesem Augenblick an faßte ich auch den festen Entschluß, mich für die Zukunft weder von Ihnen, noch andern Ihres Gleichen durch niedrige Preis-Offerte hintergehen zu lassen.

Verschonen Sie mich für die Zukunft mit Ihren einladenden Anerbietungen, und genügen Sie sich mit dem, was Ihnen einmal gelungen ist, meiner Redlichkeit abzudringen.

Nro. 39.

Fünfter Brief.

Von Triest nach Hamburg.

Das Einlaufen mehrerer mit Früchten beladener Schiffe veranlaßt mich, Ihnen die Preise dieser Artikel zu berichten. Ich übersende Ihnen hier den Preiszettel, und wünsche mit Aufträgen beehrt zu werden.

Man erwartet zwar noch mehrere Schiffe, allein, da der Preis ganz allein von der Menge der Bestellungen abhängt, so kann ich nicht einmal dafür stehen, ob sich die gegenwärtigen Preise nur bis zum Empfang Ih-

rer Antwort so erhalten, ob sie steigen oder fallen werden?

Die Schiff-Capitains, welche ich Ihnen nachher namentlich angeben werde, haben die Fracht für die Last schwerer Kaufmanns-Güter auf 45 fl. regulirt.

Die Assecuranz von hier nach Hamburg steht wirklich auf 3 1/2 p. 0/0.

Wenn die großen, sogenannten Giarischen Mandeln ankommen, werde ich nicht ermangeln, Ihnen den Preis zu notificiren.

Nro. 40.

Antwort.

Von Hamburg nach Triest.

Wenn die Preise der Früchte hinlänglich bestimmt seyn werden, und keine bedeutende Veränderung mehr zu befürchten ist, bitte ich die unten bemerkte Bestellung zu besorgen, und die Waaren einem segelfertigen neutralen Schiff aufzuladen.

Gebrauchen Sie die Vorsicht, den Frachtbrief nicht wie gewöhnlich, auf Ordre auszufertigen; dies ist auf den Fall räthlich, wenn das Schiff von einem Corsaren, oder einer feindlichen Flotte aufgefangen würde; wären bei Untersuchung der Patente die Waaren nicht wirklich für ein hiesiges Handlungshaus bestimmt, und darinnen ausdrücklich bemerkt, daß sie ihm zugehören, so könnten sie als gute Prise angesehen werden. Man würde sie

zwar nach dem Rechte der Neutralität reclamiren, allein bis man alle nöthigen Beweise gesetzlich beigebracht hätte, würde die Herausgabe derselben geraume Zeit anstehen. Auch könnten die Waaren unterdessen Schaden nehmen, und die Unkosten würden nicht nur den Nutzen, sondern auch einen schönen Theil des Capitals aufzehren. Die Assecuranz werde ich selbst besorgen, und bei Empfang der Factura belieben Sie, nach bisheriger Gewohnheit, auf Herrn Michael Haas in Wien zu trassiren; dieser ist bereits hievon avisirt.

Im Vertrauen auf Ihre Ehrlichkeit rechne ich auf schöne, trockene und haltbare Waare, und gebe Ihnen hiemit die Versicherung, mich für die Zukunft mit fernen Bestellungen, um welche schon mehrere sich vergebliche Mühe gegeben haben, an Sie zu wenden.

Dies, als Beantwortung Ihres werthesten vom ten dieses.

Nro. 41.

Sechster Brief.

Die kürzlich geschehene Kriegs-Erklärung der Franzosen gegen England, Holland und Spanien, und die unvermeidlich daraus entstehende Zerrüttung des Handlungs-Wesens veranlassen mich, Ihnen einen Ueberblick unserer gegenwärtigen Lage, und das aus diesen Ereignissen hervorgehende Resultat der Vermuthungen mitzutheilen.

Das Apulische Oel, dessen beste Sorte das Lukkanische ist, wird sich diesen Sommer über im nemlichen

Preis erhalten, wahrscheinlich aber gegen den Herbst theurer werden. Das gemeine Oel aus andern Gegenden dieser Provinz kann während diesem Sommer auch etwas fallen, aber am Ende desselben wird es, wie das feinere, im Preise steigen.

Bis auf einige unbeträchtliche Parthien auf unserem Platz fehlen die Mandeln; die Ursache liegt in der Verschickung, die seit einiger Zeit ganz unterbleibt; dieser Artikel ist daher im Aufschlagen. Man darf jedoch hoffen, daß wenn die Blüthe nicht von der Kälte leidet, die Preise fallen und sich ohne bedeutende Veränderung einige Zeit erhalten werden.

Smyrnische Rosinen haben wir im Ueberfluß, aber größtentheils sind sie schlecht; daher kommen die verschiedenen Preise. Die Samosischen werden wegen den vielen Bestellungen immer seltener, und sollten wir zufälliger Weise dieses Jahr keine Smyrnische von der ersten und guten Sorte bekommen, so werden sie bis auf 18 fl. und vielleicht noch höher steigen.

Die schwarzen Rosinen haben sich noch nicht verändert, allein wir sind mit diesem Artikel sehr schlecht versehen.

Man erwartet keine neue Ladungen weder von Zante'schen Corinthen, noch von Sicilianischen, den sogenannten Passolinen; deshalb erhalten sich auch die Preise, und eher ist noch in der Folge ein Aufschlag zu befürchten.

Von Feigen sind alle Sorten bis auf die an Schnüre gefaßten, verkauft.

Der Reis hat wegen den vielen Nachfragen aufgeschlagen. Man könnte ihn leicht zur Verproviantirung der auf dem Mittelländischen Meer kreuzenden Geschwader aufkaufen, und dann würde ein neues Steigen der Preise unvermeidlich seyn.

Die Citronen aus Messina von der zweiten Erndte sind sehr schön und stehen auch in billigem Preis. Die Genuesischen kommen im Mai an. Es fehlt uns hier nicht an beträchtlichen Parthien Baumwolle die gegenwärtig auch sehr billige Preise hat. Gewöhnlich kauft man diesen Artikel im Mai und Juni mit Nutzen; dieses Jahr ist aber wegen der von 2 bis 7 Prozent gestiegenen Assekuranz hieran zu zweifeln, und die Schiffs-Capitains behaupten noch überdies, daß die Fracht wegen den feindlichen Flotten und den Corsaren noch höher steigen müsse. Bei den vervielfältigten Gefahren, welchen die Schifffahrt ausgesetzt ist, ist es nichts unmögliches, daß die Fracht sich täglich erhöhen dürfte. Auch glaubt man allgemein, daß dieser Artikel mit dem Frieden steigen werde, weil alsdann die deutsche Fabriken wieder einen bessern Fortgang erhalten, und der größte Theil der französischen Ausgewanderten bei ihrer Zurückkunft in ihr Vaterland, wieder von neuem zu arbeiten anfangen werden.

Die Ostindischen Produkte finden täglich mehr Beifall, und überhaupt sind die meisten Waarenpreise einem beständigen Wechsel unterworfen.

Endlich ist noch zu befürchten, daß aus Mangel an Gelegenheit zum Transport mehrere Artikel fehlen, andere hingegen gar nicht abgehen werden. Ich würde Ihnen rathen, sich mit so vielen Waaren zu versehen, als Sie, Ihrer Absicht gemäß, nöthig haben.

Bestellungs-Briefe.

Nro. 42.

Erster Brief.

Unter Ihren mehrmaligen Offerten fand ich bisher nichts, das ich Ihnen committiren könnte. Nun erregt aber Ihr Brief vom 10ten dieses meine Aufmerksamkeit, weswegen ich Ihnen zur Probe beifolgende Bestellung gebe.

Sorgen Sie für frische, wohlgetrocknete, und dauerhafte Früchte, und für die beste Qualität der übrigen Artikel. Die Versendung geschieht unter der Addresse: an Herrn Johann Prokitsch in Laybach. In Hinsicht der Fracht wollen Sie mit dem Fuhrmann auf die vortheilhafteste Art übereinkommen, und auch diesem Freund das nemliche empfehlen.

Nach Empfang der Waaren werde ich den Betrag sogleich, und in wenigen Tagen übermachen. Diese Bestellung soll nur zur Probe dienen. Wenn Sie mir diesmal gute Preise machen, werde ich Ihnen für die Zukunft noch bedeutendere Aufträge geben.

Ich erwarte Ihre Factura mit der Hoffnung, daß solche die gute Meinung, die ich von Ihnen habe, bestätigen werde.

Nro. 43.

Antwort.

Angebogene Factura wird, wie ich denke, Sie überzeugen, daß mir Ihr werthestes vom 15ten vorigen Monats, Vergnügen gemacht, und zugleich beweisen, wie sehr es mir angelegen sey, immer mehr Ihr Zutrauen zu verdienen. Ich habe Ihre Bestellung, sowohl in Hinsicht der Güte der Waaren, als Ihrer Versendung, pünktlich besorgt. Belieben Sie, mich für den Betrag zu creditiren, und mir noch mehrere Bestellungen von größerem Belang zu geben.

Nro. 44.

Zweiter Brief.

Zu Folge Ihres schätzbarsten Schreibens vom 16ten vergangenen Monats, gebe ich Ihnen angeschlossene Bestellung.

Sorgen Sie gefälligst dafür, daß das Lukkanische Oel eine gelbe Farbe habe, wohl rieche, und klar, d. h. ohne Satz, seye; auch daß die Apulischen Mandeln frisch, groß, und weder zerstückelt noch staubig seyen.

Der Ostillische Reis muß weiß und ganz, und die Zante'sche Corinthen sollen von Erde und Sand rein, und ohne Mischung unreifer Beeren seyn; (unter unreifen Beeren verstehe ich solche, welche nicht schwarz, sondern roth sind.)

Die Smyrnische Rosinen müssen gebeert, trocken und röthlich seyn; die Baumwolle von der ersten Sorte solle weiß, rein, zart, in langen und in leichten Säcken; und die von der zweiten Sorte, wo möglich ohne Saamen-Kapseln und herabgefallene Blätter seyn; weil dies sowohl im Spinnen, als der übrigen Bearbeitung hindert.

Bey dem türkischen Garn ist vor allen Dingen der erforderliche Versuch mit Citronen-Saft und Urin zu machen, um zu sehen, ob die Farbe sowohl dem einen, als dem andern widersteht.

Bey den Citronen sehen Sie auf eine dünne Schaale, und daß man weder Flecken, noch Schwirlen daran bemerke; bei dem Sicilianischen Manna, daß er weiß und trocken seye; bei dem Süßholz-Saft, daß er weder angebrannt, noch zu wenig gekocht seye, und kleine Ballen habe; überhaupt müssen sämtliche Artikel von schöner und vollkommener Qualität seyn.

Lassen Sie die Waaren über Laybach gehen, und bedienen Sie sich des schicklichsten Fuhrmannes, mit dem Sie die Fracht auf die möglichst billige Art ausmachen können.

Den Betrag Ihrer Factura trassiren Sie auf mich, zwei Monate a dato zahlbar zu Wien, jedoch mit der Bedingung, daß wenn ich meine Bestellung nicht pünktlich der Vorschrift gemäß erfüllt finde, Sie mir den Werth derjenigen Artikel, die nicht nach Wunsch ausgefallen sind, ersetzen müssen, und die Waaren auf Ihre Rechnung liegen bleiben.

Ich sage Ihnen mit einem Wort, daß ich lieber gar keine Waaren, als nur schlechte haben will, denn ich bin kein Freund eines unangenehmen Briefwechsels.

Nro. 45.

Antwort.

Mit wahrem Vergnügen würde ich Ihre Aufträge besorgt haben, wenn nicht für heuer die ungünstige Jahreszeit mein ganzes Dessein unausführbar gemacht hätte.

Das Oel, Türkisch-Garn, die Corinthen, Manna und Süßholz-Saft kann ich Ihnen unverzüglich nach Ihrem Verlangen vom 1ten dieses verschaffen, wenn Sie sich zu den unten bemerkten Preisen verstehen wollen.

Die Nordwinde haben den Mandeln in der Blüthe großen Schaden gethan, daher sind sie viel kleiner, als in andern Jahren.

Die Smyrnische Rosine hat ebenfalls von dem vielen Regen während der Trauben-Lese stark gelitten; deshalb ist sie schwarz, schwammig und naß, und läßt sich nicht lange aufbehalten.

So gieng es auch mit der Baumwolle; man müßte sie einsammeln, ehe sie reif war; deßwegen findet man Saamen, und was noch das schlimmste ist, herabgefallene Blätter darunter. Ueber die Emballage hat man sich nicht zu beklagen. Allein es ist bei diesen Umständen immer besser, einen schicklicheren Zeitpunkt zum Einkauf abzuwarten, wobei ich nur noch bemerken will, daß wir diesen Artikel größtentheils in mittelmäßigen und ganz großen Säcken erhalten.

Schließlich bitte ich um Verhaltungs-Befehle.

Einwendungen.

Nro. 46.

Erster Brief.

Ich melde Ihnen den Empfang der unter dem 10ten vorigen Monats an mich abgegangenen Waaren. Es ist mir leid, Ihnen hierauf antworten zu müssen, daß ich sie nicht nach Erwartung gefunden habe.

Nach Ihrer Factura sollte das Faß Oel Nro. 23. wägen Brto. 1854 Pfd. hievon die Tara abgezogen mit Pf. 172 bleiben
netto Pf. 1682

Allein aus dem angeschlossenen Waagschein werden Sie ersehen, daß es nur — Brto. 1819. die Tara hingegen — 178. ausmachte, mithin nur — 1641 netto — gewogen hat.

Da sich nun im rauhen Gewicht 35 Pf. weniger ergaben, und die Tara 6 Pf. war; so fehlen im Ganzen 41 Pf.

Dies berechtiget mich, von Ihnen eine Vergütung zu verlangen, und ich erwarte dieses, um darnach sogleich Ihre Factura berichtigen zu können.

Ich muß dabei bemerken, daß mir das Faß unbeschädigt überliefert worden ist; ich würde daher an dem Fuhrmann eine Ungerechtigkeit begangen haben, wenn ich von ihm die Vergütung verlangt hätte, die Sie mir schuldig sind.

Bei den trockenen Rosinen fand ich auch einen Unterschied von 11 Pf., und bei den Corinthen von 9 Pf.; allein ich übergehe diese Kleinigkeiten.

Nro. 47.

Antwort.

In Ihrem Schreiben vom 12ten vergangenen Monats berichten Sie mich, in dem überschickten Faß Oel 41 Pf. zu wenig erhalten zu haben.

Ich würde Ihnen ohne Waagschein geglaubt haben; aber niemals werde ich mich von der Verbindlichkeit zu einer Vergütung überzeugen können. Wenn Sie übrigens das, was ich die Ehre haben werde, Ihnen zu sagen, durch gültige Gründe zu widerlegen, und mir ein Mittel anzugeben im Stande seyn werden, um das Gesetz der Natur, die einzige Ursache, dieses überraschenden Defects, zu verändern, so will ich mit Vergnügen Ihre Ansprüche befriedigen.

Sie gestehen selbst, die Tonne gut conditionirt erhalten zu haben, und finden nichts destoweniger die an-

gegebene Quantität Oel nicht; hieraus ersehe ich zuverlässig, daß Sie es bei trockener Witterung erhalten haben; denn würde die Witterung feucht gewesen seyn, so müßten Sie das Gewicht gerade so gefunden haben, wie ich es auch fand.

Es ist mir angenehm, Ihnen bei dieser Gelegenheit über etwas Aufschlüsse geben zu können, das Ihnen vielleicht bisher unbekannt war; dies betrifft die Vorbereitungen, welche der Versendung des Oels vorangehen. Daher glauben Sie 41 Pf. Oel verloren zu haben, da es nur 11 Pf. Wasser waren; ich will Ihnen sagen, wie dies zugeht.

Man ist sowohl hier, als an andern Orten gewohnt, die Fässer, welche mit Oel, Wein, Brantwein oder andern Flüssigkeiten gefüllt werden sollen, vorher mit Wasser zu füllen. So bleiben sie im Sommer 48 Stunden, im Winter 24 Stunden. Alsdann leert man sie aus, macht die Tara, und füllt sie mit Oel u. s. w. Man wiegt alles zusammen, und schickt es an seine Bestimmung ab. Fällt nun unter Wegs trockene Witterung ein, so trocknet die Sonne, der Wind, die Kälte wieder das Wasser ein, welches die Tonne an sich geschluckt hat, und daher entsteht natürlich in dem Gewicht ein Unterschied.

Allein was verliert man am Ende anders, als bloßes Wasser? Und wie läßt sich diese natürliche und von der Erfahrung bestätigte Folge abändern? Aus diesem Grunde werden nach den Umständen den Fuhrleuten bis Salzburg 2 p. 0/0 wegen dem Eintrocknen des Oels zugestanden.

Ziehen Sie nun diese im Handel üblichen 2 p. 0/0 von dem rauhen Gewicht ab, das ich Ihnen zu Pf. 1854

bemerkt habe, so werden sie noch 37 Pf. Abgang haben. Sie haben aber nur 35 Pf. gefunden, d. h. 2 Pf. weniger im Gewicht, und 6 Pf. mehr in der Tara. Dies letztere ist ganz natürlich, weil das Wasser nun einmal in die porösen Theile des Holzes eingedrungen, und nun durch die Hitze, Winde oder Kälte eingetrocknet ist, so zieht sich das Oel in diese Poros, daher wird die Tara um so schwerer, als das reine Gewicht leichter wird.

Diesem Uebel muß sich jeder Commitent unterziehen, und im Grund kann es nicht als ein Verlust betrachtet werden, weil dieses zu den Fracht- und andern Kosten gerechnet werden muß, die man gewöhnlich auf die Waaren schlägt.

Zu diesem könnte ich noch hinzusetzen, daß alle Flüssigkeiten sich selbst verzehren, und die festen Körper eintrocknen. Allein ich sehe zum voraus, daß Sie meine unwiderleglichen Gründe befriedigen; und Sie begreifen leicht, daß der Abgang des Gewichts bei den Rosinen und Corinthen eine natürliche Folge des Eintrocknens ist.

In dieser Hinsicht kann ich meinen Saldo ruhig erwarten, und mir mit der Hoffnung schmeicheln, mit neuen Bestellungen von Ihnen beehrt zu werden.

Nro. 48.

Zweyter Brief.

Ich habe Ihnen in meinem Schreiben vom 12ten dieses meine Zufriedenheit über die erhaltene Waaren und die Rechnung bezeugt, für welch' letztere ich Sie zu

creditiren versprach, und zwar that ich dieß in der Ueberzeugung, von Ihnen wie Ihre übrigen hiesigen Freunde oder doch wenigstens so behandelt worden zu seyn, wie es ein ehrlicher Mann verdient.

Allein gestern sah ich zufällig bei Herrn Michael Schwalbe eine Ihrer Facturen, und bemerkte unter anderem, daß dort das Oel einen Gulden wohlfeiler angesetzt war, als bei mir. Wenn Sie den Preiszettel durchgehen, den ich heute erhalten habe, und Ihnen in der Beilage überschicke, so werden Sie sich ganz überzeugen, mit wie wenig Discretion Sie mich behandelt haben.

Da mein Geld auch den nemlichen Werth hat, wie das des Herrn Schwalbe, so ziehe ich Ihnen an dem Belauf Ihrer Factura 1 fl. vom Zentner durch alle 3655 Pfund ab, welches im Ganzen 36 fl. 30 kr. ausmacht, und saldire Sie mit 693 fl. 30 kr. durch einen Wechsel auf Joseph Weiser zahlbar a Uso, trassirt von Klotze; besorgen Sie davon das Incasso, und gleichen Sie meine Rechnung aus.

Nro. 49.

Antwort.

Sie bemerken in Ihrem Schreiben vom 30ten vorigen Monats, bei Herrn Schwalbe eine meiner Facturen gesehen zu haben, wo der Preis des Oels dem Zentner nach einen Gulden wohlfeiler war, als bei dem, das ich Ihnen übermacht habe, und überschicken mir zu mehrerem Beweis dieser Ungleichheit einen Preis-Zettel.

Hiernächst machen Sie mir einen Abzug, den ich nach Ihrer Berechnung leiden solle, und verlangen, daß ich meine Rechnung saldire.

Dies würde alles recht seyn, wenn der Abzug nicht wäre, der wirklich ein wenig zu voreilig ist, und welchen ich nicht annehmen kann.

Das von mir erhaltene Oel wurde den 12ten März und das Oel des Herrn Schwalbe im Anfang Aprils gekauft. Man hat diesen Artikel vom 24ten Februar bis 18ten März für 21 fl., im Anfang Aprils aber nur für 20 fl. verkauft.

Wenn Sie mir widerlegen können, was ich zu meiner Rechtfertigung anführe oder gar das Gegentheil beweisen, so lasse ich mir gerne abziehen, und werde auch bei Empfang der 693 fl. 30 kr. Curr. die sie mir a Uso auf Weiser remittirt haben, Ihre Rechnung ausgleichen. Ist dies aber nicht, so werden Sie mich auf neue Rechnung für die abgezogenen 36 fl. 30 kr. creditiren, und anerkennen, daß es eine Ungerechtigkeit wäre, wenn Sie verlangen wollten, daß der Commissionär den Schaden tragen sollte, den der zufälligerweise nach dem Kaufe der Waaren erfolgte Abschlag verursacht hat. Dieß ist um so mehr wahr, als der Commissionär niemalen eine Vergütung erhält, wenn die Waaren unter Wegs, oder in den Händen der Committenten aufschlagen.

Ich übersende Ihnen die Rechnung für die bestellten Mandeln, und bitte mich dafür zu creditiren.

Speditions=Briefe zu Lande.

Nro. 50.

Erster Brief.

Durch den Fuhrmann Johann Igel erhalten Sie eine Tonne Oel Nro. 303. mit Sp. Pf. 2028. Nach wohl conditionirter Lieferung belieben Sie die Fracht mit 5 fl. p. Ctr. zu bezahlen; auf Disposition des Herrn Adolph Mecke in Leipzig.

Nro. 51.

Zweiter Brief.

Sie erhalten durch Lorenz Barth, dem Sie die Fracht mit 30 Groschen p. Ctr. zu bezahlen belieben:

3	Tonnen Oel	Nro. 40.	—	Pf.	820.
		— 11.	—	—	930.
		— 12.	—	—	740.
				Pf.	2490.
1	Fäßchen Rosinen	— 13.	—	—	240.
1	ditto Corinthen	— 14.	—	—	650.
5	Collo.			Sp. Pf.	3380.

Unter Anwünschung guten Empfangs bitten wir es an Herrn Georg Fike in Gera zu addreßiren, und dort Ihre Auslagen zu beziehen.

Nro. 52.

Antwort.

Die 5 Collo, die Sie an mich spedirt zu haben unterm 20ten dieses schreiben, sind gestern gut conditionirt angekommen. Ich habe sie sogleich mit Berechnung meiner Spesen an Herrn Georg Fike in Gera befördert.

Ich erhalte so eben von Hrn. Wilhelm Micke in Nürnberg Avis, daß er 3 Kisten Levantische Tassen Nr. 1. 2. 3. an mich spedirt habe, um darüber nach Ihrer Ordre zu disponiren. Bemerken Sie mir, was ich damit machen solle, und setzen Sie Ihre werthen Aufträge an mich fort.

Nro. 53.

Dritter Brief.

Ich übersende Ihnen durch Johann Tiste, mit dem ich die Fracht zu 12 Groschen p. Ctr. ausgemacht habe:

3 Ballen Baumwolle.

Nro. 301 — 302. — 303.

Brto. 204 — 258. — 307.

Tot. Pf. 769. Brto.

Und durch den Fuhrmann Thaddäus Beer, mit dem ich 11 Groschen p. Ctr. accordirt habe;

4 Fässer Mandeln.

Nro. 304 — 305 306 307.

7 Collo Pf. 750 — 759 — 803 770. Brto.

Tot. Pf. 3082 Brto.

Die Baumwolle bitte ich an Herrn Karl Krebs in München, und die Mandeln an Herrn Anton Grüne in Iglau zu addressiren, wohin Sie Ihre Auslagen berechnen werden.

Wenn die Waaren nicht gut conditionirt sind, muß der Fuhrmann dafür stehen, weswegen ihm die Fracht zurückzubehalten, und der Freund, auf dessen Rechnung sie geladen worden sind, davon ohne Zeitverlust zu avisiren ist.

Nro. 54.

Antwort.

Von den 7 Collo, deren Sie in Ihrem letzten vom 10ten vorigen Monats Erwähnung gethan haben, habe ich zu rechter Zeit und wohlconditionirt die dem Fuhrmann Tiste aufgeladenen 3 Ballen Baumwolle erhalten. Allein der zweite Fuhrmann Thaddäus Beer ist mit den vier Fäßchen mit Mandeln noch nicht angekommen. Dies veranlaßt mich auch, Ihnen zu schreiben. Sollte der saumselige Beer vor Empfang Ihrer Antwort ankommen, so habe ich im Sinn, die Collo abzunehmen, und ihm das Frachtgeld bis auf weitere Ordre von Ihnen zurück zu behalten.

Nro. 55.

Antwort auf den 54sten Brief.

Da Herr Grüne in Iglau mir die prompte Spedition der 4 Fässer mit Mandeln ausdrücklich empfohlen hat,

so vermuthe ich, daß er sie auf die Ollmüzer Messe nöthig habe. Benachrichtigen Sie ihn daher sogleich von der Nachläßigkeit des Fuhrmanns, und behalten Sie ihm indessen das Frachtgeld inne; im übrigen aber halten Sie sich an die Ordre des Herrn Grüne.

Nro. 56.

Vierter Brief.

Nachbenannte Fuhrleute haben unter Ihrer Addresse aufgeladen, nemlich:

Johann Miesaux im Lohn
à 55 Groschen p. Ctr.
2 Fäßchen mit Reis. Nro. 22. Pf. 588.
— 23. — 724.
Pf. 1312. Brto.

Auf Rechnung Herrn Anton Grüne in Iglau.
Blasius Kraus um eben denselben Lohn:
1 Faß mit Oel. Nro. 24. Pf. 1720.
1 ditto mit Mandeln — 25. — 979.
Pf. 2699. Brto.

Auf Rechnung Herrn Franz Karlsberger in Ollmüz:
3 Fäßchen mit Rosinen. Nr. 26 — 27 — 28.
Pf. — 240. 250. 246.
Zusammen: 736 Pf. Brto.

Sie erhalten alles gehörig conditionirt. Die 4 erste Collo bitte ich an die besagte Freunde mit dem Betrag Ihrer Spesen abgehen zu lassen, und die drey letzteren bis auf meine weitere Disposition bei der Hand zu behalten

Nro. 57.

Antwort.

Von den 7 Collo von Nr. 22 bis 28, deren Spedition Sie mir in Ihrem letzten vom 9ten dieses melden, habe ich alle in gutem Zustand erhalten, bis auf das Faß Oel. Die zwey Fäßchen mit Reis habe ich an Herrn Anton Grüne in Iglau, und das Faß mit Mandeln an Herrn Franz Karlsberger in Ollmütz abgehen lassen.

Was das Faß mit Oel betrifft, so hat man beim Herunterfahren von dem Gebirge von Platina, die Deichsel eines nachkommenden Wagens mit solcher Gewalt an das Faß gestoßen, daß der Boden eingeschlagen, und das Oel verschüttet wurde, ohne daß ein Tropfen gerettet werden konnte. Die Fuhrleute streiten wirklich mit einander darüber, welcher von beyden zum Schaden-Ersatz verbunden seye. Indessen habe ich zu Ihrer Disposition das Frachtgeld zurückbehalten, welches ungefähr so viel beträgt, als das aufgeladene Oel.

Schicken Sie mir die Factura mit einem andern Faß Oel, für Herrn Karlsberger, dem ich von dem Unglück Nachricht gegeben habe.

Ich behalte die 3. Fäßchen mit Rosinen bey mir nach Ihrer Disposition. Beehren Sie mich immer mit Ihren Aufträgen.

Nro. 58.

Fünfter Brief.

Sie erhalten von Herrn Thaddäus Gams in Laybach:

4 Fässer mit Mandeln

Nro.	304.	305.	306.	307.	
Pf.	750.	759.	802.	770.	Pf. 3081.

Und von Herrn Andreas Steinpock daselbst:

2 Fässer mit Reis

Nro.	22.	23.	
Pf.	588.	724.	— 1312.

6 Collo. Brto. Pf. 4393.

Wenn Sie dieses auf die gehörige Art conditionirt werden erhalten und das Gewicht richtig gefunden haben, so bitte ich die 4 ersten Collo an Herrn Johann Deutsch in Iglau, und die zwey andern an Herrn Joseph Bohm zu Crems mit der Spesen-Rechnung abgehen zu lassen.

Nro. 59.

Sechster Brief.

Herr Jakob Lips in Salzburg wird Ihnen gut und gehörig conditionirt zustellen:

1 Faß mit Oel.	Nro. 300	Pf.	2028.
3 Ballen Baumwolle	Nro. 301. 302. 303.		
	Pf. 254. 258. 257.		769.

4 Collo. Brto. Pf. 2797.

Lassen Sie das Oel an Herrn Tobias Koriander in Ulm, mit möglichster Einschränkung der Unkosten abgehen, weil es auf meine Disposition dort liegen bleibt; und die Baumwolle an Herrn Franz Frey in Würzburg, mit Berechnung der Spesen an denselben, wobei Sie für eine billige Fracht Sorge tragen mögen.

Speditions-Briefe zu Wasser.

Nro. 60.

Erster Brief.

Ich überschicke Ihnen hier das Konossement über die Waaren, welche ich auf das Englische Schiff Pomona Kapitain Joseph Jansen, verladen habe, der nur noch auf günstigen Wind wartet, um von hier abzusegeln.

Bei glücklicher Landung nehmen Sie alles, was gut conditionirt ist, ab, und spediren es sogleich über Magdeburg an Herrn Georg Wissen.

Ich benachrichtige Sie hievon, damit Sie mir auf den Fall eines Unglücks, die nöthigen Dokumente sogleich zusenden, um davon bei der Assecuranz-Behörde wegen des Schaden-Ersatzes Gebrauch machen zu können.

Nro. 61.

Antwort.

Ich habe Ihren Brief vom 16ten vorigen Monats mit dem Konossement zu rechter Zeit erhalten.

Der Capitain Joseph Jansen wußte zum Glück, daß die Franzosen England den Krieg angekündigt haben, und ist deswegen in den Hafen zu Livorno eingelaufen, um dort eine Bedeckung von einigen Kriegs-Schiffen zu erwarten, und dann seinen Weg bis zu seiner Bestimmung fortzusetzen.

Theilen Sie diese Nachricht Ihren Assuradeurs mit, damit man weiß, ob sie an den Kosten dieser Bedeckung Theil nehmen wollen. Die hiesigen haben nicht die geringste Schwierigkeit gemacht, denn die Gefahr schien ihnen so wahrscheinlich, daß sie diese Vorkehrung durchaus für nothwendig hielten.

Nro. 62.

Zweyter Brief.

Von Triest nach Altona.

Sie erhalten in der Beilage das Konossement über die Waaren, welche auf das vor drey Tagen abgegangene Dänische Schiff Sirene, Capitain Johann Simson, verladen worden sind.

Sie bestehen in:

4 Fässern mit Corinthen, und 150 Fäßchen mit getrockneten Rosinen.

Das Frachtgeld beträgt 45 fl. von der Last, und 10 p. o/o Kaplaken und Havarie.

Ich bitte Sie, die Waaren aufzunehmen, und zu bemerken, ob sie auf die gehörige Art conditionirt, und

dem Gewichte conform, auch ob Zeichen und Nummern richtig seyen, sie bleiben zur Disposition des Herrn Melchior Millers in Wesel.

Der Werth derselben belauft sich auf fl. 3740. hiezu berechnen Sie noch 10 p. o/o für Spesen, Verpackung und übrige Unkosten, und besorgen die Assecuranz der ganzen Summe auf Rechnung des Herrn Melchior Millers.

Nro. 63.

Antwort.

Von Altona nach Triest.

Heute erhielt ich Ihr Schreiben vom 10ten October mit dem Konossement über die für Herrn Melchior Miller in Wesel bestimmte Waaren.

Der Capitain Johann Simson hatte das Unglück, einer Französischen Fregatte zu begegnen, sie untersuchte seine Papiere, fand das Konossement auf Ordre ausgestellt, erklärte die Ladung für gute Prise, und führte das Schiff nach Marseille.

Man sagt, der größte Theil der Schiffsladung seye für Rechnung mehrerer Hamburger Häuser. Wahrscheinlich müssen diese sich auch dem Verlust unterziehen, der andere Unterthanen der kriegführenden Mächte trifft. Denn da die Stadt Hamburg den mit dem National-Convent abgeschlossenen Neutralitäts-Vertrag durch das Ausfuhr-Verbot der Früchte gebrochen hat, (ob dies

gleich nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf mehrmalige Befehle der Reichs-Versammlung geschah), so wird man nicht mehr reclamiren können, was für Rechnung der Hamburger Kaufleute sich auf dem Schiff befindet.

Diesem ungeachtet hat unser zu Marseille residirender Consul bei dem National-Convent Vorstellungen gemacht, und die Freilassung sowohl des Schiffes, als derjenigen Waaren verlangt, die beweislich für Rechnung Hamburger Kaufleute sind; man hofft, daß der Convent auf das übergebene Memoire Rücksicht nehmen, und die Waaren zurückgeben werde, weil es bekannt ist, daß der Hamburger Magistrat zur Publikation obigen Frucht-Ausfuhr-Verbotes gezwungen worden ist.

Das hingegen, was nach Wesel bestimmt war, ist ohne Rettung verloren, und wird als gute Prise angesehen, da Wesel unter Preußischer Landeshoheit steht.

Die Assecuranz habe ich Ihrer Vorschrift gemäß besorgt, und werde mich also an die Assuradeurs wenden, um von ihnen zu seiner Zeit den Werth der Waaren des Herrn Melchior Millers ersetzen zu lassen.

Heute schrieb ich ihm diesen Vorfall, der zu meiner Beruhigung ihm nicht den geringsten Schaden verursacht.

Nro. 64.

Dritter Brief.

Aus angeschlossenem Konossement werden Sie ersehen, daß Herr Ludwig Duval, Capitain des Französischen Schiffs; die Jungfrau, dieser Tage für Rechnung Herrn Isaak Flenne in Dresden verladen hat:

300	Fäßchen mit Smyrnischen Rosinen.	
30	ganze Fässer	mit Corinthen.
60	halbe —	mit Corinthen.
120	Viertels—	mit Corinthen.
50	Fässer mit Mandeln, und	
150	Ballen Baumwolle.	

Zahl und Gewicht ist in dem Konossement angegeben, noch genauer aber in beifolgender Note bestimmt.

Der Capitain hat schon volle Schiffsladung, und erwartet zum Absegeln günstigen Wind. Ich bitte, bey seiner Ankunft diese Waaren aufzunehmen.

Nro. 65.

Vierter Brief.

Bey glücklichem Einlaufen des Capitains Karl Norberton in Ihren Seehafen, werden Sie von ihm die in beifolgendem Konossement bestimmte Collo erhalten. Ich bitte sie zur Disposition des Herrn Anton Klink in Danzig aufzubehalten.

Briefe, worinnen neue Handlungs-Verbindungen und Bekanntschaften gesucht werden.

Nro. 66.

Erster Brief.

Herr Elias Ruhleb in Wesel, unser gemeinschaftlicher Freund, machte mir von Ihrer Methode zu arbeiten die vortheilhafteste Schilderung. Da sie ganz mit der meinigen übereinstimmt, so bin ich entschlossen, mich mit Ihnen in Handlungsgeschäfte einzulassen. Ich bitte Sie daher, mir die genauesten Preise von allen Ihren Waaren, und zugleich die Bedingungen zu bemerken, unter welchen Sie mit ihren Freunden zu handeln gewohnt sind.

Herr Ruhleb selbst, Herr Johann Wichelsen in Altona, und noch mehrere andere, können Ihnen vollkommene Auskunft über mich geben. Wollen Sie sich nur deshalb an sie wenden, wenn Sie den so eben Ihnen gemachten Vorschlag genehmigen.

Nro. 67.

Antwort.

Die Art, mit welcher ich jederzeit für Ihren Nutzen besorgt seyn werde, soll Sie überzeugen, daß ich nichts so sehr wünsche, als dem schmeichelhaften Zeugniß, das Herr Elias Ruhleb, unser gemeinschaftlicher Freund, mir gegeben hat, Ehre zu machen.

Ich schicke Ihnen hier den Preiszettel von hiesigem Platz. Bey meinen Bestellungen werden 2 p. 0/0 für Einkauf, Verpackung und andere nothwendige Unkosten nachgenommen; Sie ersehen das Mehrere aus beifolgender Rechnung, die ich Ihnen nur deshalb übersende.

Bey Ihren Bestellungen muß ich Sie bitten, mir ein Wienerhaus anzuzeigen, um darauf den Betrag der Factura 2 Monate a dato zu ziehen.

Ich schmeichle mir, daß diese Bedingungen Ihnen anstehen, und erwarte darüber Ihr Aviso, und weitere Ordres, die ich als einen Beweis Ihres Zutrauens aufnehmen werde.

Der Schiffs-Capitain Jonathan hat die Holländische Last, das ist, viertausend Holländische Pfund, bey schweren Waaren für 60 fl. bey leichten hingegen für 70 fl. verladen; hiezu kommen noch 10 p. 0/0 für Havarie, Kaplacken u. s. w.

Der Capitain Thomas Tepesen ist wirklich mit der Ladung beschäftigt; er begnügt sich mit 10 fl. weniger pr. Last.

Die Corinthen sind um 6 p. 0/0 gefallen, und die Smyrnische um 4 p. 0/0. Diese Preise können noch einige Wochen so bleiben, bis die Bestellungen aus Deutschland ankommen, welche wir gewöhnlich für den Sommer erhalten. Es ist wahrscheinlich, daß sie alsdann aufschlagen werden.

Endlich halte ich es für nützlich, wenn Sie mir so schnell als möglich Ihre Bestellungen über das, was Sie nöthig haben, geben, damit ich mir die gegenwärtigen billigen Preise zu Nutzen machen kann.

Die Assecuranz mit allem Risico steht für Ihren Platz auf 8 p. 0/0.

Nro. 68.

Zweiter Brief.

Herr Anton Grazmann, mein intimer Freund, ist so sehr mit der Art, wie Sie das Interesse Ihrer Correspondenten besorgen, zufrieden, daß er sich nicht enthalten konnte, mir Ihre Addresse zu geben.

Wenn Sie mich auf die nehmliche Art behandeln wollen, so bitte ich um Bemerkung der nächsten Waaren=Preise, und der gewöhnlich dabei statt habenden Bedingungen, damit ich hieraus ersehe, welche Geschäftsart zu unserem künftigen Verkehr die schicklichste und nützlichste sey.

Nro. 69.

Dritter Brief.

Ich war nie entschlossen, mit Ihrem Platze mich in einen Verkehr einzulassen, und es würde mir auch nicht der Gedanke gekommen seyn, wenn mir nicht Herr Franz Franke Ihre Addresse gegeben, und mich hiezu aufgemuntert hätte.

Aus diesem Grunde bitte ich Sie, mir einen genauen Preis-Zettel über alle Ihre Waaren, nebst Bemerkung der Frachtkosten und Spesen von Ihrem Wohnort bis nach Nürnberg, und der Zölle, welche man von den vorzüglichsten Artikeln zu entrichten hat, zu übersenden.

Ausserdem muß ich mir Auskunft über Ihr Gewicht und Ihren Geld-Cours mit Frankfurt, und die Anzeige eines Hauses erbitten, wo Sie sich remboursiren wollen.

Calculiren Sie die Preise auf sehr kurze Remessen nach Empfang der Factura. Herr Carl Hedger in Amsterdam kann Ihnen über mein Haus und die Art, wie ich meine Geschäfte führe, alle erforderliche Aufschlüsse geben.

Nro. 70.

Antwort auf Nro. 69.

Mit Ihrem werthesten vom 10ten vorigen Monats erhalte ich auch ein Schreiben von Herrn Franke, dem ich die Ehre Ihrer Bekanntschaft verdanke.

Aus beifolgendem Preis-Courant ersehen Sie die Preise aller Waaren, welche einen Hauptgegenstand meines Verkehrs ausmachen. Hiezu kommen noch 2 p. o/o für Commissions-Gebühren, Verpackungs-Kosten, der Lohn für die Lastträger, und andere unvermeidliche Unkosten.

100 Pfund unseres Gewichts machen nach dem Frankfurter leichten Gewicht 119 Pf. und nach dem schweren 109 Pfund aus.

Gewöhnlich rechnet man 110 Pf. schweren und 120 Pf. leichten Gewichts auf 100 Pf. des unsrigen; allein diese Reduction ist nicht ganz genau, und Sie thun immer besser, Ihre Berechnung auf dies erstere Verhältniß zu gründen.

Unser Geld ist um 20 p. o/o schwerer, als das Frankfurter. Denn 120 fl. von letzterem machen 100 fl. Wiener Cour. und in diesem Werth steht auch das unsrige.

Die Fracht-Kosten sind veränderlich; es ist wie bei den Waaren, die bald steigen, bald fallen. Uebrigens zahlt man gewöhnlich 3 bis 4 fl. für den Zentner von hier nach Salzburg, dem ersten Speditions-Platz, von wo aus alles unmittelbar nach Nürnberg spedirt wird; die Fracht-Kosten betragen von Salzburg bis Nürnberg 1½ bis 2¼ Gulden.

Die Transito-Zölle sind so unbedeutend, daß sie keine Erwähnung verdienen. Man zahlt z. E. beim Oel und Baumwolle den Zentner mit 1 1/3 Gulden.

Gewöhnlich werden die Zahlungen mit Wechsel-Briefen nach Wien gemacht, oder wird dort ein Banquier angewiesen, um auf ihn die Waaren-Rechnung zu ziehen.

Ich erwarte nun die Aufträge, mit welchen Sie mich beehren wollen.

Nro. 71.

Vierter Brief.

Herr Martin Nitrian in Wien hatte die Güte, uns die Addresse von Ihrem Haus zu geben, und zugleich zu versichern, daß das Wachs ein Haupt-Geschäft in Ihrer Handlung ausmache, und Sie uns hievon nicht nur die besten Waaren verschaffen, sondern auch billige Preise machen können.

Da wir nie etwas von Ihrem Platz bezogen haben, mithin weder die Preise, noch die verschiedenen Sorten dieses Artikels kennen, und auch in Ihrem Gewicht und Geld, und den bei Ihnen eingeführten Bedingungen unerfahren sind, so bitten wir, uns hierüber genaue Auskunft zu geben.

Wir sind so von Ihrer Rechtschaffenheit überzeugt, daß wir in dessen einen Versuch machen wollen. Sie können uns dem zu Folge 2 Fässer mit Wachs, jedes zu 1000 Pf. durch Nitrian übersenden. Belieben Sie die Factura-Rechnung auf diesen Freund zu trassiren, und rechnen Sie darauf, daß Ihre Tratte honorirt werden wird. Es hängt ganz davon ab, wie wir mit diesem Versuch zufrieden sind, um Ihnen bedeutendere und vortheilhaftere Bestellungen zu committiren.

Unserem Grundsatz gemäß wünschen wir noch, daß Sie in Ihrer Gegen-Antwort bemerken mögen, welches der günstige Zeitpunkt zum Einkauf des Wachses seye.

Nro. 72.

Antwort.

Wir sind unserem gemeinschaftlichen Freund, Herrn Nitrian in Wien, viele Verbindlichkeit schuldig, daß er uns die Ehre Ihrer Bekanntschaft verschafft, und hiedurch in Stand gesetzt hat, durch unsere Rechtschaffenheit und Pünktlichkeit Ihr Zutrauen zu erwerben.

Wir haben die 2 Fässer mit Wachs, welche Sie unter dem 2ten vorigen Monats bei uns bestellt haben, bemerkt; begnügen uns aber vor der Hand mit der Beantwortung Ihrer Fragen, weil Sie die Qualität des Wachses nicht bestimmt haben, und Sie sich also leicht einen Schaden zuziehen, oder uns in die Verlegenheit setzen könnten, daß Sie die Waare auf unsere Rechnung stehen ließen.

Die Juden machen den größten Verkehr mit Wachs; sie sammeln es auf dem Land ein, und haben dieses Jahr einen Theil davon hier gegen baar Geld verkauft und das übrige nach Berlin verschickt.

Sie finden in der Beilage die Verschiedenheit der Sorten und der Preise bemerkt. Gegen Ende des Sommers kauft man diesen Artikel gewöhnlich am billigsten. 32 Pf. hiesigen Gewichts machen 23 1/3 Pf. Wiener Gewicht aus.

Unser Geld steht niedriger, als das Conventions-Geld, so lange als unsere Zechine, wie die Holländische, im Handel für 18 fl. angenommen wird.

Unser Cours auf Wien ist in Zechinen 4 fl. 22 kr. Wiener Courr. mehr oder weniger.

Man kann von hieraus gerade nach Wien spediren, und gewöhnlich beträgt die Fracht 6 fl. Wiener Courr. von 100 Pf. Wiener Gewicht.

Nach diesen Details können Sie leicht calculiren. Wir zweifeln nicht, daß Sie einen großen Unterschied zwischen unsern Preisen, und denen finden werden, welche Ihnen von der zweiten und dritten Hand angesetzt worden sind. Wenn Sie auch die bereits gemachte Bestellung nicht vermehren, so hoffen wir doch, daß Sie wenigstens sie bestätigen, um nur eine Probe zu machen.

Die Spedition werden wir durch die Fuhre des Herrn Nitrian besorgen, und den Betrag der Factura nach Ihrer Ordre, zwei Monate a dato zahlbar, auf diesen Freund ziehen.

Anfragen um Credit.

Nro. 73.

Erster Brief.

Beifolgendes Circular-Schreiben benachrichtiget Sie von meinem hiesigen Etablissement, das ich nach vorherigem Beweis über den Besitz des hiezu erforderlichen Vermögens, vor einiger Zeit errichtet habe.

Nun erfordern meine Geschäfte ein Wechselhaus, das mir einen meinem Vermögen angemessenen Credit eröffnet, und in dieser Hinsicht wollte ich mich zuerst an Sie wenden.

Haben Sie die Güte, mir baldmöglichst zu schreiben, ob Sie sich mit mir in Geschäfte einlassen wollen, und unter welchen Bedingungen? Auf diesen Fall bitte ich mir zu bestimmen, bis auf welche Summe ich mich bei Gelegenheit Ihres Credits bedienen dürfe.

Wegen meinen Umständen können Sie sich überall erkundigen; denn ich darf mit Gewißheit hoffen, daß die Antwort von jedem rechtschaffenen Mann für mich vortheilhaft ausfallen wird.

Nro. 74.

Antwort.

Ich wünsche von Herzen, daß das Glück Ihr Etablissement leite, und alle Ihre Unternehmungen krône.

In Beantwortung Ihres werthesten vom 14ten dieses, muß ich Ihnen sagen, daß ich nicht den geringsten Anstand habe, mich mit Ihnen in Geschäfte einzulassen; ich werde im Gegentheil thun, was in meinen Kräften steht, um ihr Interesse zu besorgen, da ich das Vergnügen habe, Sie seit mehreren Jahren persönlich zu kennen, und von Ihrer Rechtschaffenheit überzeugt bin. Es hängt nun ganz von Ihnen ab, wenn es Ihnen gefällig ist, ein Geschäft anzufangen.

Meine Bedingungen sind für alle meine Freunde die nemlichen. Bey Zahlungen, die mir hier gemacht werden, nehme ich 1/3, und bei auswärtigen 1/2 p. 0/0, Provision. Die Interessen werden wechselseitig mit 6 Prozent in Rechnung gebracht, nebst 1 Prozent vom Tausend Courtage.

Für jetzt finden Sie bei mir Credit für 6000 fl. unter der Bedingung, mich immer pünktlich und mit Ordre zu rembourfiren. In der Folge der Zeit kann sich der Credit auch auf den Nothfall nach den Umständen vergrössern.

Nro. 75.

Zweiter Brief.

Da meine den 1ten Januar dieses Jahrs angefangene Handlung einen sehr glücklichen Fortgang hat, so sehe ich mich genöthiget, mir ein Haus zu verschaffen, dem ich für die Zukunft meine Wechsel-Geschäfte anvertrauen kann. Ich wende mich in dieser Hinsicht an Sie.

Wenn Sie nicht, mir unbekannte Ursachen, von der Genehmigung meines Gesuchs abhalten, so bitte ich Sie, mir rückantwortlich Ihre Gesinnung hierüber, und die Bedingungen zu bemerken, und mir zu sagen, ob ich mir auf einen mittelmäßigen Credit Rechnung machen kann.

Nro. 76.

Dritter Brief.

Ich habe mich seit einiger Zeit mit Ihrem Platz in Handlungs-Geschäfte eingelassen, und hätte nun ein Haus nöthig, mit welchem ich Wechsel-Geschäfte machen könnte. In der Wahl glaubte ich dem Ihrigen den Vorzug schuldig zu seyn. Wenn Sie meinen Vorschlag billigen, bitte ich mir gefälligst zu sagen, wie viel Provision Sie fordern, wenn ich Sie entweder auf Ihrem Platz, oder in der Nachbarschaft remboursire, und mir die Versicherung zu ertheilen, ob ich für die

Zukunft auf die Acceptation der auf Sie gezogenen Tratten sichere Rechnung machen könnte.

Nro. 77.

Vierter Brief.

Durch dieses Circulaire habe ich die Absicht, Sie zu benachrichtigen, daß ich mich von meinem Associe, Herrn Bär, ganz getrennt habe, und in Zukunft meine Geschäfte auf eigene Rechnung führen werde.

Ich wünsche jetzt nur Ihre Gesinnungen zu erfahren, ob Sie nemlich zufrieden sind, wenn ich Ihnen für die Zukunft meine Wechsel-Geschäfte unter den alten Bedingungen übertrage, und ob Sie mir einen ordentlichen Credit zugestehen wollen, wie Sie es bei der nun aufgelösten Gesellschaft gethan haben.

Ich sage nicht, daß Sie über mein Betragen, und meine Handlungs-Geschäfte Erkundigung einziehen sollen; dies ist, denke ich, während unserem zehnjährigen Verkehr, schon bewiesen, daß Sie von dieser Seite nicht mehr verlangen können. Ich erwarte so bald wie möglich Ihre Entschließung, wornach ich mich alsdann richten werde.

Nro. 78.

Fünfter Brief.

Seit fünf Jahren habe ich mit den Gebrüdern Steinhart Wechsel-Geschäfte gemacht, und bin nun durch

deren Falliment sehr überrascht und betrübt worden. Dieses für sie so unglückliche Ereigniß hat natürlich unsere alte Verbindung aufgelöst, und ich sehe mich nun genöthiget, mich an ein anderes Haus zu wenden.

Ich habe das Ihrige gewählt, und bitte Sie, wenn es Ihnen nicht zuwider ist, mir mit umgehender Post Ihre Entschließung zu melden, und zugleich die Bedingungen zu bemerken.

Nro. 79.

Sechster Brief.

Da meine Geschäfte von einem Jahr zum andern eine größere Ausdehnung erhalten, so bin ich auch eines größeren Credits benöthiget, als der war, den Sie mir bisher zugestanden haben, um sie nachdrücklicher und leichter verfolgen zu können.

Sie haben mich schon seit mehreren Jahren Ihres Zutrauens gewürdiget, und ich glaube auch meinerseits während unseres bisherigen Verkehrs häufig Gelegenheit gegeben zu haben, um meine Pünktlichkeit beurtheilen zu können.

Sagen Sie mir frey, ob Sie geneigt sind, mir für die Zukunft mehr Vertrauen zu schenken, und mir einen Credit von 10,000 fl. zu eröffnen?

Nro. 80.

Antwort auf den vorigen.

Ich bin so vollkommen von Ihrer, durch eine mehrjährige Handlungs-Verbindung geprüften Solidität überzeugt, daß ich mit dem größten Vergnügen zu allem bereitwillig bin, wodurch unsere Freundschaft einen Zuwachs erhalten könnte. In der Hinsicht finde ich nicht nur nicht die mindeste Bedenklichkeit, Ihnen den verlangten Credit bis auf 10,000 fl. zu schenken, sondern lasse Ihnen auch noch zum Beweis, wie sehr ich Ihnen nützlich zu seyn wünsche, die Freiheit, mich auf jedem Platz, der Ihnen gelegen seyn wird, zu remboursiren.

Ziehen Sie daher auf mich, so oft es Ihnen gefällig ist, und befehlen Sie bey jeder Gelegenheit mit der vollen Ueberzeugung, daß Sie mich immer zu Ihren Diensten bereitwillig finden werden.

Erkundigungs-Schreiben.

Nro. 81.

Erster Brief.

Herr Anton Mohr hat bei mir eine beträchtliche Waaren-Bestellung gemacht. Ich kenne ihn nicht persönlich, und bin weder von seinem Vermögen, noch seinem Charakter unterrichtet, deswegen bitte ich Sie, mir frei heraus zu sagen, ob er ein fleißiger, geschäftskundiger Mann seye, und wie hoch sich sein Vermögen belaufen könne.

Diese Erkundigung mache ich für mich ganz allein, deswegen versichere ich Sie, daß sobald ich Ihren Brief gelesen habe, er verbraunt werden solle.

Nro. 82.

Antwort.

Der Mann, nachdem Sie sich in Ihrem Schreiben vom 19ten vorigen Monats erkundigen, ist behutsam in seinen Unternehmungen, pünktlich in der Zahlung, unermüdet in der Arbeit und hält jederzeit Wort. Er besitzt

überdies wichtige Kenntnisse, die ihn über manche andere erheben, ob er gleich bei verschiedenen Gelegenheiten von Menschen lächerlich gemacht worden ist, die entweder gar nicht wissen, wie man sich die nöthigen Eigenschaften eines rechtschaffenen Kaufmanns erwerben müsse, oder wenigstens die Mittel hiezu vernachläßigen.

Sein Vermögen ist, wenn man die Wahrheit sagen will, nur mittelmäßig; allein seine Ausgaben und Lebensart sind darnach berechnet.

Ich für meinen Theil würde gar keinen Anstand nehmen, ihm bei Gelegenheit 4 — 6000 fl. anzuvertrauen.

Nro. 83.

Zweiter Brief.

Herr Carl Fiala in Olmüz, mit dem ich schon seit mehreren Jahren keine Geschäfte gemacht habe, überträgt mir so eben eine Commission, die sich auf 6 bis 7000 fl. belaufen kann, und verspricht, mich mit Remessen a Uso zu remboursiren.

Unterdessen können nun seine Sachen, die damals gut gestanden sind, eine andere Wendung genommen haben, und dies veranlaßt mich, Sie zu bitten, mir bald möglichst genaue Nachricht von seinem dermaligen Zustand zu geben.

Seyn Sie versichert, daß das, was ich in dergleichen Fällen erfahre, verschwiegen bleiben soll, und ich jederzeit, sowohl bei ähnlichen, als andern Gelegenheiten, zu Ihren Diensten seyn werde.

Nro. 84.

Antwort.

Die Umstände des Herrn Carl Fiala haben sich von Jahr zu Jahr beträchtlich verbessert, so, daß ihm seine Tuch-Fabrik allein ein jährliches Einkommen von 20 — 25,000 fl. abwirft. Ich sehe daher ganz keine Gefahr, wenn Sie die von ihm erhaltene Bestellung effectuiren wollen. Ich wünsche im Gegentheil, daß er Ihnen alle benöthigte Waaren committire, und diese vortheilhafte Gelegenheit Ihnen seine Kundschaft so lange erhalte, als seine Handlung blühen wird.

Nro. 85.

Dritter Brief.

Haben Sie die Güte, uns ohne Zurückhaltung zu sagen, ob wir ohne Risico Herrn Wilhelm Stahl 2 — 3000 fl. creditiren können, und ob dieser Mann nicht allenfalls einen streit- und prozeßsüchtigen Charakter habe?

Wir verlassen uns auf Ihre Freundschaft, und versprechen über Ihre Antwort das tiefste Stillschweigen.

Nro. 86.

Antwort.

Wenn Herr Wilhelm Stahl für 6000 fl. und noch für mehr, Waaren von mir kaufen wollte, würde ich sie ihm ohne den mindesten Anstand abgeben.

Nur würde ich die Vorsicht gebrauchen, daß er sie in eigener Person in Empfang nehme, die Rechnung unterschreibe, und ausdrücklich seine Zufriedenheit über Waaren und Factura bezeuge.

Nro. 87.

Vierter Brief.

Ich frage mit Gegenwärtigem bei Ihnen an, ob Herr Anton Krell einen Credit von 5 — 600 fl. verdiene? ob er ein thätiger Mann seye, und keine unbillige Ansprüche mache?

Wir hoffen, Sie werden uns hierüber gefälligst Auskunft ertheilen, und versprechen über das, was Sie uns zu sagen haben, das tiefste Stillschweigen.

Nro. 88.

Fünfter Brief.

Glauben Sie, daß ich Herrn Ignaz Strauß die Summe von 7 — 8000 fl. ohne Risico creditiren könne? Wie steht dieser Mann? Wie gehen seine Geschäfte? Beträgt er sich klug? Es liegt mir um so mehr daran, über alles dieses Auskunft zu erhalten, als es mein Interesse erfordert. Reden sie frei, und verlassen Sie sich auf meine Discretion.

Nro. 89.

Sechster Brief.

Ich habe in Ihrem Brief vom 11ten dieses, Ihre Remesse auf Friederich Häring erhalten, und creditire Sie für fl. 580 — 50 kr. desgleichen für fl. 1017. 22 kr. Courr. dem Betrag der letzt erhaltenen Waaren. Ich habe Sie dagegen debitirt fl. 1024 — und 574 fl. — 12 kr. Courr. den beiden Tratten, welche ich schon bezahlt habe.

Dies giebt mir Gelegenheit, mich bei Ihnen nach der Ursache zu erkundigen, warum die Waaren-Preise auf Ihrem Platz nicht miteinander übereinstimmen. Vor einigen Post-Tägen erhielt ich sechs bis acht Offert-Briefe aus Ihrem Wohnort, worinn ich bei dem nehmlichen Artikel eine große Verschiedenheit der Preise fand.

Dies zeugt von einer Unordnung, oder wenigstens in Vergleichung mit andern gut geordneten See-Städten, von einem Mangel an festem System, oder von einem précairen und unordentlichen System, das sowohl für die Stadt selbst, als die Handlung äusserst nachtheilig ist.

Um meine Neugierde über diesen wesentlichen Punkt zu befriedigen, bitte ich Sie, mir zu bestimmen, um welchen Preis Sie gegenwärtig die Smyrnische Baumwolle von erster Sorte abgeben können.

Nro. 90.

Antwort.

Sie fragen „warum die Preise hier niemalen übereinstimmend seyen," und aus dieser Ungleichheit wollen Sie schließen, „daß wir kein System in unserem Handel haben, oder dieses wenigstens precair und unordentlich seye?" Hierauf antworte ich Ihnen nachstehendes:

Es ist nur allzuwahr, daß, zum größten Schaden des hiesigen Handels, jeder nach eigener Willkühr die Preise bestimmen kann. Daher sind sie bald übertrieben, bald läßt man sich durch falsche Gerüchte und imaginaire Nachrichten hintergehen und die Waaren werden unter dem Preis angeboten. Wann sie nun nicht in der That abschlagen, so wird der Committirende durch falsche Ausflüchte getäuscht, oder man nimmt zu einer unerlaubten Vermischung der guten Sorte mit der schlechteren seine Zuflucht.

Es sind nur wenige, die sich streng an den täglichen Cours halten. Auch ihre Correspondenten kommen in Verlegenheit, werden mißtrauisch, und am Ende dieser unordentlichen Abweichungen, die Sie uns vorwerfen, überdrüßig.

In Hinsicht der Folgerung, die Sie hieraus ziehen, habe ich die Ehre Ihnen zu sagen, daß wir wohl ein System haben; allein es hat noch nicht die hohe Vollkommenheit erreicht, wie in so vielen andern See-Städten, wo sich zum größten Nutzen der Handlung durch die Länge der Zeit ein festes und dauerndes System ausgebildet hat.

Ich und noch viele hiesige Kaufleute wissen wohl, daß zu Amsterdam, Hamburg, und in mehreren andern Seehäfen, die vorzüglichsten Mäkler, die Preise in der Woche ein - zwei - und mehrmalen reguliren, wie es die Umstände erfordern, und sie nachher den Deputirten auf der Börse zur Revision und Genehmigung vorlegen; worauf alsdann die Preise bekannt gemacht werden, und den Kaufleuten zur Regel dienen.

Man darf sich übrigens nicht wundern, wenn man an allen diesen Plätzen so viel Ordnung antrifft, da sie schon seit Jahrhunderten bestehen, wo hingegen unser Handels-Platz erst im Jahr 1719, wo er als ein freyer Seehafen anerkannt wurde, seine Existenz erhalten hat.

Indessen arbeiten unsere Deputirten auf der Börse mit der größten Anstrengung an einem soliden und vortheilhaften System.

Smyrnische Baumwolle von erster Sorte, schön und rein, kann ich Ihnen gegenwärtig für 44 fl. verschaffen. Beehren Sie mich mit Ihren Aufträgen, und rechnen Sie auf meine pünktliche Besorgung.

Wechsel-Geschäfte.

Nro. 91.

Erster Brief.

In meinem Schreiben vom 1ten dieses habe ich Ihnen fl. 3740 — 12 Bco. in fünf Appoints remittirt.

Hier erhalten Sie noch:

fl. 1010 — 10.	auf J. R. Hammerich, Tratte Rudolph. den 10ten künftigen Monats.	
— 795 — 12.	auf N. Niemann, Tratte Maier. 14 Tage nach Sicht.	
— 578 —	auf G. Hufland, Tratte Zerbes. 3 Tage nach Sicht.	
— 495 — 10.		
fl. 2878 — 32 Bco.	worauf Sie das Nöthige besorgen, und mich dafür creditiren wollen.	

Dagegen habe ich auf Sie entnommen 2 Monate a dato.

fl. 978 — 10. Ordre Wilhelm Bartsch.
fl. 892 — 10. Ordre Carl Morus.
fl. 1870 — 20. Bco.

Belieben Sie meine Tratte anzunehmen, und mich dafür zu debitiren. Das nemliche empfehle ich Ihnen auf den Fall, wenn Herr Carl Riedersdorf in Hamburg auf Sie fl. 2000 — 2500 Bco. für meine Rechnung trassiren sollte.

Nro. 92.

Antwort.

Ich habe Ihre Remessen vom ersten dieses mit fl. 2878 — 32 Bco. in verschiedenen Papieren erhalten. Nach Eingang derselben, wofür ich sorgen werde, creditire ich Sie dafür.

Ihre Tratten mit fl. 1870 — 20. werde ich annehmen, und Sie dafür debitiren. Dies soll auch geschehen, wenn Herr Riedersdorf von Hamburg fl. 2000 bis 2500. für Ihre Rechnung auf mich trassiren sollte.

Hier schicke ich Ihnen zwei Prima von
fl. 1060. } Courr. auf Herrn Walzer in Ihrem
— 1000. } Wohnort.

Haben Sie die Güte, die Acceptation zu besorgen, und sie bis zur Disposition der gehörig indossirten Secunda bei der Hand zu behalten.

Nro. 93.

Zweyter Brief.

Die Remessen, welche Sie mir in Ihrem Schreiben vom 26ten vorigen Monats mit fl. 2780 — 10. in

drey Appoints gemacht haben, sind angenommen, bezahlt, und Ihnen gut geschrieben.

Die auf mich abgegebene Tratte von fl. 3437. Bco., deren Sie unter dem 1ten dieses Erwähnung thun, habe ich sogleich acceptirt und werde Sie zur Verfallzeit dafür debitiren.

In Ihrem dritten Brief vom 6ten dieses habe ich Ihre drey Remessen von fl. 2146 — Bco. erhalten; die von fl. 345 — 20. auf Herrn Johann Kernbeiß 3 Tage nach Sicht, wurde zwar, wie die beiden andern, acceptirt, allein die Bezahlung ist noch nicht erfolgt, und nun auch der nach Ihrer Ordre bewilligte zweite Termin fruchtlos verflossen. Man hält ihn zwar für einen Mann von mittelmäßigem Vermögen, allein er ist fleißig, und in seinen Zahlungen gewöhnlich pünktlich.

Seine gegenwärtige Unzuverlässigkeit ist, wie man behauptet, die Folge eines Unternehmens, das seinem Vermögen nicht angemessen ist, übrigens aber immer eine sehr günstige Wendung für ihn nimmt. Bemerken Sie in Ihrer Antwort, was ich zu thun habe.

Sobald ich die erwähnten Waaren von den Herren Brandi und Quil in London werde erhalten haben, sollen sie mit dem ersten nach Ihrem Hafen absegelnden Schiffe spedirt werden; auch werde ich die Tratten dieser Freunde acceptiren, und Sie dafür debitiren.

Gestern habe ich bei dem Capitain Landensee, der wirklich segelfertig ist, die Waaren verladen, worüber ich Ihnen das Konnossement schicke. Für meine Spesen bitte ich mich mit fl. 142 — 12. Bco nach inliegender Note zu creditiren.

Ich höre von Herrn Nicolaus Seisser aus Ihrem Wohnort sehr zweideutig sprechen; ich habe mit ihm seit kurzer Zeit Geschäfte gemacht. Wenn Sie wirklich Gefahr sehen, so bedienen Sie sich der Vollmacht, die ich Ihnen nebst der laufenden Rechnung über diese Angelegenheit zustelle, und bemühen Sie sich, so viel möglich einen Freund zu erhalten, der bei ähnlichen und jeden andern Gelegenheiten zu Gegendiensten bereit ist.

Nro. 94.

Antwort.

In Beantwortung Ihres werthesten vom 18ten dieses, übergehe ich das mit Stillschweigen, worüber wir einig sind.

Herr Kernbeiß hat mir selbst geschrieben, und die Ursache deutlich angegeben, warum er gegenwärtig die auf ihn abgegebene Tratte nicht bezahlen könne.

Da dieser Mann, wie Sie mir schreiben, immer in seinen Zahlungen pünktlich war, und es bei ihm keine Gefahr zu haben scheint, so können Sie ihm noch einen Termin von zwei Monaten bewilligen. Ich will mich lieber einigem Verlust aussetzen, als einen Mann von gutem Ruf stürzen.

Ich erwarte mit Ungeduld die Ankunft des Capitains Caudente, denn ich brauche einen Theil der Waaren auf die nächste Frankfurter Messe. Für die Spesen habe ich Sie creditirt.

Ich glaube durchaus nicht, daß Sie bei Herrn Nicolaus Seisser etwas riskiren, dieser Mann verdient wegen seiner Geschicklichkeit, unermüdetem Fleiß, und

Klugheit in seinen Geschäften, allgemeine Achtung. Er hat zwar wenige Freunde, und die Mißgunst erregt ihm viele Feinde; allein ich betrachte das, was man Ihnen von ihm Nachtheiliges geschrieben hat, als eine Verläumdung, und Verläumder sind hier nicht selten.

Mißgünstige Menschen haben ihn schon öfters verfolgt, und bei Gelegenheit in Mißcredit gesetzt. Allein bißher wurden Sie immer beschämt, und ich zweifle nicht, daß es auch diesmal der Fall seyn werde. Ich schicke Ihnen daher Vollmacht und Rechnung wieder zurück.

Nro. 95.

Dritter Brief.

Ich schicke Ihnen hier Remessen auf Amsterdam 6 Wochen à dato zahlbar

Rthlr.	980 — 24.	}	auf Samuel Falkner;
——	750 — 38.	}	Tratte Ast und Balde.
——	5000 — —		auf Brand und Bröke, Tratte Mohr.
——	793 — 13.		Eigene Tratte auf G. H. Waltgens.
Rthlr.	7524 — 15 Bco.		

Ich hoffe, daß es Ihnen gelingen solle, sie zu 91 3/4 zu verwechseln.

Machen Sie mir Retour-Remessen auf London zu 46 3/8, oder nach Augsburg zu 102 1/2. Können Sie es nicht in diesem Cours, so geben Sie mir Nachricht, wie Sie die erhaltene Remessen auf Amsterdam ver-

wechseln können, damit ich mich mit Ihnen darnach berechne. Dies Geschäft sollte keinen Anstand haben, da, wie ich höre, das Papier auf diesen Platz gegenwärtig sehr gesucht ist. Uebrigens erwarten Sie vorher meine Ordre.

Nro. 96.

Antwort.

In Ihrem Brief vom 25ten vorigen Monats habe ich auf Amsterdam Rthlr. 3524 — 15. Bco. erhalten.

Nur mit vieler Mühe konnte ich sie zu 91 3/4. verwechseln; es wurde von verschiedenen Orten solches Papier hieher auf Commission geschickt, und mehrere haben es heute zu 92 1/4 weggegeben. Ich creditire Sie dafür mit L. 36877 — 12 Piccola.

Mit der Retour ist es noch schwieriger, den letzten Posttag sind alle Augsburger Briefe aufgekauft und bis zu 101 7/8 bezahlt worden. Das Londoner Papier ist sehr rar. Diesem ungeachtet habe ich auf London erhalten:

L. 120. — auf Jansen und Sohn. Tratte G. Carina.
— 184. — auf Wilson und Comp. Tratte F. Trutta.

L. 304. Sterling.

Sie erhalten dieses inliegend, und creditiren mich zu 46 3/8 Wechsel-Geld, mit L. 15103 — 6 Piccola.

Es ist zwar wahr, daß Sie mir ausdrücklich empfohlen haben, auf den Fall, wenn sich weder auf London, noch auf Augsburg der bestimmte Cours fände, Ihre letztere Ordre abzuwarten. Allein ich fand den

Wechsel auf Ihren Platz zu vortheilhaft, als daß ich hätte unterlassen können, Ihnen darauf zu remittiren.

fl. 840 — —	}	auf Hoff und Breitler, Tratte L. Servazzi.
— 1060 — —		
— 1100 — —		
— 1000 — —		auf N. Gebhard, Tratte Corona und Comp.
fl. 4000 — — Cour.		

Wollen Sie sich ihrer zu 197 bedienen so creditiren Sie mich dafür mit L. 19896 — 7 Piccola, und sollten sie Ihnen nicht anständig seyn, so bitte ich, es auf meine Rechnung einzucassiren.

Da noch fünf Wochen bis zur Verfallzeit sind, werde ich Ihnen nach Empfang Ihrer Antwort meine weitere Disposition darüber bestimmen.

Nro. 97.

Gegen-Antwort.

Aus Ihrem wertheſten vom 4ten dieses ersehe ich mit Vergnügen, daß Sie zu rechter Zeit Rthlr. 3524 — 15 Bco. auf Amsterdam erhalten haben. Ich debitire Sie dafür laut eigener Rechnung zu 91 3/4. mit:

L. 36877 — 12 Piccola,

Zugleich remittiren Sie mir

L. 304. — — Sterling, auf London zu 46 3/8 und fl. 4000 — — Cour. in 4 Appoints auf zwey hiesige Häuser, welche bereits acceptirt sind.

Da es mir zum Nutzen gereicht, nehme ich gerne die hier zahlbaren fl. 4000 zu fl. 197. auf meine Rechnung: ich creditire Sie daher für diese beide Parthien mit:

L. 34990 — 13 Piccola.

Ich habe also aus zweierley Rücksichten, Ihnen meine Zufriedenheit und meinen Dank zu bezeugen, ob ich gleich auch etwas dem Zufall zuzuschreiben habe, denn weder Sie, noch ich, konnten voraussehen, daß das zu 101 so gesuchte Augsburger Papier, seit acht Tagen plötzlich bis zu 100 1/4 fallen würde. Hätten Sie mir, auf die vorgeschriebene Art, Retour-Remessen gemacht, so hätte es mit meiner Speculation schlecht ausgesehen, denn die Londner Papiere können wirklich nicht über 10 — 12 verwechselt werden. Uebrigens bekümmere ich mich wenig darum, denn sie müssen gegen die Verfallzeit wieder in Aufnahme kommen.

Nro. 98.

Vierter Brief.

Sie haben in Ihrem werthesten vom 14ten dieses ganz recht, wenn Sie die Ursache des schon seit 2 Monaten dauerden Stillstands der Geschäfte in der traurigen und kritischen Situation des Handels suchen, welche eine Folge der zu London, Hamburg, Marseille, Cadix und hier ausgebrochenen Fallimente ist.

Wir danken Gott, daß er dieses Gewitter von uns abgewendet und zerstreuet hat, ohne daß wir den geringsten Verlust dabei gehabt haben. Es sind gewiß wenige, die bei einem so großen Umfang der Geschäfte, als der unsrige ist, sich gleichen Glüks zu rühmen haben.

Möge uns der Himmel vor ähnlichem Unglück bewahren, und so vielen Unglücklichen beistehen, welche in diesem Schiffbruch gänzlich zu Grunde gegangen sind!

Gewiß sind unter ihnen viele ehrliche Männer, welche unverschuldet plötzlich von den besten Umständen

in das größte Elend herabgesunken sind. Es ist zwar ein unglücklicher Zufall, aber zugleich ein belehrendes Beyspiel für alle prahlerische und eingebildete Handelsleute, und wären sie Millionäre.

Die Unordnung und das allgemeine Mißtrauen, eine Folge dieser unglücklichen Umstände, nehmen nun wieder täglich ab, und es lassen sich jetzt wieder von neuem Geschäfte mit Sicherheit unternehmen. Ich mache Ihnen deshalb beiliegende drey Remessen für eigene Rechnung, und zwar:

fl. 1800 — —	auf Gewaltsmann und Comp. Von Van Growen, d. d. 25ten April.
— 1387 — —	auf Krebs und Sohn, Tratte Louthier d. 16ten Mai; und
— 1500 — —	in Reichsthlr. 1000 auf Moses Meyer, Tratte J. Schlegel, 2 Tage nach Sicht.
fl. 4687 — — Cour.	

welche ich einzucassiren, und mich dafür zu creditiren bitte.

Wenn diese drey Posten eingegangen sind, und Sie finden, daß der Cours hieher für mich vortheilhaft ist, so machen Sie mir nach Gefallen Retour-Remessen. Von Papier auf andere Plätze kann ich diesmal nichts brauchen.

Nro. 99.

Antwort.

Da heute die Post ganz ungewöhnlich spät ankam, konnte ich die Acceptation der drey Remessen zu fl. 4687 — welche ich unter anderen, in Ihrem Brief vom 25ten vorigen Monats erhalten habe, nicht mehr be-

sorgen. Morgen werde ich sie zuverlässig präsentiren, und wenn ich Ihnen nicht das Gegentheil mit erster Post schreibe, so können Sie solche für acceptirt halten. Zur Verfallzeit werde ich sie auf Ihre Rechnung eincassiren, und Ihnen nach Vorschrift, so vortheilhaft als immer möglich, Retour-Remessen machen.

Gerade, als ich Ihren Brief erhielt, wollte ich Ihnen schreiben, um zuerst unsere Correspondenz wieder anzuknüpfen. Sie sind mir zuvorgekommen, und haben mich dadurch um ein Vergnügen gebracht, wofür Sie mich aber durch diese angenehme Ueberraschung reichlich entschädigten.

Hier remittire ich Ihnen

L. 250 — Sterl. auf Wilhelm Glasgow in London, Tratte von Stock und Compagnie. Wollen Sie solche bestmöglich auf meine Rechnung verwechseln, und mir hievon sogleich Nachricht geben, damit ich es in meinem Buch bemerke.

Ich empfehle Ihnen gleichfalls meine Tratten 6 Wochen a dato, von

Reichsthlr.	628	— 48.	Ordre Georg Jäger.
—	520	— —	Ordre Franz Mohr.
—	548	— 12	
Reichsthlr.	1497	— —	Bco.

Belieben Sie solche zu acceptiren, und damit mein Debet abzutragen.

Wir haben gar kein Papier auf Ihren Platz; es wurde heute bis zu 143 3/4. verwechselt. Hamburger Briefe zu 147 sind nicht gesucht. Pariser Briefe zu 12 1/2 bis 12 3/16. fanden keine Abnehmer.

Briefe verschiedenen Inhalts.

Nro. 100.

Erster Brief.

Durch Ihr letzteres habe ich erfahren, daß Sie die bestellten Waaren an mich haben abgehen lassen. Sobald sie hier ankommen, werde ich sie zurückhalten, und wenn sie gut conditionirt sind, Sie für den Betrag creditiren.

Um Sie nicht ohne Deckung zu lassen, remittire ich Ihnen hier fl. 1076 — 20 Cour. auf Herrn Heyerer Tratte Friedrich Danz, den 20ten nächsten Monats. Wollen Sie das Incasso gefälligst besorgen, und mir es gut schreiben.

Haben Sie Domingo-Caffe, mit kleinen Bohnen, grün, und gutem Geruch, so senden Sie mir mit erster hieher gehender Fuhre ein Faß im billigsten Preis, und bestimmen Sie die Zeit, wo es abgeliefert werden muß.

Von den Gebrüdern Alexander in Marseille erhielt ich Nachricht, daß Capitain Anderson von dem Schiff Amelie, bei Ihnen den 10ten vorigen Monats abgesegelt ist. Ich überschicke Ihnen hier das Konossement über die für Sie verladene Waaren.

Um nichts zu riskiren, bitte ich Sie, meinen bereits erhaltenen Brief von einer Ihrer Kammern so gut als immer möglich assecuriren zu lassen; der Waaren-Betrag belauft sich auf 13757 — 18 Livres in Geld, wozu noch 10 p. 0/0 für Verpackung, Spesen, und andern Unkosten hinzu zu rechnen sind. Bei glück=

licher Ankunft des Capitains bitte ich die Waaren aufzunehmen, und solche, nach vorher geschehenem Aviso und Uebersendung der Spesen-Rechnung, an mich über Laybach durch Herrn Ignaz Walzer abgehen zu lassen.

Sie würden mir eine Gefälligkeit erweisen, wenn Sie mir einen Theil meines Englischen Kampeschen-Holzes abnehmen wollten. Verlangen Sie es auf eigene Rechnung, so überlasse ich es Ihnen frey von allen Unkosten für fl. 4, und können Sie es sonst verkaufen, so erhalten Sie 2 p. 0/0 Provision. — Zur Vermeidung des öftern Hin- und Herschreibens, schicke ich Ihnen in der Beilage eine Anweisung, von der Sie nöthigenfalls Gebrauch machen können.

Ist es wohl möglich, daß man bis jetzt nirgendsher einige Nachricht von dem Capitain Huidson hat. Ich verwundere mich äusserst darüber, und halte es für ein Glück, daß Sie mein Gut haben assecuriren lassen.

Nro. 101.

Antwort.

Ihr werthestes vom 5ten dieses habe ich erhalten, und daraus ersehen, daß Sie die an Sie abgegangene Waaren aufnehmen, und mich für deren Betrag creditiren wollen. Ich bin ganz damit zufrieden.

Zugleich erhalte ich fl. 1076 — 20 Cour. auf Heyerer, wo ich das Nöthige besorgen, und Sie dafür creditiren werde.

Wenn Capitain Anderson landet, werde ich die Waaren, über welche ich das Konossement erhalten habe, an mich ziehen, und mich pünktlich an Ihre Disposition halten. Der Werth derselben ist bereits assecurirt; ich schicke Ihnen hier die Nota, wornach Sie mir fl. 122 — 46 Courr. gut schreiben wollen.

Mit dem angetragenen Kampeschen-Holz würde ich in diesem Augenblick auch in Verlegenheit seyn, und

kann es also nicht auf meine Rechnung nehmen; allein ich werde nicht vergessen, davon Gebrauch zu machen.

Capitain Huidson wurde zwischen Sicilien und Calabrien von einem so heftigen Sturm überfallen, daß er sich genöthiget sah, mehrere Waaren in das Meer zu werfen; er verlor zwei Mastbäume, zwei Anker und den größten Theil seiner Segel. Nach unglaublichen Anstrengungen entgieng er endlich dem Schiffbruch, der ihm in dieser gefährlichen Gegend drohte, und landete den 14ten vorigen Monats in einem übeln Zustand zu Messina, woher ich gestern diese Nachricht erhielt. Sobald sein Fahrzeug ausgebessert, und wieder in brauchbarem Zustande ist, wird er hieher segeln.

Da seine Havarie nach aller Wahrscheinlichkeit von Bedeutung seyn muß, so habe ich die Assecuradeurs bereits von diesem traurigen Vorfall benachrichtiget.

Nro. 102.

Zweyter Brief.

Ich bin ohne Briefe von Ihnen, seit meinem letztern vom 2ten dieses, worin ich Ihnen Rthlr. 2075 — 19 Bco. auf verschiedene Freunde remittirt habe, um die Eincassirung zu besorgen. Inliegend finden Sie das Konossement und die Factura über die committirte Waaren. Vermöge ersterer werden Sie solche zu rechter Zeit erhalten, und vermöge letzterer mich dafür creditiren mit fl. 7856 — 30 Wiener Cour. in Rthlr. 5730 — 48 Bco. nach gegenwärtigem Wechsel-Cours zu 142 1/4, wie wir uns darüber verstanden haben.

Die 5 Fässer mit Pottasche, Nro. 17 — 21, welche in dem ebenfalls mitfolgenden zweiten Konossement specificirt sind, und wornach Capitain Irgens innerhalb 14 Tagen bei Ihnen eintreffen wird, bitte ich aufzunehmen, und zur Disposition des Herrn Paul Wercker in Harlem zu behalten.

Haben Sie die Güte, die Inlage bald möglichst an Herrn Schmid und Walter zu London, zu befördern. Ich gebe diesen Freunden eine Bestellung, die sich auf ungefähr 3600 Rthlr. Bco. belauft, mit Ordre, sich, nach Uebersendung des Konossements, auf meine Rechnung bey Ihnen zu remboursiren. Auf diesen Fall bitte ich ihre Tratten zu acceptiren, und mich zu benachrichtigen, daß Sie mich debitirt haben. Für die Assecuranz sorge ich selbst.

Wenn Sie auf Ihrem Platz wichtige Handlungs-Veränderungen erfahren, so bitte ich, mich sogleich davon zu benachrichtigen. Für heute begnüge ich mich, Sie zu fragen, was Sie von dem Aufschlag des schwarzen Pfeffers und weißen Ingwers halten, der bereits schon eingetreten ist, und wahrscheinlich für die Zukunft noch sich erhöhen wird? Sollten Sie nach den neuesten Nachrichten, die wir erhalten haben, auch der Meinung seyn, daß diese beide Artikel um 5 p. 0/0 oder noch mehr aufschlagen dürften, so kaufen Sie mir ungesäumt 50 Ballen schwarzen Pfeffer, und 80 Ballen weißen Ingwer. Besorgen Sie den Einkauf in dem möglichst billigen Preis. Bewahren Sie diese Artikel sorgfältig im Magazin, bis auf weitere Verfügung. Bei Empfang der Factura werde ich Sie mit Remessen remboursiren.

Nro. 103.

Antwort.

Eine kleine Geschäftsreise hat mich an der Beantwortung Ihrer zwei Briefe vom 2ten und 25ten vorigen Monats, verhindert, ich hole daher durch Gegenwärtiges das Nöthige nach.

Ihr erstes Schreiben überbrachte mir

Rthlr.	780 — —	auf C. Schrof, 3 Monate a dato, 12ten April.
— —	920 — —	

Rthlr. 375 — 19. auf Gottlieb Sieser a Uso.

Rthlr. 2075 — 19. Bco.

Die letztere habe ich eincassirt, und Sie dafür creditirt, die beide erstern auf Schrof sind acceptirt; ich werde Sie, sobald sie auch eingegangen sind, dafür creditiren.

Mit Ihrem zweiten Brief vom 25ten dieses, erhielt ich die Factura und Konossements über die bei Capitain Irgens verladene Waaren, und habe Ihnen den Betrag derselben mit Rthlr. 3630 — 48 Bco. gut geschrieben.

Sobald ermeldter Capitain angekommen seyn wird, sollen zu Folge des Konossements, die 5 Fässer mit Pottasche Nro. 17 — 21 aufgenommen, und auf Ordre Herrn Paul Werkers in Harlem bei der Hand behalten werden.

Den Einschluß an Herrn Schmid und Walther in London habe ich sogleich weiter besorgt; und von Ihrer Ordre in Betreff der Acceptation der Tratten dieser Freunde Notiz genommen, weshalb sie, nach vorheriger Uebersendung des beiderseitigen Konossements, auf mich 3600 Rthlr. ziehen können. Sobald dies geschehen ist, werde ich Sie davon avisiren, und die Summe auf Ihr Debet übertragen.

Hier folgt ein Preis-Courant über verschiedene Waaren. Rechnen Sie auf die pünktliche Mittheilung aller Handlungs-Neuigkeiten auf unserem Platz. Für jetzt kann ich Ihnen nur sagen, daß unsere Ostindische Compagnie sehr schlecht mit schwarzem Pfeffer, und besonders mit weissem Ingwer versehen ist. Wenn man bedenkt, daß man nun schon seit 6 Monaten auf diese Artikel wartet, für welche täglich neue Bestellungen eingehen, so kann man sich leicht vorstellen, daß die Preise nothwendig steigen müßen. Daher halte ich es für unumgänglich nothwendig, gleich morgen den committirten Einkauf zu effectuiren, und hoffe, Ihnen in meinem nächsten Brief die Factura übersenden zu können. — —

Nro. 104.

Dritter Brief.

Ich übersende Ihnen hier das Konossement über verschiedene Waaren, die ich an Sie für Rechnung Herrn Friederich Berge in Leipzig spedirt habe, durch das schwedische Schiff, die Stadt Stockholm, Capitain Leißmann der von hier diesen Morgen mit günstigem Wind abgegangen ist. Nehmen Sie die Waaren bei Ihrer Ankunft in Empfang, und behalten Sie solche zur Disposition des Herrn Berge.

Dieser Freund beordert mich, den Betrag auf Sie zu trassiren, und meldet mir, daß er Sie schon avertirt habe, meine Tratten zu acceptiren. Ich habe in dieser Hinsicht auf Sie gezogen:

Mcs. 1270 — Ordre Wilhelm Schoret.
— 1000 — —— Michael Krauß.
— 582 12 —— Jacob Buterlin.

Mcs. 2852 12 Bco. Zahlbar 2 Monate a dato. Wollten Sie solche nach geschehener Präsentation acceptiren, und zur Verfallzeit sie für Rechnung des Leipziger Freundes bezahlen.

Beifolgender Preis-Courant enthält die Veränderungen, welche sich seit meinem letztern zugetragen haben.

Wir erhalten von überall her beträchtliche Bestellungen auf Baumwolle, weshalb man auf einen Aufschlag zählen darf. Ich glaube, Sie werden wohl daran thun, wenn Sie heuer früher, als sonst, sich mit dem benöthigten Quantum versehen, und es wird sogar am besten seyn, wenn Sie Ihre Bestellung sogleich geben.

Sollte der Zucker bei Ihnen abschlagen, so bitte ich mich auf der Stelle davon zu benachrichtigen.

Schreiben Sie mir doch, ob Capitain Jourdan noch nicht angekommen sey? Einige meiner Freunde warten mit eben der Ungeduld, als ich, auf die Nachricht von seinem glücklichen Einlaufen in Ihren Seehafen.

Nro. 105.

Antwort.

Sobald Capitain Leißmann hier gelandet haben wird, werde ich zu Folge des darüber erhaltenen Konossements, die an mich addressirten Waaren in Empfang nehmen, und die Ordre, zu weiterer Disposition, von Herrn Friedrich Berge in Leipzig erwarten.

Ich acceptire und bezahle für Rechnung dieses Freundes, die auf mich abgegebene Tratten von Mcs. 2852 — 12 Bco.

Ich bin Ihnen für die in Ihrem Preis-Courant geschehene Mittheilung der Handlungs-Veränderungen sehr verbunden. Es ist mir nur leid, daß ich für Ihre Aufmerksamkeit nicht mit einigen Bestellungen dankbar seyn kann. Ich werde dies aber bei erster sich ereignender Gelegenheit nachholen. Indessen bitte ich Sie, mich mit Ihren Nachrichten auch in Zukunft zu beehren.

Den Einkauf der Baumwolle will ich noch einige Zeit anstehen lassen, weil hier nach diesem Artikel nicht gefragt wird, und die Amerikanische Baumwolle beträchtlich abgeschlagen hat.

Von Capitain Jourdan hat man noch immer keine Nachrichten. Erfahre ich in Zukunft etwas Zuverläßiges von ihm, so werde ich es Ihnen sogleich mittheilen; das nemliche bitte ich mir von Ihnen aus, wenn Sie in Betreff seiner wahrhafte Kunde erhalten. Er soll mir Waaren mitbringen — ich bin deswegen unruhig, ihn nach so langer Zeit nicht zu sehen.

Es hat nicht den geringsten Anschein, daß die Zucker-Preise fallen; im Gegentheil gehen die Verkäufer nicht davon ab, da sie immer Abnehmer finden.

Schließlich gebe ich Ihnen die Versicherung, daß ich nie unterlassen werde, Ihnen die vorkommende Veränderungen von Bedeutung mitzutheilen.

Nro. 106.

Vierter Brief.

Ich bestätige Ihnen mein Schreiben vom 20ten vorigen Monats, worin ich Sie von der Absendung der bestellten Waaren benachrichtiget, und die Factura übersendet habe, um mich dafür zu creditiren.

Zugleich avertirte ich Herrn Geiz in Nürnberg, den Sie mir als Spediteur empfohlen haben, daß ich durch Herrn Johann Turgut in Salzburg, die für Sie bestimmten Collo an ihn addressirt habe, und gab ihm die Weisung, sie zu Ihrer Disposition aufzubehalten.

Heute kommt zu meinem größten Erstaunen mein Avisobrief mit der Bemerkung auf der Addresse zurück: „Man will ihn nicht annehmen.“ Was soll ich von dieser sonderbaren Sache denken? Es scheint mir unmöglich, daß Sie einen Schreibfehler gemacht, und mir allenfalls die Addresse an einen Schneider oder Schuster statt eines Kaufmanns, gegeben haben, denn ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Kaufmann, seye er auch wer er wolle, die Dummheit begehen könne, einen Brief abzuweisen, den er nicht eröffnet hat, und dessen Inhalt er mithin nicht kennt. Wie möglich ist es, daß ihm dieser entweder Vortheil bringt, oder er sich wenigstens dadurch einen Verlust erspart!

Um unter solchen Umständen alle Verzögerung zu vermeiden, habe ich sogleich Herrn Turgut den Auftrag gegeben, die Waaren nicht mehr an Herrn Geiz, sondern an Herrn Aldoph Wallerfeld, meinen alten Freund, und gewöhnlichen Nürnberger-Spediteur zu addressiren, welchem Sie die nöthige Instruktion zu geben belieben.

Hätte ich nicht die Ehre, Sie schon seit vielen Jahren als einen rechtschaffenen Mann zu kennen, so hätte ich vielleicht bei dieser Gelegenheit daran zweifeln, und die Sache von der schlimmen Seite nehmen können.

Nro. 107.

Antwort.

Herr Geiz handelt schon seit ungefähr dreißig Jahren; man hält ihn für einen der ersten Kaufleute in Nürnberg; und sein Vermögen ist beträchtlich.

Auf meine Frage warum er den Brief uneröffnet zurückgeschickt habe? antwortete er mir: er habe vermuthet, es seye ein Offert=Brief, mit welcher Art Briefe er gewöhnlich von Ihrem Platz sehr belästiget werde, und wenn er alle annehmen wollte, so würde ihn das Porto an manchen Posttägen bis auf drei Gulden zu stehen kommen, dies habe ihn zu dem Entschluß bestimmt, zu Vermeidung der Unkosten, nur solche Briefe anzunehmen, die er entweder an der Addresse oder Pettschaft kenne. Endlich schreibt er mir, er habe sich deshalb schon bei Ihnen entschuldiget.

Da Sie sich zur Spedition der Waaren unter einer andern Addresse entschlossen haben, und dies wahrscheinlich nicht mehr abzuändern ist, da die Fuhre schon von Salzburg abgegangen seyn sollte, so habe ich Ihrem Freund, Herrn Wallersfeld, die nöthigen Avis=Briefe zugeschickt, und Sie für den Betrag der Factura creditirt.

Um diesen Posten auszugleichen, remittire ich Ihnen

fl.	4000	— —	auf Blau und Comp. Tratte von Schlag a Uso.
—	492	— 20.	auf G. Mürner, Tratte v. Gottlieb Trau, nächstens verfallen.
fl.	4492	— 20.	Cour.

Besorgen Sie davon das Incasso, um meine Rechnung zu saldiren. Können Sie mir Smyrnische Baumwolle von erster Sorte, weiß, lang und zart, in leichten Säcken, zu fl. 47 und gewöhnlichen Bedingungen, verschaffen, so lassen Sie 20 bis 30 Ballen über Salzburg, unter Addresse des Herrn Geiz in Nürnberg, abgehen. Ich wünsche, daß Sie mit ihm in gutem Ein-

verständniß seyen, und vortheilhafte Geschäfte mit einander machen mögen."

Nro. 108.

Fünfter Brief.

Ich bin an jedem Posttag mit einer solchen Menge Offert-Briefe, die man mir von verschiedenen See-Plätzen und besonders dem Ihrigen, ohne Discretion zuschickte, überhäuft worden, daß ich den Entschluß faßte, sie nicht mehr anzunehmen. Heute erfahre ich zu meinem Mißvergnügen von Herrn Zahn in Frankfurt am Mayn, daß ich den Brief, welcher mich von der Spedition der ihm zugehörigen Waaren benachrichtigen sollte, mit jenen Offert-Briefen verwechselte, ohne in Wahrheit einen andern Grund dazu gehabt zu haben, welcher auf den Verfasser dieses Briefs irgend eine Beziehung hätte.

Ich kann Sie auf Ehre versichern, daß wenn ich während dreißig Jahren, die ich in der Handlung zubringe, alle Offert-Briefe angenommen hätte, mein Vermögen wenigstens um einige tausend Gulden geringer wäre.

Wenn wir wenigstens nur die Briefe frankirt erhielten, wie wir es in unserer Gegend zu thun gewohnt sind, so könnte man immer denjenigen, die sie schreiben, das Vergnügen lassen, ihre Lust zu büßen, ohne die Zeit zu bedauern, die man durch eine so unfruchtbare Lectüre verderbt. Allein, da man noch für jeden Brief 12 Kreuzer zahlen sollen, die besser auf eine andere Art verwendet werden können, so hat man kein sichereres und einfacheres Mittel, als alle diejenige zurückzuschicken, die man nicht an der Addresse oder dem Siegel erkennt. Man erspart hiedurch sowohl sich selbst, als denen, welche Offerte machen, die weiteren Kosten. Sie ersehen aus diesem Eingang, daß die Retour Ihres Briefs mit der Bemerkung: „man will ihn nicht annehmen" eine

Folge des Systems ist, daß ich mir einmal zu eigen gemacht habe; und ich hatte um so mehr Versuchung mich irre führen zu lassen, als ich einen kleinen gedruckten Zettel darinnen bemerkte, der mich in meiner Idee bestärkte, dieser Brief gehöre unter die Zahl derer, welche ich nicht anzunehmen gewohnt bin. Entschuldigeu Sie mich doch deshalb.

Da es nicht mehr Zeit ist, meinen Fehler gut zu machen, so verspreche ich, ihn wenigstens durch bedeutende Bestellungen aus dem Gedächtniß zu bringen. Um sogleich damit anzufangen, belieben Sie mir 10 Faß Lukkanisches Oel, von reiner, rothgelber Farbe, und gutem Geruch, in möglichst billigen Preis zu besorgen.

Ich werde Ihnen für den Betrag der Factura, sobald ich sie erhalten habe, auf Wien Remessen geben.

Lassen Sie die Absendung dieses Oels keinen Augenblick anstehen, denn in voriger Woche hat mir ein hiesiger Freund meinen ganzen Vorrath von ungefähr 460 Centnern, abgenommen.

Nro. 109.

Antwort.

Sie brauchen sich, wegen der Zurücksendung meines Briefs, weder zu rechtfertigen, noch zu entschuldigen.

Ich kann nicht läugnen, daß es mir unangenehm war, ihn uneröffnet zurück zu sehen, weil Sie sich dadurch einer Spedition, und anderer Nachrichten beraubt haben, die für Sie gewiß von wesentlichem Nutzen gewesen wären.

Da sich nun die Sache nicht mehr ändern läßt, so thut es mir auch in einem gewißen Sinn nicht leid, weil ich Ihnen gelegenheitlich bemerken kann, daß die Offert-Briefe nicht so sehr zu verachten sind, sondern im Gegentheil einem verständigen Kaufmann oft wahren Nuzen verschaffen.

Ich bin nicht in Abrede, daß es Leute giebt, welche ihre Freunde mit Offert-Briefen ermüden, statt, ihre Briefe so einzurichten, daß man sie mit Vergnügen annimmt, und nicht Ursache hat, das ausgelegte Porto zu bedauern.

Haben Sie die Güte, den Einschluß zu lesen, welchen Sie mir retour geschickt haben. Sie ersehen daraus, daß ich Ihnen außer der Bemerkung, Ihr vorräthiges Oel nicht zu verkaufen, noch den Rath gab, sogleich ein noch beträchtliches Quantum aufzukaufen. Hätten Sie dies gelesen, so würden Sie, wenn Sie sich auch nicht zu letzterem verstanden hätten, wenigstens Ihren Vorrath, wie es nun geschehen ist, nicht verkauft haben, und Sie müßten nun nicht Ihre Waaren in den Händen eines andern aufschlagen, und sich eines beträchtlichen Nutzens beraubt sehen. Es braucht nicht mehr, um Ihnen zu beweisen, wie wenig stichhaltend Ihr vorgeschützter Grund seye, als ob Sie unstreitig um einige tausend Gulden ärmer wären, wenn Sie alle Offert-Briefe angenommen hätten, die in einem Zeitraum von 30 Jahren an Sie eingegangen sind. Sie werden mir eingestehen müssen, daß Sie durch meinen Brief zuverläßig 3600 fl. an Ihrem Oel gewonnen hätten, wovon Sie den Centner vielleicht nicht über 20 fl. angebracht haben; denn ich gab Ihnen Nachricht, daß der Preis um 8 fl. p. Centr. sich erhöht habe, und wahrscheinlich noch mehr erhöhen werde, da wir sichere Nachrichten haben, daß der Mangel an diesem Artikel ein Ausfuhr-Verbot in Apulien veranlaßt habe.

Wie viele Briefe haben Sie wohl, so lange Sie handeln, wieder zurückgeschickt, die Ihnen hätten einen Profit von mehreren tausend Gulden verschaffen können? Und, wer weiß, ob die Ersparniß der Ihnen so verhaßten Porto Kosten den Schaden ersetzen, welchen Sie sich durch diese Maasregeln zugezogen haben?

Können einem Kaufmanne mit Recht dergleichen Kosten unangenehm seyn, da er weiß, daß öfters das

Glück eines Hauses, oder die Abwendung des bevorstehenden Ruins von einem einzigen Brief abhängt.

Sie werden vielleicht dagegen einwenden, daß auch ohne diese Briefe, jeder von seinen gewöhnlichen Correspondenten die wichtigsten Nachrichten erhalte, allein der Vorfall mit dem Oel wird Sie vom Gegentheil überzeugen, denn Sie waren nirgendsher davon avisirt, und zwar deswegen, weil gewöhnlich jedes Haus sich an einen Artikel hält, der ihn am meisten beschäftigt, und auf welchen es eine ununterbrochene und oft sehr kostspielige Correspondenz unterhält.

Ich stimme ganz darin überein, daß unter den vielen Offert-Briefen auch einige sind, welche entweder nur weniges, oder gar Nichts enthalten, das wichtig, ja öfters nur einmal nützlich wäre. Allein was läßt sich daraus schliessen? daß jeder seine Geschäfte immer mehr zu erweitern, und sich Neuigkeiten zu verschaffen sucht. Ueberdies, wenn man die Zudringlichkeit derer, die, wie man zu sagen pflegt, im Trüben zu fischen gewohnt sind, von sich abweisen will, so bedarf es nur einiger Linien, um Sie zu bitten, sich für die Zukunft nicht mehr mit Briefen zu bemühen. Will man dabey noch ökonomisch handeln, so überschickt man diesen Brief in einem Einschluß an einen seiner Correspondenten. So erspart man mit Hülfe einiger Gulden, auf eine ehrenvolle Art, für die Zukunft sich selbst und andern, Zeit, Mühe, und Porto-Kosten.

Hier erhalten Sie die Factura über das bestellte Oel, das bereits schon an Sie abgegangen ist.

Ich bitte mich für den Betrag zu creditiren. Ich habe Ihnen den Zentner um 2 fl. niedriger angesetzt, als er gegenwärtig bei uns verkauft wird, nur, um Ihnen zu zeigen, daß ich durch Ihr ökonomisches System gar nicht beleidigt worden bin, und hoffe, meine Briefe für immer vor ähnlichen Zufällen gesichert zu haben.

Nro. 110.

Sechster Brief.

Vergebens wartete ich bisher auf eine Antwort von Ihnen, und noch mehr verwundere ich mich über das Ausbleiben der 2 Collo Nro. 13 und 14, welche schon seit 14 Tagen in meinen Händen seyn sollten.

Diese Verzögerung würde weniger auffallend für mich seyn, wenn ich Ihnen nicht auf eine so pressante Art, die unverzügliche Absendung der so sehr benöthigten Waaren, empfohlen hätte.

Meine Kunden leiden durch ihre Nachlässigkeit keinen geringen Schaden, und halten sich alle deshalb an mich, als ob ich Schuld daran hätte. Im Grund haben sie nicht unrecht, und ich muß dazu schweigen, ohne der Sache abhelfen zu können. Sie werden einsehen, daß ich volle Ursache habe, mich über Sie zu beklagen, weil Sie entweder die Waaren allzulange unterwegs lassen, oder der Nachlässigkeit der Fuhrleute nicht vorzubeugen suchen.

Liegt Ihnen an der Fortsetzung unserer Handels-Geschäfte etwas, so müssen Sie sich es angelegener seyn lassen, daß die Waaren früher an ihre Bestimmung kommen.

Nro. 111.

Antwort.

Hätte ich wirklich zu dem langen Ausbleiben der Collo Nro. 13 und 14, worüber Sie sich in Ihrem letzten vom 10ten dieses beklagen, auf irgend eine Art beigetragen, so würde ich mir Ihre Vorwürfe, ohne sie zu widerlegen, gefallen lassen. Allein ich bin an dieser ganzen Sache unschuldig, und nur der Fuhrmann Kunz ist der Schuldige.

Dieser hatte unter andern Waaren auch die Ihrigen aufgeladen, allein, wie er nach Geißlingen kam, verließ er Schulden halber Ladung, Wagen und drei Pferde, und floh, was noch das beste war, unter dem 4ten dies nach Günzburg.

Diese Nachricht erhielt ich erst vor einigen Tagen. Kaum hatte ich es aber erfahren, als ich den Fuhrmann Fleischer nach Geißlingen mit dem Befehl abschikte, alle Waaren ab — und auf seinen Wagen zu laden. Sie müssen sie allernächst erhalten.

Ich schmeichle mir, daß Ihnen meine Rechtfertigung genügt, und Sie mir ohne gültige Ursache Ihre Freundschaft nicht entziehen, sondern mich bald wieder mit Aufträgen beehren werden.

Nro. 112.

Siebenter Brief.

Nach dem unter dem 20ten vorigen Monats gegebenen Aviso, werde ich die Aufnahme der an mich addressirten Collos besorgen, und darüber nach erhaltener Ordre disponiren.

Das übermachte Geld habe ich auf die bestimmte Zeit erhalten; allein es haben sich einige allzuleichte Goldstücke darunter gefunden, wie Sie dies aus beiliegendem Münz-Schein ersehen werden; ich kann Sie daher, statt der angerechneten fl. 754 — 20, nur für fl. 751 — 21, creditiren.

Ich schicke Ihnen hier einen Auszug aus Ihrer laufenden Rechnung, und bitte sie zu vergleichen. Haben Sie solche, wie ich nicht zweifle, richtig gefunden, so bitte ich mich aufs neue mit fl. 240 — 11 zu creditiren.

Ich benützte gestern die Gelegenheit, Ihnen durch einen in Ihren Wohnort abgehenden Courier, ein kleines Fäßchen mit Seefischen franko zu übersenden. Ich bitte

diese Kleinigkeit als ein Zeichen meiner Freundschaft aufzunehmen, und wünsche nur, daß es Ihnen und Ihrer Familie angenehm seyn möge.

Beifolgender Preis-Courant enthält die seit meinem letzteren vorgefallene Veränderungen.

Capitain Treutler landet wirklich hier an. Ich werde Ihnen ein andersmal die Ursache schreiben, warum sich seine Ankunft so sehr verspätet hat; heute kann ich ihn nicht mehr sprechen, weil ich sonst den Abgang der Post versäumen würde.

Nro. 113.

Antwort.

Ich beantworte Ihnen hiemit Ihr letzteres, worinn Sie mich benachrichtigten, daß Sie die, zu weiterer Absendung an Ihre Bestimmung, an Sie addressirten Collos aufnehmen, und darüber nach Vorschrift disponiren werden.

Ich habe die Ihnen überschickten fl. 751 — 21 in Gold, wofür Sie mich creditirt haben, auf Ihr Debet übertragen, und auch den Rechnungs-Auszug richtig gefunden, weshalb ich Sie aufs Neue mit fl. 240 — 11 creditire.

Die Fische werde ich mit meiner Familie essen, und ein gutes Glas östreichischen Wein auf die Gesundheit des Freundes trinken, der so gütig war, sie uns zu überschicken; indessen Tausend Dank dafür!

Ich bin Ihnen für den überschickten Preis-Courant sehr verbunden. Ob ich gleich noch so gut mit allen Artikeln versehen bin, daß ich vor dem Frühjahr Ihnen eine Bestellung zu geben, nicht gesonnen bin; so bitte ich Sie nichts destoweniger um Fortsetzung Ihrer Nachrichten, und Bemerkung der bei Ihnen sich ereignenden Veränderungen.

Von dem Capitain Treutler werden Sie wahrschein-

lich meine 20 Faß mit Zucker erhalten, und darüber nach Ordre disponirt haben. Ich erwarte mit Ungeduld die nähern Umstände, welche Sie mir in Hinsicht seiner späten Ankunft zu geben versprochen haben.

Nro. 114.

Achter Brief.

Ganz allein auf die Empfehlung des Herrn Kurtz habe ich Ihnen den 23ten März vorigen Jahres einen anständigen Credit zugestanden, ohne die geringste Erkundigung über Sie einzuziehen.

Da Sie den Empfang mehrerer bei mir bestellten Waaren meldeten, bezeugten Sie Ihre größte Zufriedenheit, und versprachen zugleich, mir mit erster Post für den Betrag kurze Remessen zu machen. Ich wartete noch einen Monat über die Verfallzeit, ohne Ihnen ein Wort zu schreiben; allein da ich sahe, daß weder Briefe noch Remessen von Ihnen kamen, so entschloß ich mich, die schuldige Summe von fl. 897 — 30 auf Sie mit Ordre des Herrn Wilhelm Münze zu ziehen; die Besorgniß, Sie möchten dadurch in Verlegenheit gebracht werden, bestimmte mich, die Verfallzeit auf 6 Wochen a dato zu setzen, wobei ich mich überzeugte, daß Sie dieß als eine Großmuth ansehen, und desto geneigter seyn würden, meine Tratte zu acceptiren und auszubezahlen.

Hierauf erfuhr ich von meinem Banquier mit Mißvergnügen, daß Sie auf die Verfallzeit nur die Hälfte obiger Summe bezahlt, und sich erklärt haben, den Rest erst nach Verfluß von 6 Wochen bezohlen zu können. Ich geduldete mich noch; allein dieser neue Termin ist vorüber, und Sie haben weder meinem Banquier, noch mir, auf verschiedene Briefe geantwortet.

Nun ist es beinahe ein Jahr, daß Sie meine

Güte mißbrauchen, und mir dadurch einen beträchtlichen Schaden verursachen.

Ich untersuche nicht, ob mich Herr Kurz absichtlich mit seiner Empfehlung in diese unnütze Schwierigkeiten verwickeln wollte, oder ob er wie ich, nicht wußte, wie wenig Ehrgefühl Sie haben. Dem sey nun wie ihm wolle, so wird er doch nicht läugnen können, daß Sie ein ungewisser Mann sind, der durch seine Unrichtigkeit sich in den schlimmsten Ruf setzt, und nicht zufrieden ist, denen, die ihm creditiren, zu schaden, sondern sie auch noch ausserdem in die unangenehme Nothwendigkeit bringt, strenge Maasregeln gegen ihn zu gebrauchen, und gute Freunde entzweiet.

Meine Geduld ist nun müde; ich habe deshalb an Herrn Edmund Bärenkopf unsere Correspondenz, meine Rechnung und eine Vollmacht geschickt, um Sie gerichtlich zu belangen, und Sie hiedurch zur Bezahlung des Schuldigen nebst Zinsen anzuhalten: Er überliefert Ihnen dieses selbst, und hat ausdrückliche Weisung, sich nicht durch irgend eine Ihrer Ausflüchten hinhalten zu lassen, und Ihnen nur eine Zahlungsfrist von drey Tagen zu gestatten.

Wollen Sie nun — es ist noch Zeit — sich die Gerichtskosten ersparen, so verstehen Sie sich mit ihm in Güte über Capital, Zinsen und übrige Unkosten, die er Ihnen specificiren wird.

Nro. 115.

Neunter Brief.

Ich erfahre zu meinem Verdruß von den Herren Sause und Comp. in Köln, daß weder der Schiffer Thomas Krimler, noch Peter Augensand, dort angekommen sind, und man keine Nachrichten von ihnen erhalten konnte. Dies beunruhiget mich, weil es mir schwer werden wird,

auf die Zeit, die für die bevorstehende Frankfurter Oster-Messe benöthigte Waaren zu erhalten, und ich mithin einen beträchtlichen Verlust leiden werde.

Ich habe Ihnen doch ausdrücklich empfohlen, den Schiffer Detgens, der auch Waaren von mir geladen hatte, vorzuziehen; dieser ist schon längst in Köln angekommen, als er seine Ladung einem Mainzer Fahrzeug überließ. Nach der von mir erhaltenen bestimmten Ordre hätten Sie mir wenigstens die Kaffee-Muster mit dem Postwagen schicken sollen. Wenn ich die Waaren erst nach der Messe erhalte, kann mir wenig mehr daran gelegen seyn. Ich weiß wohl, daß Sie sich, um meinen frühern Empfang wenig bekümmern, wenn Sie mir auf die bestimmte Zeit den Betrag gezogen hätten. Wenn es nur das erstemal wäre, daß Sie mich in eine solche Verlegenheit setzten, so wollte ich es mir geduldig gefallen lassen, wie es schon während unserem sechsjährigen Verkehr zu meinem größten Schaden dreimal geschehen ist. Allein diesmal wäre ich nicht zu entschuldigen, wenn ich diese abermalige Nachlässigkeit nachsehen wollte, und Sie nicht mit Ihrem Schaden klug, vorsichtiger und fleißiger machte.

Ich sage Ihnen also, daß ich, wenn meine Waaren nicht eine Woche vor der Messe ankommen, sie auf Ihre Rechnung stehen lasse, und Ihnen den durch Ihre Schuld am Kaffee und Zucker mir entgangenen Nutzen aufrechne.

Nro. 116.

Zehnter Brief.

Diesen Augenblick erhalte ich durch eine Estaffete die unangenehme Nachricht, daß ein drey Tage anhaltender Sturm und Kälte in Apulien die Oliven und Mandeln dergestalt zu Grunde gerichtet hat, daß man den Schaden nicht nur heuer, sondern auch in mehreren folgenden Jahren empfinden wird. Die Preise vom Oel und Mandeln sind plötzlich um 50 p. 0/0 gestiegen.

Ich eile, Ihnen dieses traurige Ereigniß mitzutheilen, damit Sie darnach Ihre Maasregeln ergreifen, und, wenn Sie noch mit diesen Waaren versehen sind, nichts mehr davon verkaufen mögen.

Nro. 117.

Eilfter Brief.

Ich fühle, daß Sie unter diesen Umständen recht haben, sich über mich zu beklagen und Sicherheit zu verlangen, da ich Ihnen die auf die letzte Meß-Woche versprochene Zahlung nur zum Theil abgetragen habe. Ich kann Sie übrigens versichern, daß es nicht von mir abhing, ganz mein Wort zu halten, denn diese Messe war eine der schlechtesten, und ich konnte nur sehr weniges an meinen Ausständen erhalten. Es thut mir unendlich wehe, eine Rolle spielen zu müssen, die mir bisher ganz fremd war, und mich in der Nothwendigkeit zu sehen, Sie aufs neue um Geduld zu bitten, bis ich mir auf eine andere Art geholfen habe.

Sie werden selbst wissen, wie schlecht gedachte Messe gewesen ist; ich hoffe deswegen, daß Ihnen diese Unrichtigkeit zu keinem nachtheiligen Verdacht gegen mich Veranlassung geben möge.

Sollte dieß aber wider Vermuthen seyn, so bitte ich mir nur zu bestimmen, welche Art von Sicherheit Sie verlangen. Ich bin zu allem bereit, um Sie zu beruhigen, und Ihnen zu beweisen, daß Sie es mit einem ehrlichen Manne zu thun haben.

Inzwischen schicke ich Ihnen hier beiliegend.

fl. 506 — 20 —	auf Johann Fischer, Tratte Lanz.
— 728 — 40 —	auf Philipp Sturz, Tratte Satzel, beide 3 Tage nach Sicht.
fl. 1235 —	in Friedrichsd'or zu fl. 9 1/2.

Belieben Sie dies einzucassiren, und mich vorläufig dafür zu creditiren, bis ich Ihnen eine stärkere Summe zu überschicken, und meine Rechnung zu saldiren im Stande bin.

Empfangen Sie zum voraus meinen Dank für die neuen Verbindlichkeiten, die ich gegen Sie haben werde.

Nro. 118.

Zwölfter Brief.

Mit gegenwärtigem beantworte ich Ihre drey Briefe vom 5, 10 und 15ten dieses.

Ihre Tratten von
fl. 2729 — 11 und
— 3588 — 18, welche Sie auf uns in zwey Appoints abgegeben haben, sind von uns sogleich acceptirt worden, und werden Sie, nach geschehener Zahlung dafür debitiren. Hingegen creditiren wir Sie für die auf verschiedene Remessen von fl. 8727 — 17 —, sobald uns solche eingegangen sind. Wir haben bereits Ihre erstere Remesse auf Leipzig von fl. 532 — 18 zu 1 p. 0/0 verhandelt, und dafür fl. 526 — 59 erhalten, welches ich zu bemerken bitte, um mich darnach mit Ihnen zu berechnen.

Herr Nathan Hirsch hat die fl. 212 — 58 auf ihn selbst, zahlbar zu Dresden acceptirt; wir werden solche dort einziehen, und Ihnen zu seiner Zeit das Guthaben anzeigen.

Herr Grüntisch zu Bauzen hat die Zahlung der fl. 397 — 20 zu Ende dieses Monats versprochen.

Durch den letzten Postwagen haben wir von Herrn Bärenkopf für Ihre Rechnung fl. 550 erhalten, wofür wir Sie nach Abzug des Porto, mit fl. 548 — 10, creditirt haben.

Die Umstände des Freundes, nach welchem Sie sich erkundigen, scheinen bedenklich zu seyn. Dies hat

mich bewogen, die für seine Rechnung an uns spedirten Waaren zurück zu behalten.

Den uns zugeschickten Wechsel von Rthlr. 509 — 12 Bco. auf Binder und Comp. in Hamburg zahlbar 9 Wochen a dato, werden wir zur Acceptation abgehen lassen. Sobald er angenommen ist, senden wir die Waaren ab; wo nicht, so erwarten wir hierüber Ihre weitere Ordre, und lassen, zu Ersparung unnöthiger Kosten, keinen Protest einlegen.

Wir bitten Sie die Acceptation beifolgender Prima-Wechsel von

fl.	1280	—	10	auf Bolzer, und
—	2176	—	56	auf Knoll und Steger
fl.	3457	—	6	

gefälligst zu besorgen, und sie zur Disposition der gehörig girirten Secunda zu halten.

Nro. 119.

Dreyzehnter Brief.

Ich beantworte Ihnen hiemit Ihr letzteres vom 17. dies.

Ich bin zufrieden, daß Sie mich für die auf Ihre Rechnung acceptirte Tratte der in ein Falliment gerathenen Herren Hansitsch und Comp. creditirt haben.

In Hinsicht der zu meiner Deckung gemachten Remessen von fl 1757 — 20, werde ich das Nöthige besorgen, und Sie beim Eingang derselben dafür creditiren.

Ihre Anweisung von fl. 379 — 11. auf Peter Kunting schicke ich Ihnen hier wieder zurück. Da ich ihn auf meine mehrmaligen Erinnerungen weder zur Acceptation derselben bringen, noch nur einmal eine Antwort von ihm erhalten konnte, so wäre es überflüssig, sie protestiren zu lassen. Ich bitte diesen Posten zu contrebalanciren.

Herr Piombo in Bauzen hat uns für Ihre hier zurückfolgende Tratte von fl. 400 — 12, auf Mauser eine

Remesse von fl. 397 — 52. zahlbar den 18ten Julius gemacht. Ich bitte dies zur Gleichstellung zu bemerken.

Die Herrn Theodor Glümpfer und Eugen Proschi- chowski haben noch nicht bezahlt, ob ich sie gleich alle Posttage hieran erinnert habe. Bemerken Sie mir, was ich in dieser Hinsicht zu thun habe.

Diesen Augenblick erhalte ich Ihr letztes vom 20. dies, worinnen Sie mir von fl. 500 Nachricht geben, welche Sie in fünf verschiedenen Appoints auf mich gezogen haben, ich werde solche acceptiren, und zur Verfallzeit bezahlen.

Hier schicke ich Ihnen Ihre Anweisung von fl. 196 — auf Korner im Hause des Sperbers — mit dem Protest wegen der Nichtbezahlung zurück. Schreiben Sie dieses, und fl. 2 Protestkosten mir gut.

Nro. 120.

Vierzehnter Brief.

Ich beziehe mich auf mein Letzteres vom 3ten dieses. Die Bezahlung der unter dem 1ten dieses an mich gemachten Remessen werde ich für Ihre Rechnung besorgen und zwar der

fl.	328	—	11	auf Johann Leuterer	a Uso.
—	250	—	10	auf Thomas Geiger	a Uso.
—	922	—	—	auf Philipp Ganser, drei Tage nach Sicht.	
—	852	—	6	auf Peter Tanzer d. 18.	Julii
—	752	—	2	auf Freyrer d. 18.	Julii
—	1892	—	7	auf Simon Kloz d. 10. August.	
fl.	4996	—	56	zusammen.	

Ihre Tratten von

fl.	1000	—	—		Ordre Laurenzer nach Sicht.
—	970	—	12	—	Georg Kilian a Uso.
—	852	—	48	—	J. Klapperer 6 Wochen a dato.
fl.	2823	—	—		

werde ich nach geschehener Präsentation acceptiren, zur Verfallzeit bezahlen, und auf Ihr Debet übertragen.

Herr Michael Mauser hat Ihre letztens überschickte Tratte von fl. 482 — 11 nur für fl. 398 — 56 angenommen, weil er vorgiebt, daß Sie noch einen Rechnungsrest mit ihm zu saldiren hätten.

Von Herrn Naum habe ich an Ihrer Tratte von fl. 600 nur 280 erhalten; Er hat mir den Rest innerhalb 14 Tagen versprochen.

Nro. 121.

Fünfzehnter Brief.

So eben segelt Capitain Bissenzien mit günstigem Winde von hier ab. Inliegend finden Sie das Verzeichniß über seine Ladung, und die Rechnung über die Befrachtung, welche sich, die Caplaken mitgerechnet, auf 17050 — 11 Livres belauft. Ich hoffe, Sie werden ganz zufrieden seyn.

Ziehen Sie nun davon meine Auslagen für das Schiffsvolk und meine Commissions-Gebühren ab, so gebührt Ihnen noch nach beiliegender Rechnung, an denen von mir eincassirten Fracht-Geldern die Summe von 10020 — 8 Livres, wovon Sie ausserdem den Betrag der Ihnen unter dem 10ten vorigen Monats auf Peter Jourdan gemachten Remesse von 8729 — 15 L. abzuziehen belieben, worauf Ihnen noch 1290 - 13 L. gut bleiben.

Um Sie für die letztere zu remboursiren, schicke ich Ihnen inliegende Anweisung auf Herrn Jendre. Auf diese Art sind unsere Rechnungen ganz ausgeglichen.

Ich wünsche, daß Bissenzien nach einer kurzen Fahrt glücklich landen möge.

Capitain Verguson hat schon die Hälfte an seiner Ladung, und hofft sie bald voll zu machen. Seine Fracht-Gelder sind noch nicht eincassirt.

Nro. 122.

Sechszehnter Brief.

Ihr Brief vom 10ten dieses enthält das Konossement über verschiedene Waaren, welche für die Gebrüder Kaube in Magdeburg bestimmt sind. Es thut mir leid, daß ich nicht davon Gebrauch machen kann, denn das Schiff des Capitain Wüstenfeld ist mit einem Französischen Corsaren in die Luft geflogen. Von der Mannschaft zweyer Schiffe haben sich nur der Capitain des ersteren und ein Matrose gerettet.

Der so eben angekommene Capitain Flick erzählt davon Folgendes:

Er habe eines Morgens, vor Anbruch des Tages ein Schiff wahrgenommen, welches auf ein anderes Jagd gemacht habe, und ehe sie einander erreicht hätten, seye von beyden Seiten geschossen worden; da sie bald nachher plötzlich aufgehört hätten, so seye er der Meynung gewesen, das letztere habe sich ergeben, und in dieser Meynung seye er auch auf sie zugesegelt, und habe mit dem Fernrohr beyde Schiffe, besonders das des Capitains Wüstenfeld, erkannt. Indessen, als er sich bemüht habe, auf dem Verdecke den Capitain, seinen alten Freund, zu erblicken, seye aus dem feindlichen Schiff ein fürchterliches Feuer aufgestiegen, und gleich nachher habe er das nemliche auch auf dem andern Schiff gesehen. Eine Kanonenkugel seye auf sein Schiff herübergeflogen, und habe einen seiner Schiffsjungen leicht verwundet. In Hoffnung jemand retten zu können, habe er sich dem Platz genähert, wo der Streit angefangen hatte, und seye gerade noch zu rechter Zeit gekommen, um zwey Unglückliche zu retten, welche den Wellen überlassen, auf zwey Brettern schwammen, wovon der eine sein Freund Wüstenfeld war.

Als letzterer wieder zu sich selbst gekommen seye, habe er ihm sein Schicksal umständlicher mit den Wor-

ten mitgetheilt: „Der Korsar hatte mich schon seit zwei „Tagen vergebens verfolgt, und konnte sich nur erst am „dritten nähern, wo er mich in den Grund zu bohren „dachte, im Fall ich mich nicht ergäbe. Meine Antwort „war das Abfeuern von acht kleinen Kanonen, welche „so gute Wirkung thaten, daß das Schiff plötzlich auf „drey Seiten leck wurde. Er erwiederte mir dieses mit „einem Feuer aus seiner ganzen Batterie von zwanzig „Kanonen, ohne mir viel Schaden anzurichten, und zog „sich plötzlich auf eine halbe Stunde zurück, um sich aus„zubessern. Hiedurch bekam ich Zeit, ihm eine zweite „Ladung mit so gutem Erfolg nachzuschicken, daß der „große Mast in Stücke gieng. Diesem ohngeachtet ver„lohr er nicht den Muth; das Gefecht wurde hartnäckiger „und dauerte gegen drey Stunden: Endlich da schon die „Hälfte der Schiffsmannschaft verlohren war, sahe sich „der Corsar gezwungen, sich zu ergeben. Ich behandelte „den französischen Capitain mit Schonung, und wieß ihm „mein eigenes Zimmer an; die Gefangenen vertheilte „ich unter meine Leute, und gab Befehl, sein Schiff aufs „beste auszubessern. Kaum hatte ich diese Anstalten ge„troffen, als in dem eroberten Schiff ein fürchterliches Feuer „ausbrach, das auch das meinige mit solcher Gewalt er„griff, daß keine Hülfe mehr möglich war. In dieser „verzweiflungsvollen Lage hatte ich keine andere Wahl, als „mich in das Meer zu stürzen, wo ich so glücklich war, „durch Sie gerettet zu werden.“

Capitain Flick setzte seinen rechtschaffenen und unglücklichen Freund zu Gibraltar an das Land, wo er von dem Gouverneur mit allen Beweisen der Achtung aufgenommen wurde.

Sämmtliche Interessenten der Schiffsladung des Capitain Wüstenfelds, haben sich versammelt, und beschlossen, daß jeder seinem Assuradeur hievon Nachricht geben, und die authentische Angabe des Capitain Flick und seiner ganzen Schiffs-Mannschaft zuschicken solle.

Ich schreibe Ihnen diese Umstände ausführlich, damit Sie solche Ihrem Assuradeur mittheilen, und den Betrag der assecurirten Summe für Rechnung der Gebrüder Kaube verlangen können, welche letztere ich mit gestriger Post hievon benachrichtiget habe.

Nro. 102.

Siebenzehnter Brief.

Diesen Augenblick erhalten wir von der Börse die traurige Nachricht, daß Capitain Vulkers nach einem dreytägigen Sturm das Unglück hatte, in der Gegend von Sicilien an eine Sandbank zu stossen, wo sein Schiff eine Viertelstunde früher, als sich das Ungewitter gelegt hatte, eine Oeffnung bekam. Diesem ohngeachtet versichert man, daß die Waaren gerettet, und in einen dem Schiffbruch nahe gelegenen Ort in Sicherheit gebracht worden seyen.

Der Capitain, welcher für Herrn Gäetan Salini in Messina, dem er empfohlen war, Waaren geladen hatte, schickte demselben sogleich einen Expressen zu, um die erforderlichen Maasregeln zum Trocknen der verdorbenen Waaren, und ihrer Abführung nach Messina treffen zu können.

Man hoffte übrigens, der Schade werde nicht beträchtlich seyn, denn die Einwohner des benachbarten Dorfes haben die Waaren sogleich aus dem Wasser gezogen, und nur der unbedeutendste Theil derselben hat Schaden genommen.

Mehr als zwey Drittheile der Ladung sind für den hiesigen Platz bestimmt; — die Interessenden haben daher aus ihrer Mitte zwey zur Besichtigung erwählt, welche unverzüglich nach Messina abgereist sind, und Vollmacht haben, alles zu thun, was das gemeinschaftliche Beste erfodert.

Die Schiffs-Eigenthümer verlangen die ihnen bewilligte 9000 Mcs. Banco. weil Capitain Vulkers seine Schuldigkeit im strengsten Sinne gethan hat.

Benachrichtigen Sie Ihren Assuradeur von dieser Begebenheit, und fragen Sie Ihn, ob er die Verfügungen der Interessenten hiesigen Orts in Betreff der Schiffs-Eigenthümer genehmige. Ich werde Ihnen noch mehrere Details angeben, sobald der See-Schaden bestimmt seyn wird, weßwegen gerade die zwey Bevollmächtigte nach Messina geschickt worden sind.

Mit heutiger Post gebe ich auch von allem diesem Herrn Wassinger und Comp. Nachricht.

Nro. 124.

Antwort.

Ihr Schreiben vom 21ten vorigen Monats benachrichtiget mich, daß Capitain Bulkers, nachdem er an einer Sicilianischen Sandbank gestrandet, den größten Theil der Waaren noch glücklich gerettet, und solche nach Messina gebracht hat, daß zwey Bevollmächtigte von Ihrem Platz zur Besichtigung abgeschickt worden seyen, um den See-Schaden zu reguliren, und die nöthige Verfügungen zu treffen, und daß endlich die Schiffs-Eigenthümer, die ihnen accordirt gewesene 9000 Mcs. Banko verlangen, weil der Capitain vollkommen seine Schuldigkeit gethan hat.

Alles dieses ließ ich meinen Assuradeur lesen. Mit der Ueberzeugung, daß der Kapitain an diesem Unglück keine Schuld habe, unterschrieb er sich ohne die geringste Schwierigkeit zum Ersatz der 9000 Mcs., und gab einem dortigen Freund den Auftrag, über die Waaren, welche ich ihm überlassen habe, die nöthige Verfügungen zu treffen, und ihm zu seiner Zeit die hieher gehörige Aktenstücke zu übersenden.

Mein Assecuranz-Betrag wurde mir sogleich ausbezahlt, und mir der Disconto von drei Monaten, davon abgezogen, wozu ich mich mit monatlichen 3/4. p. 0/0. bewilligte.

Da die Waaren, vermöge Accords, mit Inbegriff der

Verpachtungs-Kosten, Spesen und des Nutzens, mit 15 p. 0/0. assecurirt waren, so ziehen sich die Herren Waßinger u. Comp., denen ich heute ihr Kapital samt dem Nutzen zugeschickt habe, sehr glücklich aus dieser Verlegenheit, und werden sich segnen, daß sie so wohlfeil davon kommen.

Sie schreiben mir nichts von Capitain Einhorn, ob er gleich schon seit drey Monaten von hier abgereißt ist.

Capitain Trittler ist gestern glücklich im hiesigen Seehafen eingelaufen, und wird nächster Tagen *auszuladen* anfangen. Ich habe ihm schon 40 Lasten für seine Retour-Ladung bestimmt, und hoffe, er werde sich hier nicht länger, als einen Monat, aufhalten dürfen.

Nro. 125.

Achtzehnter Brief.

Diesen Morgen erhielten wir per Expressen die Nachricht, daß Capitain Bertolini in der Gegend von der Insel Corsika von einem französischen Kriegs-Schiff angegriffen worden sey, und, da er sich in die größte Enge getrieben sah, sich in der Verzweiflung entschlossen habe, lieber vorsätzlich das Schiff an den Strand zu treiben, als sich zu ergeben. Er segelte daher mit aller Macht gegen dem Land, wo sein Schiff scheiterte. Glücklicherweise entkam er noch, allein man vermuthet, daß die Ladung nur mit vieler Mühe und großen Kosten habe gerettet werden können.

Geben Sie indessen Ihrem Assuradeur von diesem traurigen Vorfall Nachricht; die nähere Umstände und die Folgen werde ich Ihnen mit erster Post schreiben.

Nro. 126.

Neunzehnter Brief.

Gegenwärtiges Schreiben ist ein Nachtrag zu meinem ersteren vom 21ten vorigen Monats. Ich habe das

Vergnügen, Sie zu benachrichtigen, daß die ganze Schiffs-Ladung des absichtlich gestrandeten Capitain Bertolini gerettet worden ist, und die Haverey nur sehr wenig beträgt. Da die Franzosen wirklich das Mittelländische Meer sehr frei durchkreuzen, und die Schifffahrt unsicher machen, so wird man die Waaren noch so lange zu Livorno zurückbehalten, bis sie an den Ort ihrer Bestimmung gebracht werden können.

Alle Hamburger und Altonaer Interessenten haben sich gestern versammelt, um auf Maasregeln zu denken, die hier zu ergreifen sind. Diesen Morgen haben sie beschlossen, eine Vollmacht an zwei Livorner Handelsfreunde zur Berichtigung der Haverey und Hieherversendung der Waaren abzuschicken. Heute Nachmittag meldeten sich die Schiffs-Eigenthümer, und forderten zwölftausend holländische Gulden für den ganzen Betrag der Befrachtungs-Kosten; allein sie wurden mit ihrem Gesuch abgewiesen. Man wendete hauptsächlich dagegen ein, daß der Capitain sich absichtlich auf den Strand gesetzt, und bei weitem nicht seine Schuldigkeit gegen alle Interessenten gethan habe. Sie erwiederten hierauf, daß der Capitain, der überhaupt als ein rechtschaffener Mann bekannt seye, keine andere Absicht gehabt habe, als das Schiff und seine Ladung zu erhalten, und so sehr in die Enge getrieben worden sey, daß er es für unvermeidlich hielt, entweder das eine oder das andere verlieren zu müssen. Sie versicherten, daß Bertolini, und die ganze Schiffsmannschaft bereit seyen, den Drang der Gefahren mit einem Eid zu bekräftigen.

Dieser Umstand wird indessen unentschieden bleiben. Vor der Hand hat man beschlossen, alle Interessenten davon zu benachrichtigen, damit sie ihren Assuradeurs den Vorfall anzeigen können, welche das Recht haben, ihre Gesinnungen durch ihre Bevollmächtigte zu erkennen zu geben, und ihre Gründe für und wider mitzutheilen.

Theilen Sie dieses alles Ihrem Assuradeur mit,

bieten Sie ihm jede Auskunft zu geben an, die er nöthig zu haben glaubt, und sagen Sie ihm, er möchte entweder Ihnen oder einem hiesigen Freund seine Meinung eröffnen, damit man hierüber eine definitive Verfügung treffen könne.

Nro. 127.

Zwanzigster Brief.

So lange, bis Ihr Assuradeur mir seine Meinung mittheilt, beziehe ich mich auf meine zwei vorhergehende Schreiben vom 21 und 25ten vorigen Monats.

Als sich die Interessenten zum drittenmal versammelten, kamen die Foderungen der Schiffs-Eigenthümer in Betreff der ganzen Zahlung der Frachtkosten von neuem zur Sprache. Einige gaben hiezu ihre Einwilligung, und wollten durch ihr Geschrei die Köpfe in Verwirrung bringen, allein in dem Augenblick, wo sie gesiegt zu haben glaubten, wurde der Vorschlag gemacht drei verständige Mitglieder der Livorner-Börse zu Schiedsrichtern in dieser Streitigkeit zu erwählen. Man ersahe zwar aus mehreren Briefen, welche deshalb vorgelegt wurden, daß die meisten Assuradeurs durchaus sich mit den Schiffs-Eigenthümern in keinen Verglich einzulassen gesonnen seyen, welche von der Forderung des ganzen Frachtbetrags nicht abgehen wollten, und doch haben sich die Bevollmächtigten der ersteren den Vorschlag nichts desto weniger gefallen lassen.

Es wurde nun einstimmig beschlossen, alle Umstände dieses unglücklichen Vorfalls nach den Angaben schriftlich aufzusetzen, die Erklärung der See-Consuls zu Toskana beyzulegen, und alles denen ernannten Schiedsrichtern zu Livorno zu überschicken.

Die Schiffs-Eigenthümer machten noch in unbestimmten und zweideutigen Ausdrücken einige Einwen-

dungen, ließen es sich aber endlich gefallen, nachdem man ihnen begreiflich gemacht hat, daß man doch einmal in dieser Sache ein Ende sehen müsse, die nach der Mehrheit der Stimmen zu entscheiden seye.

Nachdem die nähern Umstände dieses Schiffbruchs zu Papier gebracht waren, unterschrieb und siegelte den Aufsatz jeder, und so wurde er den erwähnten Schieds-Richtern zu Livorno übersandt. Die Einsichten, Erfahrung, Unpartheilichkeit und Rechtschaffenheit dieser Männer sind schon in mehreren ähnlichen Fällen so erprobt worden, daß man von ihnen ganz ruhig eine gerechte Entscheidung erwarten darf.

Sobald dies alles geendigt seyn wird, werde ich nicht unterlassen, Sie davon zu benachrichtigen. Herr Meinecke und ich wurden zu Bevollmächtigten gewählt, und als solche deputirt.

Ich werde hiedurch Gelegenheit erhalten, Ihnen zu seiner Zeit die Rechnung über die Fracht und übrige Kosten zu schicken.

Nro. 128.

Antwort

auf Nro. 125 und 126.

Ich melde Ihnen den Empfang Ihrer zwey wichtigen Briefe vom 21. und 25ten vorigen Monats. Der erstere kündigt mir das Unglück des Capitains Bertolini an, und der zweite enthält die tröstliche Nachricht, daß alle Waaren gerettet worden sind, und nur ganz unbedeutenden Schaden gelitten haben.

Obgleich mein Gut assecurirt ist, so hat es doch das Unangenehme für mich, daß ich mein Capital so lange todt und ohne allen Profit liegen lassen muß. Indessen muß jeder, der das seinige dem Meer vertraut, sich mit Ergebung gefallen lassen, wann die Gefahr, die immer vorauszusehen ist, in Wirklichkeit übergeht.

Mein Assuradeur, dem ich Ihren Brief vorgezeigt habe, richtet sich nach der Majorität. Ich bitte Sie nur, sein Interesse bestmöglich zu besorgen, und in Zukunft geradezu mit ihm zu correspondiren. Wir sind beinahe schon darüber einig, daß er mir das assecurirte Capital, nach Abzug des gewöhnlichen Disconto, bezahlen solle.

Nach allen Nachrichten scheinen mir die Forderungen der Schiffs-Eigenthümer übertrieben zu seyn. Hauptsächlich kann man ihnen die ganze Fracht nicht bezahlen, weil der Capitain noch nicht einmal die Hälfte seiner Reise gemacht hatte. Auch hätte er sich klüger betragen sollen; denn man darf annehmen, daß er durch die vorsätzliche Strandung sich augenscheinlich der Gefahr, Schiffbruch zu leiden, ausgesetzt habe. Hiezu kommt noch, daß es nichts weniger als gewiß ist, daß das feindliche Schiff, welches größer als das Seinige war, ihn hätte einholen und gefangen nehmen können.

Noch verdient hierbei berücksichtiget zu werden, daß die hälftige Schiffs-Ladung für neutrale Rechnung gewesen ist, und der Eigenthümer nach dem Völker-Recht diese hätte reclamiren können. Nun frage ich Sie, ob die Interessanten verbunden seyn können, die Fracht zu bezahlen, da sie ausser den Zinsen von ihrem Geld, noch den Profit und vielleicht selbst einen Theil des Capitals verlieren.

Daraus, daß nur wenige Waaren zufälligerweise beschädigt worden sind, läßt sich keine vortheilhafte Folgerung für den Hauptpunkt der Forderung der Schiffs-Eigenthümer ziehen, denn, wenn die ganze Ladung verloren gegangen wäre, hätten Sie noch meiner Meinung nach alle Interessenten einer neutralen Nation entschädigen müssen, wie Sie in diesem Fall nach den Gesetzen der Gerechtigkeit verbunden sind, alle verdorbene Waaren zu ersetzen.

Da jeder Interessent das Recht hat, bei dergleichen Gelegenheiten seine Meinung zu sagen, so sage ich Ihnen

die Meinige, und bitte Sie solche nöthigenfalls bekannt zu machen. Haben Sie die Güte, mich zu seiner Zeit von dem Ausgang dieser Sache zu benachrichtigen.

Nro. 129.

Ein und zwanzigster Brief.

Rückantwortlich auf Ihre beiden Briefe vom 22ten November vorigen und vom 14ten Februar dieses Jahrs, bescheinige ich Ihnen den Empfang der an mich abgegangenen Waaren, und den Betrag der Factura, den ich Ihnen nach derselben gut geschrieben habe. Ich kann nicht bergen, daß ich den Smyrnischen Feigen, die Sie mir übersandt haben, die Dalmatische vorgezogen hätte, weil erstere nicht sehr gesucht sind, und auch nicht so gut detaillirt werden können.

Ich schrieb Ihnen schon mehrmalen, Sie sollten nichts für meine Rechnung an Herrn Häring addressiren, und doch fahren Sie zu meinem größten Erstaunen meines Verbots ungeachtet fort, dies itzt wie vorher zu thun.

Finden Sie keine Gelegenheit, die Waaren geradezu an mich zu spediren, so schicken Sie solche an Herrn Grösse, mit welchem ich in Verbindung stehe.

Der Einkauf von 37 Fässern getrockneter Rosinen, die Sie mir voriges Jahr zuschickten, war für mich eine schlimme Sache. Nur an zwei- und zwanzig habe ich mehr als 250 Reichsthlr. verloren. Als ich Ihnen die Commission gab, bestimmte ich ausdrücklich, Sie sollten es den Herren Bergener in Altona empfehlen, daß die Waaren mit allem Risico assecurirt würden; am 30ten April antworteten Sie mir, es seye geschehen. Dem ungeachtet muß ich nun zu meinem größten Mißvergnügen sehen, daß Sie nichts weniger, als meine Vorschriften befolgt haben, denn diese Rosinen kamen so verdorben in Altona an, daß mir die Herren Bergener

den Rath gaben, sie nach Hamburg zu schicken, und öffentlich versteigern zu lassen.

Dieser Rath überraschte mich nicht wenig. Allein was hätte ich thun sollen? Hätte ich auch den Versuch machen wollen, sie hieher kommen zu lassen, so würde ich die Fracht nicht heraus geschlagen haben; es blieb mir also nichts übrig, als sie an gedachten Platz zu schicken. In beifolgendem Zeugniß finden Sie die Verkaufs-Rechnung; wenn die ausserordentliche Kosten, die doch *billig* auch in Anschlag zu bringen sind, dazu geschlagen werden, so ergibt sich ein sehr beträchtlicher Schaden.

Wollen Sie diese Rechnung sehen, so werde ich sie Ihnen im Original schicken.

Noch ist wohl zu bemerken, daß ich auf diese Rosinen mir sichere Rechnung gemacht habe, und da mir diese nun fehl schlägt, so hat dies auch das unangenehme für mich, daß ich meine Kunden sich anderswohin *addressiren* sehen muß. Berechnen Sie darnach den Verlust, den ich an diesem Artikel leide.

Da alle Schuld auf Sie fällt, und mir nichts zur Last gelegt werden kann, so müssen Sie auch ganz allein diesen Verlust tragen. Ich kann es schlechterdings nicht, da ich, wie Sie wissen, voriges Jahr durch den Brand ausserordentlich gelitten habe.

Sobald ich die übrigen 15 Fässer werde erhalten, werde ich Ihnen ihre Beschaffenheit melden; denn ich befürchte sehr, sie nicht im besten Zustand zu finden.

Nro. 130.

Antwort.

Mit Ihrem Brief vom 14ten vorigen Monats erhielt ich ein Zeugniß über 22 Fässer getrockneter Rosinen, die ich Ihnen d. 10ten April verflossenen Jahrs durch den Capitain Fenukon, unter Addresse der Herren Bergener

zu Altona, zugeschickt habe. Diese Freunde fanden nach diesem Zeugniß die Waaren so verdorben, daß sie genöthiget waren, sie nach Hamburg zu schicken, um dort an den Meistbietenden verkaufen zu lassen, wodurch Sie einen Verlust von ungefähr 250 Rthlr. erleiden mußten. Ich sehe, daß Sie mir diesen Verlust zumuthen wollen, weil ich den Herren Bergener nicht den Auftrag gegeben habe, die Assecuranz derselben zu besorgen.

Es war gewiß nie meine Sache, unbillig zu seyn, oder jemand, sey es auch wer es wolle, durch meine Nachlässigkeit zu schaden; ich leugne daher gar nicht, daß sie mir unter dem 9. Februar aufgetragen haben, den Herren Bergener die Assecuranz des Guts zu empfehlen, und die Antwort, welche ich selbst Ihnen den 30ten April gab, und mir noch wohl erinnerlich ist, beweißt dies, indem ich Ihnen darinnen bemerkte, daß ihr Auftrag sogleich vollzogen worden sey.

Indessen ist es, was diese Assecurirung betrifft, weder meine noch Ihre Schuld. Einer meiner Commis, für die ich übrigens immer zu stehen habe, hat allein gefehlt, und die Gerechtigkeit verlangt es, daß er für seine Nachlässigkeit gestraft werde. Es ist aber auch meine Schuldigkeit, daß ich mich seiner annehme, und seinen Fehler nach den Umständen, welche mit dieser Spedition verknüpft waren, beurtheile; um nun diese besser untersuchen und erleutern zu können, bitte ich Sie, mir aufrichtig und bestimmt auf nachstehende Fragen zu antworten:

1) Haben Sie niemals den Herren Bergener Ordre gegeben, über diese getroknete Rosinen zu disponiren? Wann haben Sie diese Ordre gegeben? Haben Sie niemals die Assecuranz-Rechnung von ihnen verlangt, und zwar deßwegen, weil das Schiff so lange nicht angekommen ist.

2) Haben die Herren Bergener selbst niemalen Ihre Befehle in Betreff dieser Rosinen verlangt? zu welcher Zeit haben sie solche begehrt? Endlich ist es nöthig:

3) Daß Sie mir den Beweis des Unglücks und das Reglement der Haverey zusenden, und sich darüber erklären.

4) Warum Sie mich nicht unmittelbar nach der Ankunft des Capitains von dieser Haverey avisirt haben? warum Sie durchaus nicht dieses Handlungs-Gesetz befolgten? Wie sie dazu gekommen sind, so frey über meine Waaren zu disponiren, sobald Sie solche nicht für Ihre Rechnung haben wollten?

Ich vernehme mit Vergnügen, daß Sie die leztens überschickte Waaren gut und gehörig conditionirt erhalten, und mich dafür creditirt haben.

Da der Ihnen bewilligte Zahluugs-Termin verflossen ist, und Sie wahrscheinlich vergessen haben, nur Remessen zu haben, so habe ich auf Sie fl. 194 — 14 Cour. Ordre Herrn Gröse, a Uso, gezogen. Ich bitte diese meine Tratte zu honoriren.

Nro. 131.

Gegen-Antwort.

In Ihrem Brief vom 6ten dieses gestehen Sie, daß die Nachlässigkeit eines ihrer Commis ganz allein die Ursache ist, warum meine Ordre nicht befolgt wurde, die Sie von mir zu Assecurirung der dem Capitain Fenukon verladenen und im Monat April vorigen Jahrs über Altona an mich abgeschikten 37 Fässer mit getrokneten Rosinen erhalten hatten. Dieser Umstand ist für Sie und mich von Folgen, die uns beyde theuer zu stehen kommen.

Hätte ich an dem daraus entstandenen Schaden einige Schuld, oder wäre er nicht so bedeutend, als er es ist, so würde ich niemalen daran gedacht haben, von Ihnen eine Vergütung zu verlangen.

Allein es ist unwidersprechlich, daß Sie die erste Ursache davon sind, wenn es sich auch wirklich fände, daß ich in irgend etwas Unrecht hätte; denn würden Sie meinen Auftrag, die Waaren assecuriren zu lassen, zu seiner Zeit befolgt haben, so würde aller Streit zwischen uns unterblieben seyn, und ich würde mich itzt geradezu an die Assu-

radeurs wenden, die ohne den geringsten Widerspruch verbunden wären, mir den Betrag der assecurirten Summe zu bezahlen; denn meine Maxime ist immer, mit allem Risico assecuriren zu lassen.

Da ich nun schon dreissig Jahre handle, so muß ich mir darin auch einige Erfahrung erworben haben, und Sie können mir wohl glauben, daß ich in einem Zeitraum von 16 Jahren, so lange ich nun hier etablirt bin, beträchtliche Parthien an Waaren nicht allein von Ihrigem — sondern beinahe allen übrigen See-Plätzen habe kommen lassen. Diesem ohngeachtet kann ich mit Wahrheit behaupten, daß mir der gegenwärtige Fall niemalen vorgekommen ist. Allein ich bin ganz unschuldig — warum soll ich also das Opfer werden?

Ich weiß noch nicht, in welchem Zustand sich die 15 Fässer befinden, welche den ganzen Winter in Berlin liegen bleiben mußten, und nun endlich mit Mühe hieher unter Wegs sind. Sie waren bey dem nemlichen Capitain verladen, der die 22 vorhergehenden hatte, und wenn sie auch nicht so sehr beschädigt sind, so sind sie es doch allem Anschein nach ein wenig, es wäre denn, daß sie im Schiff einen bessern Platz gehabt hätten.

Die Herren Bergener in Altona schreiben mir blos den 14. September vorigen Jahrs, daß sie meine Ordre vom 15. August in Betreff der 37 Fässer befolgen würden, welche der Capitain Fenukon, der so eben endlich bei ihnen angekommen seye, für mich verladen habe; dies geschah auch wirklich.

Es ist wahrscheinlich, daß diese Freunde anfänglich die Waaren und Fässer nur von aussen untersucht haben, weil sie mir nicht ein Wort davon schrieben, daß sie durch das Seewasser verdorben seyen; erst dann, als sie die 22 Fässer auf meine Ordre an meine Hamburger-Correspondenten, Herren Fischer und Neze, abschicken wollten, entdeckten sie diesen Schaden — dies ist, wie sie wissen, hinlänglich durch das hierüber ausgestellte Certificat bewiesen, und hierauf gründe ich auch meinen Beweis. Ausserdem ist dieser See-Schaden

durch die Verkaufs-Rechnung, die ich Ihnen hier abschriftlich zuschicke, ins Klare gesetzt, und wenn sie ein Mißtrauen in sie setzen sollten, werde ich Ihnen mit erster Gelegenheit eine Notariats-Urkunde darüber zuschicken. Ich hätte dies sogleich gethan, wenn ich Ihnen nicht die Unkosten ersparen wollte. Endlich lassen die Herren Bergener mir das Jahr durch viele Waaren assecuriren, allein sie übersenden mir die Assecuranz-Rechnung erst, wenn sie die Ihnen für meine Rechnung zugeschickte Waaren an mich spedirt haben. Zum Beweis übersende ich Ihnen hier abschriftlich die Spesen-Rechnung, welche mir erst den 7ten Dezember vorigen Jahrs zugeschickt worden ist.

Es ist häufig der Fall, daß die Schiffe geladen in dem See-Hafen stehen bleiben, weil ihnen die Witterung nicht erlaubt auszulaufen, und sehr oft werden sie unterwegs durch widrige Winde aufgehalten. Diese Ursache, verbunden mit der Ueberzeugung, die mir Ihr Schreiben vom 30. April beygebracht hat, daß die Waaren meinem Auftrag gemäß assecurirt worden seyen, machte mich ganz unbekümmert; ich ließ deßhalb die Sache ihren Gang gehen, da ich wohl wußte, daß mir die Herren Bergener zu seiner Zeit die Assecuranz-Rechnung geben werden, worauf ich mich eben nicht zu freuen hatte.

Hätte mich auch das lange Ausbleiben des Schiffs mehr beunruhigt, so hätte mir alles dies nichts helfen können, und ich hätte doch die Ankunft des Capitains ruhig erwarten müssen; um so mehr, als mir eben diese Altonaer Freunde unter dem 19ten Juny und 21sten August v. J. schrieben, daß man noch nichts von ihm wisse.

Endlich muß ich Ihnen noch sagen, daß das Unglück, welches mich, wie Sie wissen, am letzten May getroffen, die daraus in meinen Geschäften entstandene Unordnung, und das nachher vorgenommene Bauwesen, mich an der erforderlichen Aufmerksamkeit sehr verhindert haben, ob gleich hierin meinerseits nichts vernachläßigt worden ist.

Von den Rosinen kann ich Ihnen keine Muster übersenden, weil ich selbst keine erhalten habe. Wollen Sie

aber durchaus wissen, wie dieser Seeschaden regulirt worden ist, so werde ich an meine Altonaer Freunde schreiben, daß Sie mir dieses Reglement zuschicken. Eigentlich sollte der Spediteur, und nicht ich, über diesen Seeschaden Auskunft geben; es hat seit dreißig Jahren, die ich mit Handlungs-Geschäften zubringe, noch niemand bey mir über diesen Gegenstand Erkundigung eingezogen.

Ueberdieß ist es leicht zu begreifen, daß je mehr eine Waare eingeschlossen und der Luft beraubt ist, desto mehr ist sie dem Verderben ausgesetzt, zumalen wenn der Schaden vom Seewasser herrührt; man muß sie daher so schnell als möglich auspacken, um nur noch etwas zu retten, und nicht alles zu Grunde gehen zu lassen. Hätte ich mich folglich nach erhaltener Nachricht zuerst an Sie gewendet, um bei Ihnen anzufragen, was ich zu thun habe. so wären wenigstens fünf bis sechs Wochen verflossen, und die Waaren hätten noch größern Schaden genommen, da hier nicht das gewöhnliche Verfahren einschlägt, sie der Luft auszusetzen, und zu trocknen. Hätte man dieses letztere thun wollen, so würde zum Trocknen so vieler Rosinen ein allzugroßer Platz erfoderlich gewesen seyn, und beim Verkauf wären die Kosten nicht ersetzt worden.

Voriges Jahr bestellte ich zu Malaga 150 Fässer mit spanischen Rosinen, allein sie waren so rar und theuer, daß man sie nicht einmal für das baare Geld bekommen konnte. Daher wurde meine Bestellung, wie mehrere andere, nicht effectuirt. Ich sahe nun, daß bei Ihnen die Smyrnischen Rosinen in billigen Preisen zu haben seyen, und bestellte daher 40 — 45 Fässer wovon Sie mir 37 zugeschickt haben. Wie nun diese in Altona ankamen, war der Preis derselben in Hamburg so ziemlich gleich mit den Spanischen, und ich entschloß mich aus diesem Grund davon 22 Fässer zu verkaufen, um von letztern sogleich 50 kommen zu lassen, welche hier immer mehr gesucht, und auch vortheilhafter verkauft werden, als die andern. Allein zu meinem größten Verdruß erhielt ich Nachricht, daß diese 21 Fässer, aus Gründen, welche mir in der bewußten Urkunde angegeben

wurden, unbrauchbar seyen, welches mich nöthigte, sie so zu verkaufen, wie Sie es in der Rechnung eingesehen haben.

Ich stelle nun alles Ihrer Beurtheilung anheim; überlegen Sie es wohl, und handeln Sie in dieser Sache nach den Gesetzen der Gerechtigkeit und Billigkeit. Ich überlasse es Ihrer Entscheidung, und bin vollkommen überzeugt, daß Sie ganz der Stimme Ihres Gewissens folgen, und als Mann von Ehre sich betragen werden. Ich meinerseits, habe mich mit aller möglichen Aufrichtigkeit und Geradheit gegen Sie geäussert, und bin weit entfernt, Ihnen absichtlich Unrecht thun zu wollen, auch nehme ich keinen Anstand, alles das, was ich gesagt habe, eidlich zu bekräftigen. Fragen Sie überall nach mir; Jederman wird meiner Rechtschaffenheit Gerechtigkeit widerfahren lassen, und Sie versichern, daß ich lieber eine Ungerechtigkeit leide, als sie begehe.

Haben Sie mir noch etwas zu sagen, so entdecken Sie mir es ohne Zurückhaltung, ich werde Ihnen immer die verlangte Erläuterungen geben; nur bitte ich Sie, keine ungünstige Meinung gegen mich zu fassen.

Sie sehen, daß ich nicht die Meinung habe, gar keinen Antheil an diesem Schaden zu nehmen; ebenso kann man mir nicht die Anmassung aufbürden, als glaube ich, gar keinen Fehler gemacht zu haben, ob es gleich immer richtig ist, daß der Schaden zuerst und allernächst von Ihnen herrührt; deshalb muß auch die Theilnahme an dem Verlust von Rechtswegen darnach bestimmt werden.

Ich verlange zu Ersparung neuer Unkosten einzig und allein, daß keine Schiedsrichter zwischen uns beyden aufgestellt werden. Entscheiden Sie selbst, und sagen Sie mir, was Sie zu thun verlangen. Ich meines Theils verstehe mich zu allem, um den Frieden, Einigkeit und Freundschaft zu erhalten, wie es immer bisher bey uns der Fall war. Deshalb verschiebe ich die Acceptation Ihrer Tratte von fl. 194 — 14 Ordre Herrn Gröse noch bis zum Empfang Ihrer Antwort, und eines annehmlichen Vergleich-Vorschlags, so, wie ich ihn Ihnen gemacht habe. Ich bin in Erwartung.

Nro. 132.

Entscheidung dieses Streits.

In meinem Schreiben vom 6ten April dieses Jahrs habe ich Ihnen mit einer Freimüthigkeit, welche ganz den rechtschaffenen Mann charakterisirt, meinen Fehler eingestanden, oder, um mich besser auszudrücken, ich habe ihnen offenherzig bemerkt, daß mein Commis, für den ich immer gut zu stehen habe, die Schuld auf sich hat, und dabei erklärt, daß er die Strafe seiner Unbedachtsamkeit tragen solle sobald er nach einer strengen Untersuchung schuldig erfunden wird. Ich machte zugleich nachstehende Fragen:

1.) Ob Sie denen Herren Bergener Ordre gegeben haben, über diese getrocknete Rosinen zu disponiren? Wann Sie diese Ordre gegeben haben? Und ob Sie die Assecuranz=Rechnung niemals verlangt haben, da der Schiffs=Capitain so lange ausblieb?

2.) Ob diese Freunde niemals Ihre Befehle in Betreff dieser Rosinen verlangt, und zu welcher Zeit sie solche begehrt haben? Ich bemerkte, daß es nothwendig seye

3.) den Beweis dieses Unglücks, und das Reglement des See=Schadens zu übersenden und

4.) sich darüber zu erklären, warum Sie mich nicht unmittelbar nach der Ankunft des Capitains von diesem Seeschaden benachrichtiget haben, da Sie doch sich vorgesetzt hatten, die Waaren nicht für eigene Rechnung zu behalten.

In Ihrem Schreiben vom 21ten dieses antworten Sie mir auf diese verschiedenen Haupt=Fragen, und zwar

Erstens: daß Sie Ihre Ordres an die Herren Bergener erst den 15ten August 1792 gegeben haben, und es ist wahrscheinlich, daß Sie sich nicht einmal erkundigten, ob für die Assecuranz gesorgt worden sey, oder nicht. Alsdann geben Sie von der einen Seite an: daß der über Sie ergangene Brand eine Zerrüttung Ihrer Geschäfte veranlaßt, und das nachher unternommene Bauwesen Sie verhindert habe, dieser Sache die erforderliche Aufmerksamkeit

zu widmen. Gleich nachher sagen Sie mir von der andern Seite: daß die Herren Bergener den größten Theil Ihrer Waaren assecuriren lassen; und durch eine mir überschickte Fracht-Rechnung wollen Sie mir beweisen, daß dies das gewöhnliche Verfahren der Herren Bergener seye, Ihnen die Assecuranz-, Fracht- und andere Unkosten-Rechnung auf einmal zu übersenden, um sich darnach mit Ihnen zu berechnen.

Zweytens: daß Ihnen die Herren Bergener unter dem 19ten Juny und 21ten August 1792 geschrieben haben, der Capitain Fenukon seye noch nicht angekommen, ohne weiter zu fragen: ob die Waaren assecurirt seyen oder nicht, und was man zu thun habe; und daß sie Ihnen unter dem 14ten September die Ankunft des Capitains gemeldet, und von der Befolgung Ihrer Ordre Nachricht gegeben haben. Hiezu setzen Sie noch: Es ist wahrscheinlich, daß diese Freunde bis dahin nur die Aussen-Seite der Waaren und der Fässer untersucht haben, weil sie mir nicht ein Wort von der Beschädigung der Waaren geschrieben haben; und dieser Schaden wurde erst entdeckt, als die 22 Fässer auf meine Ordre an meine Hamburger Correspondenten, Herren Fischer und Neze abgeschickt wurden.

Drittens und viertens: daß man dies nicht als Haverey berechnen könne, weil die Waaren nicht assecurirt worden sind, und daß, wenn ich hätte darauf beharren wollen, Sie hätten an die Altonaer Freunde schreiben müssen, weil es Sache des Spediteurs seye, Ihnen Nachricht von diesem Seeschaden zu geben. Hierzu setzen Sie noch: daß man niemals von Ihnen über einen solchen Gegenstand Erkundigung eingezogen habe, und man nicht habe 5-6 Wochen mit Hin- und Herschreiben vorübergehen lassen können, weil zu befürchten gewesen seye, daß die Waaren, welche schon so viel gelitten hatten, noch schlechter würden.

Den Beweis dieses Unfalls übergehen Sie ganz mit Stillschweigen; allein ich sehe wohl, daß Sie zuvor kommen wollen, da Sie von gewöhnlicher Haverey sprechen, von der hier nicht die Rede seyn kann, da darunter auch die Fracht-Ko-

sten begriffen sind welche ohne Ausnahme von denen, welche die Waaren verladen, bezahlt werden müssen.

Endlich machen Sie mich selbst zum Richter in dieser Sache, und erkennen, daß Sie, wie ich gefehlt haben; diesem ohngeachtet verlangen Sie eine Entscheidung nach den Gesetzen der Billigkeit, und versichern mich, sich meine Entscheidung gefallen zu lassen.

Gut! ich nehme den Vorschlag an, und ich verspreche Ihnen so feyerlich als möglich, alle Fehler nach meiner Einsicht und Gewissen aufzuklären, welche bey dieser Gelegenheit begangen wurden, und mit der strengsten Unpartheilichkeit ein Urtheil auszusprechen.

Das Resultat davon, so wie ich es aus unserem Briefwechsel gezogen habe, ist nachfolgendes:

a.) Daß der Commissair gefehlt hat, die Ordre nicht streng befolgt zu haben, welche ihm der Committent in seinem Brief vom 12ten März 1792 gab. Diese Ordre ging dahin, die Assecuranz durch den Spediteur besorgen zu lassen.

b.) Daß der Committent als Eigenthümer der Waaren nicht recht gehandelt hat, erst den 15ten August an den Spediteur zu schreiben, ohne ihn zu fragen, ob auch die Waaren assecurirt seyen.

c.) Endlich daß der Spediteur, der beauftragt ist, alle Assecuranzen zu besorgen, sich einer unverzeihlichen Nachlässigkeit schuldig gemacht hat, sich nicht bey dem Committenten zu erkundigen, ob das Gut assecurirt seye, oder nicht; um so mehr, als er ihm unter dem 19ten Juni und 21ten August meldete, daß man vom Capitain Fenukon noch nichts wisse.

Da nun alle drey Parthieen nicht nach der Regel gehandelt haben, und da sie, seye es nun mit Vorsatz, oder unabsichtlich, sich von dem Weg der Klugheit entfernt haben, worauf ganz allein eine sichere und dauerhafte Verbindung gegründet ist, so muß man doch nichts desto weniger gestehen, daß der Commissionair die meiste Schuld hat, und daß er ohne Rücksicht auf die Fehlee des Committenten und Spediteurs, nach aller Strenge

nach Abzug der Assecuranz=Prämie verbunden ist, ganz allein den Schaden zu ersetzen, wenn

b.) Beym Ausladen des Schiffes der Spediteur seine Schuldigkeit gethan, und die durch das See=Wasser bey denen 22 Fässern Rosinen verursachte Haverey hat Rechtsförmig untersuchen und dagegen protestiren lassen, und darauf seinen Committenten avisirt und ihm die erforderliche Dokumente, so wie es die Ordnung erfordert, zugeschickt hat.

Allein da der Spediteur seinem Committenten von der Haverey und dem Beweis dieses Unfalls keine Nachricht gegeben, und dessen weder in seinem Schreiben vom 14ten September, wo er sagte: „daß er sogleich die erhaltene Ordres befolgen werde, da nun der Capitain „angekommen seye;" noch in seinem Schreiben vom 7ten December erwähnte, worinnen er seinem Committenten die Fracht= und übrige Unkosten=Rechnung übersandte, um sich darnach mit ihm zu berechnen; so muß man daraus schließen, daß dem Capitain Fenukon kein widriger Zufall mit diesen Fässern begegnet ist, mithin auch die große Haverey nicht statt gefunden habe, und die 22 Fässer mit Rosinen gut conditionirt an das Land gesetzt worden seyen. Ich sage gut conditionirt, weil man äußerlich nicht wahrnahm, daß sie naß geworden sind, und wären sie es auch wirklich geworden, so hätte man Flecken an den Fässern gefunden, welches immer der Fall ist, wenn sie an einem feuchten Ort liegen, oder nur eine halbe Stunde im Salz=Wasser bleiben.

Da nun die Haverey nicht einmal bewiesen werden kann, und der Spediteur nicht einmal Nachricht gegeben hat, daß die Waaren beschädigt ausgeladen worden seyen, sondern sie vielmehr als gut conditionirt zu Altona aufgenommen, und sie so nach Hamburg abgeschickt hat; so ist der Commissionair, der auch zugleich Assuradeur ist, zu keinem Schaden=Ersatz gegen den Committenten wegen unterlassener Besorgung der Assecuranz von Triest nach Altona, verpflichtet, denn er hat das Risico nur

bis am letzten Platz zu tragen. Der Committent muß ihm vielmehr die Assecuranz-Prämie, die Provision von der assecurirten Summe, und die Unkosten bezahlen.

Nach allem diesem muß der Spediteur dem Committenten den Schaden ersetzen, weil, wenn es bewiesen wäre, daß die 22 Fässer verdorben zu Altona abgeladen worden wären, es seine Schuldigkeit war, die übliche Formalitäten gegen den Capitain Fenukon zu gebrauchen, und es bestätigen zu lassen, wenn die Fässer durch schlechte Verladung, oder durch irgend eine Nachlässigkeit des Capitain Noth gelitten hätten.

Dieß ist es, was ich für recht und billig in dieser Sache halte. Eine noch weitläufigere Untersuchung ist nicht meine Sache.

Die Hamburger Verkaufs-Rechnung und das Certificat gehen mich nichts an, da ich nur als Assuradeur von Triest nach Altona betrachtet werden kann. Ich schicke es Ihnen zu jedem beliebigen Gebrauch anmit zurück.

Wenn die Herren Bergener Männer von Ehre und Rechtschaffenheit sind, so werden sie gewiß ohne die geringste Schwierigkeit Sie gänzlich entschädigen, vorausgesetzt, daß die Sache sich so verhalte, wie Sie mir schreiben, und wollen sie sich nicht in Güte dazu verstehen, so werden sie auf dem Wege des Rechts dazu angehalten werden.

Indessen empfehle ich Ihnen die Bezahlung meiner Tratte. Ich könnte von Ihnen zwar, ohne Unrecht zu thun, auch noch die Assecuranz-Prämie, die Commissions-Gebühren u. s. w. mit eben dem Recht fordern, wie Sie von mir hätten einen Schaden-Ersatz verlangen können, wenn die Haverey zu beweisen gewesen wäre, ehe die Waaren zu Altona ausgeladen worden sind, oder im Fall eines sonstigen unglücklichen Zufalls; ich will aber von dieser Foderung abstehen, und in Betracht des über Sie ergangenen Unglücks darüber weggehen.

Von den Wechseln überhaupt.

Definition.

Wechsel ist eine das Wort Wechsel enthaltende Schrift in welcher jemand einen andern bittet, einem dritten eine gewisse Summe, in einer bestimmten Zeit zu bezahlen. Nur diese sind vollkommene Wechsel, gezogene Wechsel, oder ein das Wort Wechsel enthaltende Schrift einer Person, einer andern eine gewisse Summe innerhalb einer gewissen Zeit zu bezahlen, trokene Solawechsel Campio sesco.

§. 1. Um die Zahlungen in der Ferne zu erleichtern, hat man ein sehr einfaches Mittel erfunden, welches darin besteht, daß sich Gläubiger und Schuldner mit einander verwechseln. Z. B. Arnold in London ist an Bernhard in Elberfeld 500 Pf. Sterl. schuldig. Nun sucht B. jemanden in seiner Stadt, der nach London zu bezahlen hat. Er findet den Kaspar. Dieser ist an den Dieterich in London 500 Pf. schuldig. Nun verwechseln sich Gläubiger und Schuldner; Bernhard nimmt sein Geld von Kaspar, und Dieterich von Arnold.

§. 2. Zu einem vollkommenen Wechsel gehören also vier Personen:

Erstlich, der, welcher den Wechsel kauft, um zu bezahlen oder zu remittiren — der Remittent.

Zweitens, der Verkäufer des Wechsels, der seinen auswärtigen Schuldner anweiset, an eine gewisse andere Person zu bezahlen — der Trassent, Aussteller.

Drittens, der, welcher die Schuld zu heben angewiesen wird, und also den empfangenen Wechsel dem, der ihn bezahlen soll, präsentirt, — der Präsentant.

Viertens, der, welcher das Geld zahlen soll, und also den Wechsel annimmt oder acceptirt, wodurch er sich für schuldig erkennt, denselben zu bezahlen — der Acceptant.

So lange er den Wechsel noch nicht angenommen hat, heißt er der Bezogene, Trassat.

§. 4. Ein Wechsel ist von einer bloßen Assignation oder Anweisung wohl zu unterscheiden. Beide weichen in Formen und Recht sehr von einander ab.

§. 5. Da ein Wechsel sehr strenge bindet, so werden öfters bloße Schuldverschreibungen in Wechselform ausgedrückt wo sich der Aussteller des Wechsels gleich als Zahler oder Acceptant unterschreibt: Sola-Wechsel, trockener Wechsel.

§ 6. Die gewöhnlichen Formulare, deren man sich bey Wechseln bedient, sind folgende:

I.

Bremen den 6. Febr. 1835.

2000 fl. Bco.

Zwey Monat nach Dato zahlen Sie gegen diesen meinen Prima-Wechsel, an die Ordre von Herrn Ulrich Mayer, zweitausend Gulden Banco, Valuta von demselben, laut Aviso von

Friedrich Wilh. Georg Stahl.

An Herrn
Georg Peyle
in Amsterdam.

Prima.

II.

Norden den 6. Febr. 1835.

2500 fl. Bco.

Zwei Monat nach Dato zahlen Sie gegen diesen meinen Prima-Wechsel, an die Ordre von Herrn Ludwig Forster zweitausend fünfhundert Gulden Banco, Valuta in Rechnung, und stellen es a Conto, laut Bericht von

Pistorius Meinhard.

An Herrn
Reinhold Meier
in Hamburg.

Prima.

III.

St. Petersburg den 18.

Rubel 1000 à 25 Sch. Bco. p. R.

Fünf und sechszig Tage von heute an zahlen Sie gegen diesen Prima-Wechselbrief an die Ordre der Herren Koch und Comp., die Summe von eintausend Rubel zu fünf und zwanzig Schilling Banco per Rubel. Valuta von denselben laut Aviso von

Gregorius Schlaghart.

Herrn
Jakob Cary
in Lübeck.

Prima.

Angenommen zahlbar bey
Herren Westenrieder und Söhne
im Hamburg
Jakob Cary.

Diese Wechsel heißt man indirekte Wechsel, und die Zahlung derselben an dem benannten Orte auf den Wechsel schreiben, heißt domiciliren.

Oft schreibt man auch den Zahlungsort unten hin, z. B.

Herrn
Jakob Cary
in Lübeck.
Zahlbar
in Hamburg.

Prima.

Die Sekunda-Wechsel werden wie die Prima geschrieben, nur daß es heißt: für diesen Secunda- oder zweiten Wechselbrief, Prima unbezahlt, und bey Tertia-Wechseln eben so, mit dem Zusatze: Prima und Secunda unbezahlt.

IV.

Basel den 12. Febr. 1808.

fl. 2000 in Louisd'or à fl. 11.

Sechs Monate nach Dato zahle ich gegen diesen

meinen Solawechsel an die Ordre von Herrn Adam Pünktlich, zwei tausend Gulden in Louisd'or à Eilf Gulden, Valuta von demselben baar empfangen.

Peter von Schladebach.

Acceptirt

Peter von Schladebach.

Anmerk. Das erste, zweite und dritte Formular enthält in den kürzesten Ausdrücken alles, was als Grund der strengsten Wechsel-Verpflichtung gelten kann. Das letzte hat nichts vom Wechsel in sich, als die Form, dessen ungeachtet bindet es sehr strenge, und wird gemeiniglich in Messen gegeben.

§. 7. Durch das Wort Ordre wird dem Präsentanten das Recht gegeben, die Schuld, welche er vom Acceptanten zu fordern hat, auch an einen andern zu übertragen. Dieß geschieht durch das Endossement, oder dadurch, daß man auf die Rückseite des Wechsels die Worte setzet: Für mich an die Ordre des Herrn N. N. Dieser Endossate kann wieder Endossent werden, und so fort, bis auf die Verfallzeit, wo der letzte Endossat von dem Acceptanten sein Geld einfordert. Bezahlt dieser, so wird der Wechsel in seinen Händen gelassen, und das Geschäft ist ganz beendiget.

§. 8. Bezahlt er nicht, so hat der letzte Endossat das Recht, seine Zahlung an seinen Endossenten aufs strengste zu fordern. Dieses Recht hat jeder Endossat bis zum Trassenten hinaus, an welchen sich am Ende alle halten können.

§. 9. Die Frist zwischen der Ausstellung des Wechsels und dessen Zahlung macht es möglich, daß derselbe durch wiederholtes Endossiren zwischen mehrern an ganz verschiedenen Orten wohnenden Kaufleuten circuliren oder giriren kann.

§. 10. Die Erklärung, daß, und von wem die Zahlung des Wechsels vergebens gesucht worden, geschiehet durch eine, von einem Notarius aufgesetzte Acte, der Protest genannt, in welchem vorzüglich erklärt werden muß, die Ursache, warum der Acceptant nicht bezahlt, und daß bei Einforderung der Valuta von dem letzten Inhaber nichts versäumt worden sey. Da sich

nun alle Endossenten vorzüglich an den Trassenten halten, so wird zu dem Ende ein neuer Wechsel aufgesetzt, welcher Rückwechsel oder Ricambio heißt, und welcher um so viel erhöhet wird, als die Protest-Kosten, die Zinsen und das Brief-Porto betragen; die Rechnung heißt Ricambio - oder Rückwechsel-Rechnung. Die simple Erklärung des Bezogenen: er acceptire nicht, ist schon hinreichend.

Die Entfernung der Oerter sowohl, als auch die Nothwendigkeit, einem Kaufmann zur Bezahlung eine billige Zeit zu lassen, bestimmen das sogenannte Uso, oder die Frist zwischen dem Tage der Ziehung und dem Tage der Zahlung. Das Uso richtet sich nach der Entfernung. Die gewöhnliche Zeit ist 2 Monat. In entfernten Welttheilen 6 Monat. Dieses Uso ist entweder auf eine gewisse, in den meisten Wechsel-Plätzen festgesetzte Anzahl Tage nach Sicht, oder so viel Tage, Wochen oder Monate nach dato.

§. 12 Um dem Bezogenen nöthigen Falls einen kleinen Aufschub zu lassen, sind noch einige Tage über den Verfall-Tag erlaubt, nach deren Ablauf aber mit aller Strenge des Wechsel-Rechts angegriffen werden muß. Diese Tage heißen Respit- oder Respect-Tage, (oder Jours de grace.) In Hamburg gelten deren 11, in London nur 4.

§. 13. Große Summen werden nicht auf kurze Frist gestellt, damit der Kaufmann Rath schaffen kann. Ein Wechsel auf Sicht giebt dem Inhaber desselben das Recht, die Bezahlungen zu fordern, wenn er will. Wechsel von nur etwas bedeutenden Summen auf Sicht zu ziehen, ist äusserst gefährlich und nie rathsam, denn der Inhaber behält die Freyheit, ihn zur Zahlung vorzuzeigen, wenn er mag, und der Trassent bleibt ihn bis zur Zahlung, und sollte es 10 bis 30 Jahre dauern, verbindlich. Welche große Gefahr ist nicht dabey, und wie theuer hat nicht schon mancher dieses Sicht-Trassiren bezahlen müssen?

§. 14. Wenn ein Wechsel vor der Verfall-Zeit bezahlt oder vielmehr einem andern abgetreten wird, der die Verfall-Zeit damit abwarten will, und den Betrag gewisser Maßen vorschießet, so werden für die noch übrigen Tage die Zinsen bezahlt. Diese Zinsen heißen der Discont, und werden von dem Nominal-Betrage des Wechsels abgezogen. Bey Berechnung des Disconts wird das Jahr zu 360 Tagen angenommen, und der Discont ist meistens 4 á 5 pCt. in Hamburg; doch war er auch schon auf 12 pCt. gestiegen. In den Preussischen Staaten sind 6 pCt., in Rußland bey Privat-Disconten zu 10 pCt.

§. 15. Die Wechsel-Plätze halten gegen einander eine feste Valuta und eine veränderliche; das heißt: von 2 Verhältniß-Zahlen zwischen 2 verschiedenen Münzen ist die eine veränderlich, die andere unveränderlich. Aus dieser Veränderlichkeit entsteht der Cours. Z. B. Holland giebt 250 Fl. feste Valuta á 160 Rthlr. in Elberfeld veränderliche Valuta, denn die 250 Fl. bleiben immer, die 160 Rthlr. aber steigen und fallen immer. Hamburg hat bey seinem Holländ. Banco-Cours die feste Valuta in seinem Wechsel Rthlr. von 2 Mk. Bco. für 34 Stbr. Bco. m. o w.; mit Paris die veränderliche, 25 Schill. Bco. m. o. w. für 1 Ecu oder 3 Livres; mit London die veränderliche, 34 Schill als Hamb Bco. m. o. w. für 1 Liv. Sterl. u. s. w.

§. 16. Die sogenannte Wechsel-Reiterey besteht darin, daß ein Kaufmann auf den andern trassirt, um Geld in die Hände zu bekommen. Da der Trassent aber von jedem Wechsel gewisse Disconto bezahlen muß, so wird die Wechsel-Reiterey ein verderbliches Spiel, das gemeiniglich ein Vorspiel von Bankerrotten ist, weil in der Zeit selten so viel gewonnen werden kann, als die Zinsen im Disconto tragen. Von diesem so tief eingerissenen Uebel hat F. G. Cleminius in seinem, zu Erfurt 1806 erschienenen Unterricht für die zu Kaufleuten bestimmten Jünglinge, genaue Berechnungen geliefert

§. 17. Das Pari im Wechsel-Cours gründet sich auf den innern Gehalt der zu vergleichenden Münzen. Verändert ein Land seine Münze, so verändert sich auch das Pari.

§. 18. In den meisten handelnden Staaten gehet die Rechnung auf ein Geld, das in keiner Münze existirt. Z. B. Liv. Sterl., Mark Bco, Pezza dotto ꝛc. — Rthlr. welches eben deßwegen unveränderlich ist, ideale, eingebildete Rechnungs-Münze.

§. 19. Die Veränderung des Wechsel-Courses beruhet auf den größern oder geringern Forderungen eines Staates gegen den andern; wenn z. B. Elberfeld von Holland mehr zu fordern hat, als umgekehrt, so steht der Cours hoch. Wenn also der Trassent gewinnet, so verliert der Remittent, und gewinnet der Remittent, so verliert der Trassent. Wenn z. B. 50,000 Fl. Tratten, und zu gleicher Zeit nur 30,000 Fl. Remessen sind, so werden die Remittenten ihren Vortheil suchen, und für 250 Fl. nicht 160 Rthlr., sondern weniger geben. Ist es aber umgekehrt, so haben die Trassanten Vortheil.

Um den verrückten Wechselcours wieder ins Geleise zu bringen, müssen Versendungen in Gold oder Silber gemacht werden. Hamburg hat den Englischen Cours oft dadurch wieder seinem Pari näher gebracht. Am meisten wird der Cours durch schlechte Staatswirthschaft, durch übermäßig vieles Papiergeld und Staatspapiere, eine Folge großer Verschwendungen oder geführter Kriege, verrückt, wie wir es an dem Wiener und Rußischen Course zur Genüge gesehen haben.

Da die Wechsel auf so mancherley Art gebraucht werden, und oft in sehr großen Fernen als baares Geld circuliren, dann aber sehr viele Betriegereyen vorgehen können, wodurch der eine oder andere, der bey dem Wechsel interessirt ist, großen Schaden leiden kann: so ist es gewiß nicht überflüssig, in dem Wechselgeschäfte die größte Vorsicht anzuwenden, und sich auf jede schickliche Art sicher zu stellen. Diese Sorgfalt ist insonderheit bey trassirten Wechseln anzurathen. An großen Weech

selplätzen kennen sich in Hinsicht des kaufmännischen Credits und der Ehrlichkeit der Trassant und der Remittent oft nur sehr wenig, und es ist demnach sehr natürlich, daß jeder von ihnen seine Sicherheit auf die beste Art zu nehmen sucht. Obgleich die Gesetze schon jeden Wechsel-Schuldner weit strenger, als jeden andern Schuldner verfolgen, so ist doch jedem, der sich mit Wechselgeschäften abgibt, außerordentlich viel Sorgfalt nothwendig.

Bey allen Theilhabern läuft, meiner Meinung nach, der Remittent die größte Gefahr, Verlust zu erleiden, denn er kann an einen Trassenten gerathen, der sich sehr leicht zur Ausstellung eines Wechsels entschließt und sogleich die Valuta von dem Remittenten einzukassiren sucht, ungeachtet er selbst beynahe gewiß ist, daß der Wechsel von dem Trassenten nicht werde acceptirt werden. Daß es solche Trassenten gibt, ist keinem Zweifel unterworfen, da ich selbst den Fall gesehen daß der Trassant nicht einmal sich die Mühe gab, wegen des trassirten, aber gewiß mit Protest zurück erwarteten, Wechsels den Advisbrief an den Trassenten zu schreiben. Er hatte indessen von dem allzu zuversichtlichen Remittenten die Wechsel-Valuta empfangen, und weil er seinen Bankerott zum Ausbruche fertig hatte, ging diese für erstern ganz verloren. Hier entsteht also die nothwendige Frage, welche Sicherheitsmaßregeln sind gegen ähnliche Betrügereyen anzuwenden?

1.) Traut der Remittent seinem Trassenten nicht, so kann er auf folgende sichere Art verfahren:

a.) Er deponirt bei Gericht, oder bei sonst sichern Personen die Wechsel-Valuta so lange, bis die sichere Nachricht von dem Präsentanten und Acceptanten eingegangen ist, daß der Wechsel richtig und ganz bezahlt sey. Alsdann kann der Trassent die deponirte Wechsel-Valuta ungestört an sich nehmen.

b.) Der Trassent stelle hinlängliche Caution, entweder durch Gebung eines Pfandes, oder durch einen andern Freund, mit dem der Remittent zufrieden ist, nachdem er sich verbindlich gemacht hat, den Wechsel, im Fall des Protestes, anstatt des Trassenten an den Remittenten wieder zu bezahlen.

c.) Der Remittent gebe an den Trassenten einen Wechsel, unter der Bedingung, denselben an den Trassenten gleich zu bezahlen, so bald die sichere Nachricht eingegangen seyn wird, daß der von

diesem an den Remittenten ausgestellte Wechsel am Verfalltage richtig bezahlt worden sey.

d.) Der Remittent kann sich ferner von dem Trassenten außer dem eigentlich verkauften Wechsel noch einen andern Wechsel geben lassen, worinn gesagt wird, daß dieser dann ungesäumt bezahlt werde, sobald der andere verschickte Wechsel nicht bezahlt worden sey.

2.) Aber auch der Trassent kann Gefahr laufen, wenn er sich nicht

a.) gleich bei Auslieferung seines verkauften Wechsels die Valuta bezahlen läßt, welches er eigentlich nie thun sollte, wenn er seinen Remittenten nicht durchaus gut kennet.

b.) Wenn er z. B. an einem fremden Orte Waaren einkaufen will, dazu aber einen Commissionair haben muß, der das Geld zu diesem Ankaufe nicht vorschießen, sondern Remessen haben will, um denselben zu bewerkstelligen. Nun könnte der Commissionair, wenn er die Wechsel geradezu in seine Hände bekäme,, und ein Betrüger wäre, die Valuta derselben für sich einkassiren, und den Auftrag nicht ausrichten. Daraus könnte dann bei einem schwachen Zustande des Commissionairs großer Verlust für den Trassenten entstehen; dieser aber kann der ihm drohenden Gefahr auf folgende Art ausweichen: er beauftragt einen seiner Correspondenten an demselben Handlungsplatze, dem Commissionair die gemachten Auslagen, wenn diese hinlänglich erwiesen wären, auszubezahlen. In diesem Falle ist der Commissionair, wenn er dem Committenten, und dieser, wenn er ersterem nicht trauet, hinlänglich gedeckt.

3.) Der Präsentant, dem ein acceptirter Wechsel zur Bezahlung eingeschickt wird, und weder dem, der ihn ihm zuschickte, noch dem, der den Wechsel acceptirt hat, hinlänglich trauet, ist berechtigt und handelt klug, Sicherheit wegen des ihm gegebenen Wechsels zu verlangen. Denn es giebt in dem Handel nur zu viele Beispiele, daß sich mehrere Betrüger, wovon keiner einzeln, zusammen aber doch größern Credit haben, vereinigen, um einen dritten oder vierten, bei einer gewissen anscheinenden Sicherheit, um sein Geld zu betrügen.

4.) Oft geschieht es, daß der Acceptant kein eigentlicher Schuldner des Trassenten ist, sondern blos aus Gefälligkeit ihm einen bestimmten Wechselcredit gegeben hat. Er selbst fängt nun an, wegen der Denkungsart des Trassenten zweifelhaft zu werden, und nimmt sich vor, mehrere Sicherheit in seinen Geschäften mit dem Trassenten zu gebrauchen. Er will jedoch dessen Firma keinen Schaden thun, acceptirt den Wechsel, läßt sich aber einen Gegen-Wechsel auf den Verfalltag des von ihm acceptirten Wechsels zahlbar ausstellen. Ob er gleich auf diese Weise nicht immer ganz gedeckt ist, so ist er es unstreitig weit mehr, als wenn er diese Maaßregel gar nicht ergriffen hätte.

Ich habe schon oft gesagt, daß man bey Wechselgeschäften nicht vorsichtig genug seyn könne. Ich glaub daher wohl zu thun, wenn ich insonderheit in nachstehenden allgemeinen Punkten große Vorsicht anrathe: 1.) Wer sich mit Wechseln abgeben will, muß überhaupt die

ses Geschäft studirt haben, d. i. er muß die Wechselgesetze, Usancen ꝛc. seines Ortes, und desjenigen, mit welchem er Wechselgeschäfte treibt, kennen. Aus der Unkunde derselben entsteht oft großer Verlust.

2.) Da die Wechselgeschäfte so sehr wichtig sind, so ist es sehr nothwendig, daß dabey die strengste Ordnung und die pünktlichste Genauigkeit beobachtet werde. Ist einmal dabey Confusion eingerissen, und die Geschäfte sind von Belang, so geht der Wechselhändler gewiß seinem Untergange mit schnellen Schritten entgegen, indem es bald Leute genug geben wird, die seine Unordnung merken, und daraus für sich jeden möglichen Vortheil ziehen werden.

3.) Ein verständiger Kaufmann wird sich in bedeutenden Wechselgeschäften gewiß nur mit Leuten einlassen, die er gut kennet, oder nur mit denen, bey welchen er schon vorläufige Sicherheit hat. Ist er dabey ohne bestimmte Regel, und läßt er sich in der scheinbaren Hoffnung eines ansehnlichen Gewinnes zu leicht hinreißen, um mit Menschen, die er nicht genau kennet, Wechselgeschäfte zu treiben, so wird sein Verfahren schon sehr bedenklich, und er unterwirft sich gewiß manchem Verluste.

4.) Der Aussteller darf gegen den Remittenten, wenn er von dessen Vermögen und Willen, die Valuta zu bezahlen, nicht völlig überzeugt ist, nicht zu nachsichtig seyn, sondern entweder sogleich beym Ausstellen des Wechsels sich die baaren Valuten bezahlen, oder sich anderweitige hinlängliche Sicherheit geben lassen.

5.) Einem jeden Kaufmann muß durchaus an seinem Credite, als der Seele der Handlung, außerordentlich gelegen seyn. Er muß sich daher hüten, daß seine auf Andere ausgestellten Wechsel von dem Trassaten nicht acceptirt, und von dem Präsentanten mit Protest zurück geschickt werden.

Der kaufmännische Credit leidet dadurch aufs empfindlichste, indem daraus das Mißtrauen des Trassaten gegen den Trassenten aufs deutlichste erhellet, welches den natürlich zu allen, die bey dem protestirten Wechsel

interessirt sind, übergeht, und dadurch dem Trassenten sehr nachtheilig wird.

6.) Da es sehr häufig der Fall ist, daß Wechsel verloren werden, und es daher geschehen kann, daß ein unehrlicher Finder sich geschwinde die Valuta davon zueignen will, ohne daß es dem Trassatten vorher bekannt geworden, daß der Wechsel sey verloren worden, so folgt daraus, daß der Acceptant so viel als möglich darauf sehe, daß er den Wechsel dem rechtmäßigen Inhaber desselben bezahle. Hat er also hinlänglichen Grund anzunehmen, daß der Wechsel sich nicht in den Händen des rechtmäßigen Inhabers befinde, so thut er wohl, im Fall er die Valuta nicht versagen darf, wenigstens Sicherheit für dieselbe zu verlangen, bis sich der Präsentant wegen des Eigenthums-Rechts hinlänglich legitimirt habe.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Deuter, J. J.

Der Triester Correspondent Eine Sammlung kaufmännischer Briefe

Augsburg [ca. 1810]

Merc. 45 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10290632-9